Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart). „Der Erzähler". „Der Frauen Welt und Heim". „Jugendland". „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr). „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat). „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger. Warendorfer Anzeiger. Westmünsterländer Anzeiger. Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, den 10. Mai 1927

76. Jahrgang. Nr. 467

Missionstagung in Berlin.

Eine Rede des Reichsministers a. D. Dr. Bell.

= **Berlin**, 9. Mai. Am 8. und 9. Mai fand in Berlin eine gemeinschaftliche Tagung der deutschen Missionsgesellschaften und der beiden päpstlichen Missionsvereine statt. Den Schluß der bedeutsamen Tagung bildete eine große öffentliche Versammlung in der Philharmonie zu Berlin am Abend des 9. Mai. Dort führte Fürst Löwenstein den Vorsitz. Als erster Redner sprach Universitätsprofessor Dr. Krebs aus Freiburg, der aus Reisen ins Ausland und insbesondere Ostasien reiche Erfahrungen gesammelt hatte, über die Umgestaltung der Verhältnisse in Ostasien und die daraus für das Missionswerk entspringenden gewaltigen Aufgaben und neuen Entwicklungsmöglichkeiten. Hieran sei Deutschland ganz besonders interessiert und engagiert.

Darauf sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Bell, Reichsminister a. D., über „Mission und Heimat". In der Einleitung seines Vortrages gab er den besonders schmerzlichen Empfindungen Ausdruck, die ihn als letzten Reichskolonialminister beseelten. Als nach dem unglückseligen Ausgang des Weltkrieges, bei dem entsetzlichen und das größte Hindernis für Weltfrieden und Völkerversöhnung bildenden Versailler Zwangsdiktat nach dem Scheingrunde gesucht worden sei, und beim Raub unseres ehrlich erworbenen und gewissenhaft verwalteten Kolonialbesitzes die offensichtliche Verletzung der uns feierlich garantierten 14 Wilson'schen Punkte mit dem Mantel von Recht und Gerechtigkeit zu verdecken, da habe man Deutschland vor der ganzen Welt den ungeheuerlichen Vorwurf ins Gesicht geschleudert, wir hätten durch unsere Behandlung der Eingeborenen den Anspruch auf Mitwirkung an der Kolonisationsarbeit der Kulturnationen dauernd verwirkt und müßten daher unsere Kolonien an zivilisatorisch fortgeschrittene Nationen abgeben. Die Kolonialschuldlüge sei unter der Wucht unanfechtbarer historischer Dokumente in sich zusammengebrochen und dann bei feierlicher Gelegenheit rückhaltslos zurückgenommen worden. Zu diesem bedeutsamen Umschwung sei ein besonders ragendes Verdienst zuzumessen den unvergänglichen Kulturwerken und der auch unseren Kolonialnachfolgern in die Augen springenden und von ihnen rückhaltlos anerkannten Zivilisationsarbeiten unserer deutschen Missionen. Der Redner gab dann einen Ueberblick über das katholische Missionswesen in Deutschland, wobei er das mächtige Aufblühen bis zum Kriegsausbruch und während der ersten beiden Kriegsjahre hervorhob. Bei Kriegsausbruch habe Deutschland in der Weltmission an zweiter Stelle gestanden, nur von Frankreichs Leistungen überboten. Noch im Kriegsjahre 1916 unterstanden, außer den zahlreichen unter ausländischer Missionsleitung tätigen Deutschen, 588 000 Katholiken deutscher Leitung, darunter 205 000 in den deutschen Schutzgebieten. Gegen alles Völkerrecht und unter grausamer Verletzung zivilisierter Kriegsführung seien seit 1916 die deutschen Missionen, ihre Missionare und Schwestern, als Glaubensboten und Heilsverkünder mit beispiellosen Kriegsmaßnahmen verfolgt worden; ohne den geringsten Anhalt, ja ohne den Vorwurf irgend welcher Verletzung selbstloser neutraler Pflichterfüllung im Dienste friedlicher Missionstätigkeit. Dieser Gewalttätigkeit seien bis zum Kriegsschlusse zum unschuldigen Opfer durch Ausweisung 318 Priester, 296 Kleriker und Brüder, 326 Schwestern gefallen. Der kulturwidrigen Ausweisungspolitik machten Waffenstillstand und selbst Friedensschluß kein Ende, namentlich im Orient, in China und in den Südseeinseln seien maßlose Ausweisungen erfolgt. Diesen moderner Zivilisation spottenden Zustand habe Artikel 438 des Versailler Vertrages noch sanktioniert, den dann rücksichtslos während der Jahre 1920 und 1921 gegen die deutsche Mission ausgenutzt worden sei. Erst in den späteren Jahren sei es mühevoller Arbeit gelungen, allmählich wieder verlorenes Terrain deutscher Missionstätigkeit wiederzugewinnen. Inzwischen sei aber die katholische deutsche Missionstätigkeit selbst von weit kleineren Ländern wie Belgien und Holland übertroffen worden. Diese Scharte gelte es im deutschen Interesse auszuwetzen. Die deutsche Südseemission hätten wir vollständig eingebüßt, ebenso die aussichtsreiche und segensvolle Mission in Togo und Kamerun. Dagegen seien Fortschritte zu verzeichnen besonders in China, Korea und Mandschurei, auf den Philippinen, in Ost- und Mittel-Neuginea und neuerdings in Ostafrika.

Dr. Bell entwickelte ein ausführliches Reformprogramm für die Missionsarmee, namentlich auch in finanzieller Hinsicht und schloß mit dem Gedanken, daß die Weltmission, insbesondere infolge der Umgestaltung der Ostasiatischen Verhältnisse vor einer vordem in solcher Schwere und Tragweite niemals erlebten Entscheidungsstunde stehe. Deutschland, hart geprüft durch Kriegsverlust und vor gewaltige innere Aufgaben gestellt, dürfe seiner weltgeschichtlichen Aufgabe zur wesentlichen Mitwirkung an den Bestrebungen der Missionsarbeit, die zugleich wahre Kulturarbeit bedeute und bei der Gottesdienst mit Vaterlandsdienst sich vereinige, nicht untreu werden. Ehre und Ansehen der deutschen Katholiken seien vor der ganzen Kulturwelt engagiert. An uns sei es, unsere Weltgeltung durch lebenskräftige Anteilnahme an Weltmission und Weltkultur wieder zu erobern und dadurch zugleich wahrer Völkerversöhnung, die nicht aus Wirtschaftsinteressen sich einenge und beschränke, wirksam zu dienen. Solle am Wesen des Katchristentums die Welt genesen, dann müßten auch wir Deutschen in Erfüllung unserer welthistorischen Aufgaben den großen Befähigungsnachweis erbringen für die Heidenmission und die Kulturarbeit in allen Weltteilen.

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 9. Mai. **(Tel.)**

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird von kommunistischer Seite Verwahrung eingelegt gegen die Verhaftung von mehreren hundert Arbeitern am gestrigen Sonntag im Zusammenhang mit der Stahlhelmkundgebung. Das kommunistische Verlangen, diesen Antrag sofort zu besprechen, wird abgelehnt.

Das Haus beginnt die

zweite Beratung des Haushaltes der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Von den Berichterstattern wird besonders auf den Anspruch Preußens auf Entsendung eines Vertreters in den Aufsichtsrat der Reichsbahn hingewiesen, und die Annahme von Anträgen befürwortet, dem gewerblichen Mittelstand in Zukunft leichtere Kreditmöglichkeiten zu gewähren und auf die Reichsregierung einzuwirken, daß aus dem neuerdings zur Verfügung gestellten sechs Millionen Reichsmark den verdrängten Gewerbetreibenden (Ostflüchtlingen) mit größter Beschleunigung Wirtschaftsdarlehen gewährt werden können.

In Beantwortung der Großen Anfrage des Abg. **Grebe** (Ztr.) über den Abbau von Eisenbahnwerkstätten (Aufhebung der Werkstätte Lingen) gibt ein Regierungsvertreter eine nähere Darstellung über den Abbau. Für alle Bezirke sei der gleiche Grundsatz maßgebend gewesen, daß die Einschränkung der Belegschaften nur in Anpassung an die jeweilige wirtschaftliche Lage der einzelnen Bezirke vorgenommen worden ist. Preußen sei in keiner Weise ungünstiger behandelt worden. Die Reichsbahn habe mit Rücksicht auf die Reparationslasten geglaubt, einen nochmaligen Abbau vornehmen zu müssen. Sie hoffe aber, daß dieser der letzte gewesen sei.

Handelsminister **Dr. Schreiber** verliest sodann die Entscheidung des Staatsgerichtshofes, wonach Preußens Anspruch, im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft einen Vertreter zu haben, als gerechtfertigt anerkannt wird. (Beifall.) Zum Schluß seiner Begründung habe der Präsident Dr. Simons noch hervorgehoben, daß dieses Anerkenntnis des Anspruchs Preußens bedeute, daß die Reichsregierung den Vertreter, den Preußen zum Verwaltungsrat der Reichsbahn gewählt hat, ernennen muß.

Abg. **Osteroth** (Z) stimmt namens seiner Partei der vom Minister betriebenen Politik in der Elektro-Wirtschaft in Bezug auf die staatliche Beteiligung zu und fordert weitgehende Verständigung unter den europäischen und außereuropäischen Industrien. Bei der Rationalisierung sei vielfach der Arbeiter der Leidtragende. Immerhin sei es namentlich in staatlichen Betrieben trotz der Rationalisierung nicht zu Entlassungen gekommen. Der mit dem Reichsarbeitszeitnotgesetz gemachte Versuch sei kein befriedigendes Mittel, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Notwendig seien Preiskonventionen. Der Redner fordert, daß die Reichsregierung die Tarifpolitik der Reichsbahn unterstütze, und weist darauf hin, daß besonders das Siegerland eines verkehrspolitischen Schutzes bedürfe. Notwendig sei ein schleuniger Ausbau des Hansakanals. Der Redner fordert die paritätische Ausgestaltung der Berufskammern und bezeichnet die Behauptung als unrichtig, daß Deutschland noch viel mehr für die Dawesleistungen aufbringen könne.

Abg. **Conrad** (Dn.) setzt sich besonders für den Osten Deutschlands ein. Der Handelsminister müsse sich einmal persönlich von den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen im Osten überzeugen. Es sei unerhört, daß der Reichsverkehrsminister Breslau als Messestadt des Ostens nicht die Vergünstigungen verschaffen wolle, die die anderen Messestädte genössen. Besonders die wirtschaftlichen Hauptstädte des Ostens bedürften besonderer Fürsorge. Der Redner fordert einen Bahn-Ausnahmetarif für die schlesische Textilindustrie. Die Landwirtschaft müsse sich ebenfalls für den Osten einsetzen, da Polen aus der Vernachlässigung Ostpreußens Nutzen zöge. Auch der Mittelstand, besonders das Handwerk und Gewerbe, müßten weitgehend gefördert werden. Redner fordert eine großzügigere Kreditpolitik. Der Staat dürfe durch seine privatwirtschaftliche Betätigung den gewerblichen Mittelstand nicht schwächen. Preußen sei das einzige Land, in dem juristische Personen noch nicht Innungsmitglieder werden könnten.

Abg. Dr. **Hager** (Z) bezeichnet die gegenwärtige Wirtschaftslage nicht als so rosig, wie sie der Handelsminister im Ausschuß geschildert habe. Zur Behebung der Erwerbslosigkeit müsse das Siedlungswesen und der Export ausgedehnt und der innere Markt durch höhere Löhne gehoben werden. Auch die Zinssätze seien noch immer zu hoch. Erforderlich sei auch wegen der zunehmenden Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft eine Reform des Aktienrechtes. Redner begründete einen Zentrumsantrag, der die Schaffung einer vom Ministerium unabhängigen Stelle für die staatliche Elektro-Wirtschaft fordert. Die Betätigung der öffentlichen Hand müsse im Interesse von Handel und Gewerbe gründlich abgebaut werden. Die Reichsbahn dürfe nicht rigoros Stillegungen durchführen, um damit ganze Ortschaften brachzulegen.

Ein Regierungsvertreter beantwortete eine sozialdemokratische Anfrage dahin, daß bereits besondere Maßnahmen für den Schutz der niederschlesischen Sandstein-Industrie früher getroffen worden seien, dann aber noch neuerdings die preußischen Behörden Anweisung erhalten hätten, den niederschlesischen Sandstein, soweit möglich, zur Verwendung heranzuziehen. Auch der Reichsfinanzminister sei ersucht worden, in diesem Sinne auf die ihm nachgeordneten Behörden einzuwirken.

In Beantwortung einer Anfrage der Wirtschaftlichen Vereinigung wird von Regierungsseite mitgeteilt, die Staatsregierung könne zurzeit noch nicht übersehen, ob es angängig sei, die Hochtwachterbucht zum Fischerei-Schutzhafen auszubauen.

Handelsminister Dr. **Schreiber** wies darauf hin, daß sich in den wichtigsten Wirtschaftsgebieten eine Belebung zeige. Allerdings sei auf dem Gebiete des Handelsaustausches mit anderen Nationen noch wenig erreicht. Zu wünschen sei, daß der lebendige Güteraustausch mit den Nachbarn den eigenen Wohlstand immer mehr fördere. Gerade Deutschland habe allen Anlaß, Wegbereiter fortschrittlicher Ideen zu sein. Der Abbau der Zollschranken sei notwendig. Klagen über die Konkurrenz der öffentlichen Hand seien zum nicht unerheblichen Teil durchaus berechtigt. Die öffentliche Hand dürfe nicht allgemein Konkurrenz machen. Berechtigt aber sei die Beteiligung der öffentlichen Hand bei großen Versorgungsinteressen, wie Elektrizität, Gas, Eisenbahn und im Bergbau. Zu überlegen seien Erleichterungen durch Verzicht auf die Kapitalertragssteuer in der Weise, daß die Einnahmen in der allgemeinen Einkommensteuer zur Geltung kämen. In zahlreichen Fällen kämen hier unnütze Erhebungen in Frage. Besonders kreditbedürftig seien Landwirtschaft und Kleingewerbe. Die Einlagen bei den Genossenschaften hätten erfreulicherweise zugenommen. Dann auch bei den Sparkassen ständen größere Mittel zur Verfügung zur Deckung der Realkredite, um den Mittelstand mit langfristigen Darlehen zu versehen. Es sei überall da, wo eine öffentliche Stelle tätig ist, daran gedacht worden, daß die Macht des Staates nicht mißbraucht wurde. Der zentralisierte staatliche Einkauf solle nur stattfinden, wo er wirklich einen Vorteil biete. Die Konkurrenz der Eisenbahnverwaltung dürfe nicht durch längere Verkaufszeit begünstigt werden. Hier werde das Reichsarbeitsschutzgesetz besondere Sicherungen bringen. Der Minister betonte, daß man einen staatsfreudigen blühenden Mittelstand brauche, den man nicht verbittern dürfe. Der Entwurf über die staatliche Elektro-Wirtschaft sei von ihm schon unterzeichnet und werde noch vor den Sommerferien verabschiedet werden. Er sehe eine klare Scheidung zwischen Hoheitsverwaltung und Wirtschaftsbetrieb vor. Unpraktisch sei es, auf dem Gebiete des Enteignungswesens jetzt eine neue Schiedsstelle zu schaffen. Zu hoffen sei, daß die großen Unternehmungen zu einer Verständigung kämen. Mit den rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerken seien schon Grundlagen für eine befriedigende Lösung gefunden. Ueber die Umgruppierung der Gewerbelehrer werde morgen eine Staatsministerialsitzung entscheiden. Der Minister bekannte sich zum Schluß als Anhänger einer energischen Siedlungspolitik, besonders für den Osten, und teilte mit, daß die der Reichsbahngesellschaft zur Verfügung gestellten Beträge der Wirtschaft restlos zugeflossen seien. Die Belange Preußens würden hoffentlich besser gewahrt werden als bisher, wenn der Vertreter Preußens im Aufsichtsrat der Reichsbahngesellschaft vertreten sei.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Frau **Ludewig** (K), die der Sozialdemokratie Vertretung kapitalistischer Interessen vorwarf, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 12 Uhr. Am Dienstag soll auch die Abstimmung über den Bergbau-Etat vorgenommen werden.

Danzig und Polen.

Es wäre heute müßig, die zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen abgeschlossenen Verträge einer erneuten Betrachtung zu unterziehen, da auch in Deutschland diese Staatsverträge in ihren Grundzügen bekannt sind. Nur ein Punkt verdient eine besondere Erwähnung: die Freie Stadt Danzig ist kein autonomer Teil Polens sondern ein selbständiger Staat, der über eine eigene Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege verfügt. Ihre Bewohner sind Staatsangehörige der Freien Stadt. Trotzdem nun alle Verwaltungstätigkeit der verschiedensten Zweige rechtmäßig geregelt worden ist, wird von polnischer Seite unverblümt danach gestrebt und getrachtet, aus Danzig ähnlich wie seinerzeit Wilna einen integrierenden Bestandteil Polens zu machen.

Systematisch muß Danzig einen Angriff nach dem andern über sich ergehen lassen, ohne mit gleichen Mitteln zu antworten. Bei diesen planmäßig vorbereiteten Angriffen steht die polnische Presse in Danzig an erster Stelle, um angebahnte Verhandlungen zwischen beiden Regierungen bewußt zu stören. Zwar kann man in der polnischen Zeitung wiederholt Schmähungen auf Danzig finden, aber die Äußerungen, die vor kurzem in der polnischen „Gezeta Gdauska" erschienen sind, fordern zu Gewaltmaßnahmen auf, wie wir sie in Danzig noch nicht gehört haben. Das genannte Blatt schreibt u. a.:

„Die polnische Regierung muß ihre bisherige Richtung in der Danziger Politik einer gründlichen Revision unterziehen. Das Programm der Verständigung und des guten Willens hat auf der ganzen Linie versagt und hat den Danziger Zwerg geradezu bis zur Manie ermutigt. Man muß eine Politik der starken Hand und der unerbittlichen Rücksichtslosigkeit einschlagen . . . Schon allzulange verhöhnt Danzig das Ansehen des polnischen Reiches. Es ist Zeit, jetzt an die Rute zu denken. Solange die Durchsetzung sämtlicher polnischen Rechte nicht Tatsache geworden ist, solange muß Polen die Rute schwingen . . . Mag der Danziger schreien, mag er brüllen, er wird sich schon allmählich beruhigen und dann artiger werden. Unser Marschall Pilsudski wird ihn schon zu zähmen wissen, und wenn er auch mit der Peitsche knallen müßte. Er kann das tun, er hat die Macht dazu. Dresche, dresche, Herr Marschall, nach deiner Art!"

Ist diese Sprache versöhnlich? Leider nicht. Diese oben wiedergegebene Übersetzung ist in Danzig viel beachtet worden. Das Danziger Zentrum unter Führung vom Prälaten Sawatski läßt durch ihn erklären, daß all diese Stürme auf Danzig ebenso vorübergehen werden wie alle anderen. „Trotz der vielen Mißerfolge, die Danzig in diesen Jahren zu verzeichnen hatte, müssen wir doch feststellen, daß die Stellung Danzigs gefestigt ist, daß heute niemand mehr daran denkt, Danzigs Selbständigkeit auf gewaltsame Weise anzutasten." Aus der Sprache des Zentrums kann man eine sichere Zuversicht in der politischen Gestaltung Danzigs herauslesen, wenngleich Polen mit den verwerflichsten Mitteln an der langsamen Polonisierung der Freien Stadt arbeitet.

Auch im übrigen Auslande wird in der Presse mit allem Nachdruck in Handelskreisen der gut eingerichtete Danziger Hafen wirtschaftlich boykottiert. So brachte im vorigen Monat eine Warschauer Zeitschrift „Tygodnik Handlowy" einen englischen Artikel über den polnischen Export landwirtschaftlicher Produkte mit der bildlichen Darstellung der bekannten Danziger Schichauwerft. Unter dem Bildstock konnte man lesen: Gdingen. So heißt nämlich der neuangelegte polnische Hafenplatz etwa 30 Kilometer nördlich von Danzig. Diese plumpe Fälschung wurde in Danzig natürlich mit fremdem Behagen aufgenommen.

Gegenwärtig wird zwischen Danzig und Polen ein Streit über das Klagerecht der Danziger Eisenbahnbeamten ausgefochten. Da beide vertragschließenden Parteien zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis kommen konnten, wurde die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes van Hamel angerufen. In seiner Entscheidung vom 8. April d. Js. erklärt der Hohe Kommissar, die Danziger Eisenbahnbeamten können nicht mit Fug und Recht den Anspruch auf eine Zahlung einfach auf das Beamtenabkommen vom 22. Oktober 1921 stützen. „Es wird Sache des Senats der Freien Stadt Danzig sein, sich gegebenenfalls an die polnische Regierung zu wenden, wenn nach Ansicht des Senats eine Bestimmung des Abkommens eine unrichtige Anwendung den Angestellten gegenüber erfahren hat. Alsdann steht der internationale Rechtsweg offen; man kann sicher sein, dort den Schutz zu finden, der den Eisenbahnangestellten auf Grund der in ihrem Interesse aufgestellten internationalen Bestimmung zukommt." Der Danziger Senat hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt, so daß nunmehr der Völkerbund sich mit dem Klagerecht der Danziger Eisenbahnangestellten beschäftigen wird.

Ähnliche Krisenstimmungen durchbrausen den ganzen deutschen Osten, der in polnischer Hinsicht eine Sonderstellung einnimmt. Es wird zwar eine friedliche Lösung aller Konflikte erstrebt, sie geht wohl eine geraume Zeit, aber auf die Dauer kann eine anderweitige Lösung der Danziger Frage und des Korridors nicht unterschlagen werden.

F. M., Danzig.

Verschärfung im Danziger Eisenbahnkonflikt.

tu **Danzig**, 9. Mai. Der polnische Staatsbahnpräsident Czarnowski hat eine Verfügung erlassen, in der den Danziger Eisenbahnern in ihrem Konflikt mit dem Völkerbundskommissar van Hamel Ungehörigkeit und Disziplinlockerung vorgeworfen wird.

In den Kreisen der Danziger Eisenbahner sieht man in dieser Verfügung das Bestreben der polnischen Eisenbahnverwaltung, die Stellung des reichsdeutschen Vorsitzenden der Danziger Eisenbahner-Gewerkschaft, Zwaka, zu erschüttern. Wie es heißt, will die polnische Regierung sogar Schritte unternehmen, um die in dem polnischen Eisenbahndienst noch befindlichen deutschen Reichsbeamten aus Danzig zu entfernen. Die Verfügung des polnischen Eisenbahnpräsidenten dürfte eine große Protestaktion der Danziger Eisenbahner zur Folge haben.

Günstiger Verlauf der Nachwahlen in Polnisch-Oberschlesien für die Deutschen.

= **Kattowitz**, 9. Mai. Trotz der Verhaftung der deutschen Spitzenkandidaten in verschiedenen Ortschaften, in denen am gestrigen Sonntag die Nachwahl für die Gemeindevertretungen stattfanden, ist das Wahlergebnis vom 14. November 1926 nur unwesentlich zugunsten der Polen verändert worden. Wenn man die Bedrohung der Arbeiterschaft mit Verlust ihrer Beschäftigung sowie den Terror der nationalen Organisationen berücksichtigt, ist das Wahlergebnis immerhin noch zufriedenstellend. In Giraltowitz wurde auch diesmal die Wahl 24 Stunden vorher ohne jegliche Begründung abgesagt. In Bobrownik wurde die deutsche Liste für ungültig erklärt, so daß die Polen sämtliche Mandate erhielten. In Challowitz, wo die Kandidaten der deutschen Liste von der Grubenverwaltung entlassen wurden, erhielten die Deutschen fünf und die Polen sieben Mandate. In Neu-Repten ist das Wahlergebnis dasselbe geblieben, nämlich vier Deutsche und fünf Polen. In Alt-Barau hat die deutsche Liste ihren Bestand behalten und zwar sechs deutsche und drei polnische Mandate, ebenso in Alt-Chechlau, wo man sich auf die Mandatsverteilung vom 14. November 1926 einigte und somit eine Wahl nicht stattfand. Lediglich in Sowic ist die Zahl der deutschen Mandate auffallend zurückgegangen, da dort während der Wahl ein unerhörter Terror ausgeübt wurde. Die Deutschen erhielten nur zwei, die Polen fünf Mandate, während bei den letzten Wahlen die Deutschen fünf und die Polen vier Sitze hatten. In Radzionkau, der größten Ortschaft, in der gewählt worden ist, ist das Wahlergebnis unverändert geblieben. Bei den letzten Wahlen wurde eine Liste für ungültig erklärt. Die Wahl am Sonntag ergab wiederum fünf Deutsche und elf Polen und vier Mandate der gemischten Burgerlichen. In Lszin errangen die Deutschen eine Mehrheit von sieben gegenüber fünf polnischen Mandaten.

Parteitag des Rheinischen Zentrums in Köln.

‡ **Köln**, 9. Mai. Gestern vormittag wurde in Köln der Parteitag der Rheinischen Zentrumspartei unter Vorsitz des Justizrat Mönnig-Köln eröffnet. In seiner Eröffnungsrede begrüßte der Vorsitzende als Ehrengäste u. a. den preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, den Reichstagsvizepräsidenten Esser den Reichstagsabgeordneten von Guerard und zahlreiche andere Abgeordnete des Reichs- und Landtages, ferner den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, den Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht und andere mehr. Mit besonderer Freude stellte Justizrat Mönnig fest, daß dieser Parteitag der erste seit langen Jahren sei, den die Partei wieder auf freiem deutschen Boden abhalten könne. Leider seien das Saargebiet und ein Teil des Rheinlandes noch immer von fremden Truppen besetzt. Die möglichst baldige restlose Zurückziehung dieser Truppen stelle Deutschland von neuem als erste Forderung auf, hinter der alle Wünsche zurückstehen müßten. Rechts- und Billigkeitsgründe sprächen gebieterisch für die Erfüllung dieser Forderung und daraus folge, daß sie unter keinen Umständen mit der Übernahme weiterer Verpflichtungen durch Deutschland erkauft werden dürfe.

Abg. Universitätsprofessor Lauscher-Bonn sprach über das Wesen des Zentrums und seine Aufgaben in der Kulturpolitik. Das Zentrum habe, nachdem der neue Staat nun einmal aus unabweisbaren Notwendigkeiten heraus geboren war, in unermüdlicher treuer Arbeit für diesen neuen Staat geworben und sei dessen Herzstück geworden. Heute dürfen wir sagen, daß die Konsolidierung des neuen Staates einer ernstlichen Gefahr von innen heraus nicht mehr ausgesetzt sei. Die kulturpolitische Arbeit des Zentrums müsse sich bedauerlicherweise heute im wesentlichen in der Abwehr der Angriffe auf die höchsten kulturellen Güter des christlichen und insbesondere des katholischen Volksteiles betätigen, vor allem gegen die „Entente des Liberalismus und des Sozialismus". Die Mitarbeit der Deutschnationalen in diesem Abwehrkampfe sei leider vielfach eingeschränkt durch ihre außerordentlich unklare Haltung zumal bei der Simultanschule. Zur Konkordatsfrage sagte der Redner u. a.: Wir müssen den allergrößten Wert darauf legen, daß sich der demokratische Volksstaat, zu dem wir doch auch gehören und um den wir einige Verdienste zu haben glauben, nicht selbstherrlicher und absolutistischer gebärde, als es der absolutistische Staat des vorigen Jahrhunderts, der doch auch Konkordate abschloß, getan hat. Unbillige Forderungen wird die katholische Kirche nicht stellen, und bei gutem Willen auch auf der Gegenseite wird es unschwer gelingen, eine friedliche, beide Teile befriedigende Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zu erlangen. In dem bisherigen Kampfe um das Reichsschulgesetz sei es interessant, die taktischen Züge der Linksparteien zugunsten ihres weltlichen Schulideals zu verfolgen. Der allergrößte Teil des deutschen Volkes aber verlange die Bekenntnisschule und lehne die allgemeine Schule vollkommen und entschieden ab. Das Zentrum sei bereit, das müsse immer wieder betont werden, jedem weltanschaulich bestimmten Teile des deutschen Volkes die Schule seines Vertrauens, d. h. die Schule, die seiner Anschauung entspricht, zu geben. Die Schulfrage könne nur gelöst werden auf dem Boden der Gewissensfreiheit und des Elternrechts. Eine Sonderlösung werde das Zentrum niemals mitmachen. Die Sicherung der konfessionellen Lehrerbildung in Preußen sei eine große Errungenschaft des Zentrums.

Der zweite Redner des Vormittags, Abg. von Guerard, der geschäftsführende Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages begann sein Referat über „Das Zentrum in der neuen Reichsregierung" mit dem Hinweis, daß auch das Reich eine umfangreiche kulturelle Tätigkeit zu entfalten habe, aber diese Seite habe bei dem letzten Regierungswechsel keine entscheidende Rolle gespielt. Er dürfe mit Befriedigung feststellen, daß die Zentrumsfraktion in diesen ganzen schweren Monaten bei der Bildung des neuen Kabinetts wie bei der Arbeit mit einer Ausnahme einig und geschlossen gewesen sei. Er glaube, daß durch verschiedene Koalitionen im Reich und in den Ländern das Gleichgewicht eher gefördert als gestört werde. Man müsse anerkennen, daß sich in den Fragen der Außenpolitik bisher keine Schwierigkeiten innerhalb der jetzigen Regierungskoalition ergeben hätten. Das deutsche Volk stehe in seiner überwiegenden Mehrheit unbedingt zur Politik von Locarno, allerdings seien unsere außenpolitischen Hoffnungen arg enttäuscht worden. Besonders nachdrücklich und unter stärkstem Beifall forderte der Redner hierbei die baldige Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland; das Saargebiet werde nach seiner Überzeugung wirtschaftlich zugrundegehen, wenn es erst 1935 wieder zum Vaterlande zurückkehren dürfe. Der Friede auch im Osten sei durch Deutschland nicht gestört, und auch da müsse sich eine friedliche Lösung finden lassen; aber die Rheinlandräumung sei für uns kein Handelsobjekt, sondern ein uns zustehendes Recht. In der Betrachtung der wirtschaftlichen Fragen der Außenpolitik dürfe man die Schwierigkeiten des Außenministeriums nicht verkennen; das Zentrum sehe auf diesem Gebiete eine seiner vornehmsten Aufgaben in der Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen, auch der des deutschen Weinbaues. Dann ging der Redner auf die verschiedensten Fragen der deutschen Innenpolitik, besonders solche etattechnische, sozialpolitische und Grenzgebietsfragen ein, um zu zeigen, daß von der neuen Regierungskoalition innenpolitisch keine schlechte Arbeit geleistet worden sei, wenn auch manches zu wünschen und zu ändern sei. Zur Frage der Verlängerung des Republikschutzgesetzes könne er zwar noch nicht für die Fraktion sprechen, aber er selber halte die Schaffung der Möglichkeit der Rückkehr des früheren deutschen Kaisers nicht für gegeben, nicht weil er der Person Wilhelms des Zweiten noch besondere politische Bedeutung beimesse, sondern weil es sich für die Republik verbiete, eine Möglichkeit zur neuen Agitation gegen ihren Bestand selber zu schaffen.

In fast fünfstündiger Nachmittagssitzung wurde dann über das Thema „Reich, Länder und Rheinland" gesprochen. Der Verhandlungsleiter, Gewerkschaftsführer Kaiser-Köln, nahm vor dem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Brünnig über dieses Thema Gelegenheit, der geschichtlichen Tatsache zu gedenken, daß die Rheinische Zentrumspartei als stärkste Partei des Rheinlandes im Abwehrkampf gegen die separatistischen Bestrebungen mit an erster Stelle gestanden habe, und ihrem Führer in diesem Kampfe, Justizrat Mönnig, Dank für seine vaterländischen Taten zu sagen. Abg. Dr. Brüning entwickelte aus Theorie und Praxis Gedanken zum Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Niemand denke daran, an den Königswinterer Beschlüssen inbezug auf den Artikel 18 der Reichsverfassung zu rütteln. Hierbei legte er die Stellung des Zentrums gegen den „Reichs- und Heimatbund" dar, dessen Bestrebungen er als wirklichkeitsfremden Romantizismus bezeichnete. Die Stoßkraft Deutschlands als Einheitsstaates in außenpolitischen Fragen dürfe niemals geschwächt werden. Preußen sei in erster Linie eine Verwaltungseinheit, und unter diesem Gesichtspunkt müsse auch in Zukunft das Problem Preußen, das nach seiner Ansicht das Kernproblem der ganzen Frage ist, betrachtet werden. Eine Neugliederung des Reiches müsse vor allem unter dem Gesichtspunkte des Anschlusses Österreichs an das deutsche Gesamtvaterland überlegt werden. Eine plötzliche Regelung des Problems der Neugliederung des Reiches in Reichsprovinzen würde nicht eine Vereinfachung, nicht eine positive Lösung, sondern meines Erachtens zunächst nur ein Chaos in der ganzen

Verwaltung herbeiführen. Der Redner sprach sich für eine Verwaltungsreform von unten herauf aus; wenn einmal die entsprechende Dezentralisation durchgeführt sei, dann würden sich vielleicht Konsequenzen in der Richtung einer allgemeinen Neugliederung des Reiches ergeben.

Die Darlegungen des Redners, die eingehend auch verwaltungstechnische und finanzielle Einzelheiten behandelten, riefen eine sehr lebhafte und ausgedehnte Aussprache hervor. In der Aussprache, an der das Reichsratsmitglied Hammacher, Generalsekretär der Rheinisch-Westfälischen Zentrumspartei, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Oberbürgermeister Bracht-Essen und Reichstagsabgeordneter Joos sowie Dr. Lauscher teilnahmen, kam doch doch der Wunsch zum Ausdruck, daß die Neugliederung des Reiches nicht so lange auf sich warten lassen möchte, wie es nach den Ausführungen des Referenten den Anschein haben müßte.

Eine Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns.

tu **Köln**, 9. Mai. Am heutigen zweiten Tage wohnte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns dem Parteitag der rheinischen Zentrumspartei als Ehrengast bei. Den einleitenden Vortrag hielt heute der Verbandsvorsitzende Fahrenbach-Düsseldorf, der bei der Betrachtung der Wirtschaftslage des Rheinlandes besonders darauf hinwies, daß sich die Arbeitslosigkeit im Rheinland am stärksten und anhaltend zeige. Nur die vollständige Räumung des Rheinlandes von der Besatzung und die Herabsetzung und endgültige Festsetzung der Reparationslasten könne hier eine Wandlung schaffen. Wenn die Weltwirtschaftskonferenz die Reparationsfrage nicht aufgreife, seien alle ihre sonstigen Bemühungen vergebens.

In der Aussprache verlangte Hillenbrand-Saarbrücken, die Reichs- und Staatsregierung sollte schon heute alle Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Wiedereingliederung des Saargebietes treffen. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns betonte, daß die Geschicke der Grenzgebiete der Reichsregierung nicht unbekannt und vor allem nicht gleichgültig seien. Um die Wirtschaft zur Vorkriegsblüte wieder aufleben zu lassen, würden aber auch besondere außenpolitische Arbeiten notwendig sein. In der Wirtschaftspolitik gelte wohl der Grundsatz, daß die Grenzgebiete gleichberechtigt seien. Aber auch eine Regierung sei von den Grenzen wie vom Auslande abhängig. Die Handelsvertragsverhandlungen würden bisweilen jahrelang dauern. Der allmähliche Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft sei aber zu erkennen, wenn man die Jahre 1924 und 1926 vergleiche. Vor einer Überschätzung müsse jedoch gewarnt werden. Die Börsenbewertungen der letzten Zeit seien ungesund und von der Wirtschaft ungewollt. Dr. Brauns betonte, daß die deutsche Wirtschaft auch in der nächsten Zeit ein Auf und ein Ab erleben werde. Der Wiederaufstieg könne nur allmählich vor sich gehen. Zur Sozialpolitik übergehend, wandte sich der Reichsarbeitsminister gegen die Vorwürfe, die deutsche Politik leide an sozialpolitischer Unfruchtbarkeit. Das Zentrum könne auf seine Sozialpolitik stolz sein. Die neue Regierung sei keineswegs eine sozialpolitische Reaktion. Das würden die Ausgaben für die erhöhte Arbeitslosenunterstützung, die Ausgaben für Kleinrentner, Beamte und Kriegsbeschädigte, sowie die Zahlungen an Länder und Gemeinden beweisen. Was für den Arbeiterschutz getan werde, zeige die Streichung des Paragraphen über freiwillige Überzeitarbeit im Arbeitszeitnotgesetz. Es sei falsch, zu glauben, daß die außerordentliche Tätigkeit auf sozialpolitischem Gebiet den Erfolg der jetzigen Wirtschaftsbesserung wieder zunichte mache. In rationalisierten Betrieben würden Lohnerhöhungen heute nicht mehr zu Preiserhöhungen führen. Wenn Wirtschaftspolitik und Arbeitspolitik zusammengehen würden, könne die deutsche Wirtschaft wieder völlig gesunden.

Trendelenburg über die Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz

tu **Genf**, 9. Mai. In der heutigen Nachmittagssitzung der Handelskommission der Weltwirtschaftskonferenz ergriff Staatssekretär Trendelenburg in der allgemeinen Aussprache das Wort. Er wies auf die beiden großen Aufgaben der Konferenz hin. Die erste Aufgabe programmatischen Charakters sei, die Ursache des Ueberproduktionismus der Nachkriegszeit zu untersuchen. Der grundsätzliche Vorbehalt des französischen Delegierten Serruys, daß bei der Beseitigung der Zollschranken die wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten eines Staates einen besonderen Schutz seiner Wirtschaft rechtfertigen können, müsse die Lösungsversuche des Problems wesentlich erschweren. Die Genfer Konferenz als internationales Forum müßte den einzelnen Staaten die Empfehlungen geben, wie sie von ihrem Souveränitätsrecht Gebrauch machen sollen. Trendelenburg betonte, daß ihm der Grundsatz der Aufrechterhaltung der unbeschränkten Souveränität der Staaten auf wirtschaftlichem Gebiete nicht zweckmäßig erscheine. Die zweite Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz liege vor allem darin, daß praktische Vorschläge über die Durchführung der Herabsetzung der Zollschranken gemacht werden. Für dieses äußerst schwierige Problem kämen nur Maßnahmen auf lange Sicht in Frage. Man müsse zu einer einheitlichen Zollnomenklatur und zu einer Vergleichbarkeit der verschiedenen Zolltarife gelangen. Die deutsche Industrie müsse auf dreißig bis vierzig verschiedene Verzollungsmöglichkeiten Rücksicht nehmen und häufig sogar die Produktion auf die Bedürfnisse einzelner Staaten abstellen. Eine diplomatische Konferenz zur Erörterung dieser Frage werde von ihm voll unterstützt. Zur Handelsvertragsfrage übergehend, forderte Trendelenburg die Vereinheitlichung der verschiedenen Zoll- und Handelsvertragssysteme. Wenn Deutschland und Frankreich gleiche Handelsvertragssysteme besäßen, so hätte man bei den Pariser Handelsvertragsverhandlungen viel Zeit und Worte sparen können. Die jetzt in Genf durch die Anwesenheit der Sowjetdelegierten gebotene Gelegenheit, einmal die Frage zu besprechen, ob und wie es möglich sei, trotz der Verschiedenheit der Wirtschaftssysteme zu einer Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und dem übrigen Europa zu gelangen, sei sehr zu begrüßen.

Der russische Delegierte Kinschuk gab eine Erklärung ab, nach der die Sowjetunion alle Maßnahmen prüfen wolle, die zu einer Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen zu den kapitalistischen Ländern führen könnten. Jedoch müsse das Ausland das sowjetrussische Außenhandelssystem respektieren, das keineswegs Vereinbarungen mit dem Auslande unmöglich mache.

In der Unterkommission der Weltwirtschaftskonferenz betonte heute der Leiter der Sowjetdelegation, Obolenski, ebenfalls, daß die Sowjetregierung über ihr Außenhandelsmonopol keine Diskussion zulassen könne. Die Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten übertrafen heute bereits den Handel zwischen diesen beiden Staaten in der Vorkriegszeit. Für die Weiterentwicklung ihres Außenhandels bedürfe aber die Sowjetunion für die nächste Zeit umfangreicher Kredite.

Behörden und Presse.

Eine Kundgebung der rheinischen Arbeitsgemeinschaft.

wtb **Koblenz**, 8. Mai. Die große Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Verleger und Redakteure Rheinlands nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Die Veranstaltung hatte den Zweck, die große Bedeutung der Presse für das gesamte öffentliche Leben und ihre Beziehungen zu den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden darzutun. So waren denn neben den Verbandsmitgliedern auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden erschienen. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Verlagsdirektor Duckwitz-Koblenz, fand in seiner Begrüßungsansprache besonders warme Worte für den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, und für den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langwerth von Simmern. Der Redner setzte sich dann besonders nachdrücklich ein enges Zusammenarbeiten von Presse und Behörden ein und sprach die Hoffnung aus, daß die Presse durch die führenden Männer der Verwaltung in ihren Bestrebungen unterstützt werde. — In seiner Erwiderungsrede erklärte Oberpräsident Fuchs, daß die einheitliche Haltung der rheinischen Bevölkerung und der rheinischen Presse in den hinter uns liegenden Zeiten es verhütet haben, daß das Vaterland zerschlagen wurde. Dr. Fuchs versicherte, daß die Behörden sich des Wertes der Presse voll bewußt seien und er sehe es als seine vornehmste Pflicht an, die Wünsche, die heute ausgesprochen seien, zu erfüllen — Presse und Behörden müßten zum Wohle des Volkes und zum Wohle des Vaterlandes immer sich als Ziel vor Augen halten: die gemeinsame Arbeit im gegenseitigen Vertrauen. Auch der Reichskommissar für die besetzten Gebiete fand packende Worte für das erstrebenswerte Ziel der Zusammenarbeit von Behörden und Presse. Weitere Ansprachen hielten noch der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz und der Vorsitzende der Koblenzer Industrie- und Handelskammer. Minutenlangen stürmischen Beifall fand das Referat des Tages, Redakteur Horndasch-Köln in seinem fesselnden, tiefschürfenden Vortrag über das Thema, das als Leitmotiv über der ganzen Veranstaltung stand: „Behörden und Presse." Wir kommen auf den Vortrag zurück.

Bei einem Festessen, das nach der Kundgebung die Teilnehmer vereinigte, sprachen noch der Vorsitzende des mittelrheinischen Pressevereins, Chefredakteur Schnitzler, sowie Schriftleiter Schneider-Düsseldorf. Mit einem Ausflug nach Bad Ems fand die wirkungsvolle Veranstaltung ihr Ende.

Deutsches Reich

Dietz und Goldmann freigelassen.

b **Berlin**, 9 Mai. Die am 2. September unter dem Verdacht des Landesverrats verhafteten Assessor Dr. Dietz und Studienrat Dr. Goldmann sind dem „Berliner Tageblatt" zufolge gestern auf Anordnung des Reichsanwalts aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Zählung der Wohnungen in Preußen.

b **Berlin**, 7. Mai. Durch Reichsgesetz vom 2. März 1927 ist für den 16. Mai 1927 eine Reichswohnungszählung und eine Feststellung der Zahl der Wohnungssuchenden angeordnet worden. Die erste wird, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, in Preußen in allen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, sofern es sich nicht um rein landwirtschaftliche Gemeinden handelt, und in sämtlichen sogenannten Industrie- und Vorortgemeinden durchgeführt. Es kommen hierfür etwa 2500 Gemeinden in Frage. Die Feststellung der Wohnungssuchenden erfolgt dagegen in jeder preußischen Gemeinde ohne Rücksicht auf ihre Einwohnerzahl. Die Reichswohnungszählung soll insbesondere über das Zusammenleben mehrerer Haushaltungen und Familien in einer Wohnung eingehende Aufklärung bringen. Das ist nur möglich, wenn die Bevölkerung der Erhebungsgemeinden an dem Gelingen der Zählung durch sorgfältige Ausfüllung der Zählpapiere und freiwillige Übernahme des Zähleramtes, mitwirkt.

Der Reichspräsident in Wilhelmshaven.

tu **Wilhelmshaven**, 9. Mai (Tel.) Reichspräsident v. Hindenburg besichtigte den Hafen und die Marinewerft, ferner den Paradeplatz, wo die Garnisonen Emden und Cuxhaven Aufstellung genommen hatten. Er nahm die Parade ab und fuhr dann zum Heldenfriedhof, wo er für die Gefallenen der Marine einen Kranz mit der Inschrift niederlegte: „In treuer Kameradschaft. v. Hindenburg". Im Offiziersheim begrüßte Admiral Zenker den Reichspräsidenten, worauf dieser mit einem Hoch auf die Marine dankte. Am Mittag verließ der Reichspräsident Wilhelmshaven, nachdem er die vor dem Bahnhof aufgestellte Ehrenkompagnie und den Verein ehemaliger 91er begrüßt hatte, um nach Leer in Ostfriesland) weiterzufahren.

Aus aller Welt.

Hungerstreik der verhafteten Russen in Peking.

tu **Riga**, 9. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die in Peking verhafteten russischen Staatsangehörigen, darunter auch Frau Borodin, in den Hungerstreik getreten. Die Sowjetregierung bereitet eine dritte Note an die chinesische Regierung vor, die die Ausweisung der Chinesen aus der Sowjetunion androht, falls das Verhältnis der Pekinger Regierung zu Rußland nicht ein anderes würde.

In Charbin hat ein Russe dem Sohne Tschangtsolins eine Ohrfeige verabreicht. Ein sofort einberufenes Kriegsgericht verurteilte den Russen zum Tode. Das Urteil ist sofort vollstreckt worden.

Calles erklärt die Diktatur.

b **Berlin**, 9. Mai. (Tel.) Wie die „B. Z." aus Mexiko-City meldet, veröffentlicht das Blatt „Universal" eine Erklärung des Präsidenten Calles, daß mit dem heutigen Tage der Präsident der mexikanischen Republik die Diktatur übernommend habe, um endlich der andauernden Aufstände, Überfälle und Plünderungen Herr zu werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Normung in der Fahrradindustrie.

h **Bielefeld**, 9. Mai. Schon seit längerer Zeit sind in der Fahrradindustrie Bestrebungen im Gange, in der Fabrikation von Fahrradteilen eine Normung eintreten zu lassen, die es den Händlern ermöglichen würde, auf die Haltung kostspieliger umfangreicher Läger zu verzichten. Diese Normungsbestrebungen sind auf Initiative des Generaldirektors Kramer von den Ankerwerken A.-G. Bielefeld zurückführen. In diesen Tagen fand in Gegenwart von Vertretern der Reichsregierung eine Besprechung statt, die zwar noch nicht abgeschlossen werden konnte, aber trotzdem insofern erfolgreich war, als alle Beteiligten ihre Zustimmung zu diesen Bestrebungen erklärten. Die Normungen sollen auf alle wichtigen Teile ausgedehnt werden, wie Rohre, Speichen, Kettenräder, Bremsen, Sättel, Taschen usw. Dem Fortgang dieser Verhandlungen darf man allergrößtes Interesse entgegenbringen, da eine Normung in der Fahrradindustrie für die Rationalisierung der Wirtschaft überhaupt von weittragender Bedeutung ist.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 9. Mai. (Tel.) An der heutigen Essener Kurzenbörse war das Geschäft noch eingeengt und still und die meisten Umsätze kamen auf unverändert. Preisgrundlage zustande. Von Steinkohlenkurzen war Umsatz in Diergardt, etwa 50 Mark besser, während dagegen Karoline 75 Mark und Deutschland etwa 20 nachgaben. Langenbrahm wurden 250 Mark niedriger angeboten. Auch Ewald verloren im Verlaufe etwa 1500 Mark. Von Kohlenaktien fanden Umsätze statt in Dahlbusch, bei einem Kursverlust von etwa 3 Prozent, Lothringen minus 1 Prozent, Niederrheinische Berg minus 2 Prozent, Vereinigte Stahlwerke notierten 153—155 Prozent. Braunkohlenwerte waren bei vollkommen unveränderten Notierungen umsatzlos. Kaliwerte hatten ganz kleines Geschäft. So wurden u. a. Burbach und Volkenroda umgesetzt. Erstere verloren 50 Mark, letztere 100 Mark. Recht still war das Geschäft auch am Markt der Kaliaktien, wo Kaliindustrie 1 Prozent gewannen. Krügershall verloren 6 Prozent, Niedersachsen 3 Prozent. In unnotierten Werten war das Geschäft recht klein und die Kurse eher etwas schwächer.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 9. Mai. (Tel.) Berlin 123,20; Wien 73,17½; Prag 15,40; Holland 208,09¼; Newyork 5,19 15/16; London 25,26¼; Paris 20,38; Italien 28,45; Brüssel 72,28¾; Kopenhagen 138,76¼; Stockholm 139,05; Oslo 131,33¾; Madrid 92,02½.

tu **Amsterdam**, 9. Mai. (Tel.) London 12,13 15/16; Berlin 59,20; Paris 9,78¾; Schweiz 48,05; Wien 35,15; Kopenhagen 66,69; Stockholm 66,80; Oslo 64,60; Newyork 2,49⅞; Brüssel 34,73; Madrid 44,20; Italien 13,59.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 9. Mai. (Tel.) Kaffee: Brasilien war mit seinen Offerten unverändert. Von hier sind keine Preisveränderungen zu berichten. Kakao: Der Markt blieb bei ruhigem Geschäft unverändert. Reis: Die Tendenz blieb bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft fest. Die Preise blieben heute unverändert. Auslandszucker: Die Stimmung war heute stetiger, da von Amerika festere Berichte vorlagen und die Forderungen etwas erhöht waren. Tschechische Kristalle Feinkorn wurden etwa prompt 17,5¼ bis 17,6¾ genannt, Juni 17,6¾ bis 17,8¾, November - Dezember 15,9¾ bis 15,11¼. Schmalz: Tendenz: stetig. Amerikanisches notierte 30,25, raffin. 31,75—32,25 und Hamburger Schmalz 36,75 Dollar je 100 Kg. netto Getreide: Der Markt blieb bei relativ kleinem Geschäft stetig. Man nannte unveränderte Preise. Hülsenfrüchte: Der Markt eröffnete die neue Woche in ruhiger Haltung bei kleinem Geschäft zu letzten Preisen. Mehl: Es notierten heute Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 46,25—46,50, Bäckermehl hies. Mühlen 40,75 bis 41, Auszugsmehl inl. Mühlen 42,50—44,50; Weizenmehl inländ. Mühlen 36,50—38,50; Weizenmehl amerikan. 7¼—8¾ Dollar; 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 38—38,50—39,50; Roggenmehl hies. Mühlen 30—32, 70prozentiges Roggenmehl inländischer Mühlen 36,75 bis 37,75, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 29,75 bis 30,75. Futtermittel: Das Geschäft war bei Wochenbeginn sehr ruhig. die Preise unverändert. Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Bei ruhiger Tendenz blieben die Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Montagschemikalien zeigten ebenfalls bei ruhiger Tendenz keine Preisveränderungen. Montagswürze: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 9. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		9. 5.	7. 5.			9. 5	7. 5
Weizen	Mai	144⅛	142⅞	Hafer	Mai	48⅜	48⅜
"	Juli	137⅝	136	"	Juli	49⅛	49¼
"	Sept.	134⅞	133⅛	"	Sept.	48⅜	48⅜
Mais	Mai	80	79⅛	Roggen	Mai	110⅝	110½
"	Juli	84⅝	84¼	"	Juli	108⅜	108¼
"	Sept.	88⅛	87⅜	"	Sept.	100	99¼

tu **Newyork**, 9. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

	9. 5	7. 5		9. 5	7. 5.
Weizen 2, rot	157	154⅝	Roggen, exp.	123⅜	123
hart	161⅛	159⅛	Mehl, clear pat.	6,75	2,56
Mais 2	94⅜	93⅞	Getr.-Fr.n.Engl.	2,6	6,75
Hafer 3	60¾	60⅛	oto. nach d. Kont	17	17,

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 9. Mai. (Tel.) Elektrolytkupfer 125,25; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 55—56; Original Hüttenaluminium 210; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein-Nickel 340 bis 350; Antimon Regulus 110—115; Fein-Silber 77,5—78,5.

tu **Berlin**, 9. Mai. (Tel.) Kupfer: Mai Geld 115,25, Brief 116,25; Juni Geld 116,25, Brief 116,75; Juli Geld 116,5, Brief 116,75; Aug. Geld 115,25, Brief 115,25; Sept. Geld 115,5, Brief 115,5; Okt. Geld 115,75, Brief 115,75; Nov. bez. 116, Geld 116, Brief 116; Dez. Geld 116,25, Brief 116,5; Jan. Geld 116,5, Brief 116,75; Febr. Geld 116,75, Brief 116,75; März Geld 116,75, Brief 117; April bez. 117, Geld 117, Brief 117,25. Tendenz: befestigt. Blei: Mai Geld 51,25, Brief 52; Juni bez. 51,75, Geld 51,5, Brief 51,75; Juli Geld 51,75, Brief 52; Aug. bez. 52, Geld 52, Brief 52,25; Sept. Geld 52, Brief 52,5; Okt. bez. 52,25, Geld 52,25, Brief 52,5; Nov. Geld 52,25, Brief 52,5; Dez. bez. 52,5, Geld 52,5, Brief 52,75; Jan. Geld 52,5, Brief 52,75; Febr. Geld 52,5, Brief 53; März Geld 53, Brief 53,25; April bez. 53,25, Geld 53,25, Brief 53,25. Tendenz: stetig. Zinn: Mai Geld 59, Brief 60; Juni Geld 59,25, Brief 59,75; Juli Geld 59,25, Brief 59,5; Aug. Geld 59, Brief 59,25; Sept. Geld 59, Brief 59,5; Okt. Geld 59, Brief 59,5; Nov. Geld 59, Brief 59,5; Dez. Geld 59, Brief 59,5; Jan. Geld 59, Brief 59,5; Febr. bez. 59,25, Geld 59, Brief 59,5; März Geld 59, Brief 59,5; April bez. 59,25, Geld 59, Brief 59,5. Tendenz: stetig.

tu **Hamburg**, 9. Mai. (Tel.) Silber Brief 78,5, Geld 77,5; Zink Brief 60,25, Geld 59,25. Terminnotierungen: Kupfer: Mai Brief 116,5, Geld 115,75; Juni Brief 116,75, Geld 116,25; Juli Brief 117, Geld 116,5; Aug. Brief 117,25, Geld 116,75; Sept. Brief 116,5, Geld 116; Okt. Brief 117, Geld 116,25; Nov. Brief 117,5, Geld 117; Dez. bez. 117,75, Brief 118, Geld 117,5; Jan. bez. 118, Brief 118,25, Geld 117,75; Febr. Brief 117,5, Geld 118; März Brief 119, Geld 118,25; April Brief 119,25, Geld 118,5. Tendenz: stetig. Zinn: Mai Brief 610, Geld 604; Juni Brief 606, Geld 598; Juli Brief 603, Geld 596; Aug. Brief 597, Geld 590; Sept. Brief 593, Geld 587; Okt. Brief 590, Geld 583. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 9. Mai. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55 5/16—55⅜; dito per drei Monate 55 13/16—55⅝; Elektrolytkupfer per Kasse 61¼—63¼; Best Selected per Kasse 59¾—61; Zinn Standard per Kasse 299—299¼; dito per drei Monate 288½ bis 289¾; Blei per Kasse 25 7/16; dito per drei Monate 26 1/16; Zink per Kasse 29 9/16; dito per drei Monate 29¾; Silber per Kasse 26 1/16; dito per drei Monate 25⅝; Gold 84,11.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 9. Mai. (Tel.) Terminschlußkurse. Mai 16,34—16,24; Juli 16,57—16,52; Sept. 16,77—16,70; Okt. 16,84 bis 16,82; Dezember 16,99—16,95; Januar 17,00—16,98; März 17,20—17,16. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Liverpool**, 9. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 8,35; Juli 8,44; Oktober 8,50; Dezember 8,55, Januar 8,56; März 8,61. Tendenz: ruhig. 8000 Umsätze.

tu **Newyork**, 9. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai 15,60 bis 15,61; Juli 15,68—15,69, Oktober 16,00—16,02; Dezember 16,15 bis 16,20; Januar 16,20—16,22; März 16,40—16,42; Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork** 9. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,54; Juli 15,67; Oktober 15,95; Dezember 16,10, Januar 16,20; März 16,44. Tendenz: stetig. (Anfuhr 20 000 Ballen).

tu **New Orleans**, 9. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai —; Juli 15,74; Oktober 15,97; Dezember 16,10; Januar —; März —; Tendenz: flau.

tu **New Orleans**, 9. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,45; Juli 15,67; Oktober 15,89, Dezember 16,04; Januar 16,06; März 16,18. Tendenz: flau.

tu **Newyork**, 9. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,45—15,46; Juli 15,65; Oktober 15,92—15,93; Dezember 16,09—16,12; Januar 16,14 bis 16,15; März 16,34. Tendenz: stetig. Loko 15,75.

tu **New Orleans**, 9. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,38; Juli 15,60—15,61; Oktober 15,82—15,83; Dezember 15,97—15,98; Januar 16,01, März 16,14. Tendenz: stetig. Loko 15,27.

Viehmärkte.

tu **Essen**, 9. Mai. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 266, Ochsen 28, Bullen 57, Kühe 158, Färsen 9, Fresser 14, Kälber 734, Schafe 13, Schweine 3357. Marktverlauf: Großvieh schlecht, überstand, sonst ziemlich lebhaft. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a1) 63—65, a2) —, b1) 58—60, b2) 52—57; Bullen a) 57 bis 60, b) 53—56, c) 50—52; Kühe a) 56—60, b) 52—54, c) 44—48, d) 30—36; Färsen a) 58—60; Kälber a) 85—105, b) 70—80, c) 58 bis 68, d) 48—55; Schweine a) 57—58, b) 58, c) 56—58, b) 54—55, e) 52—53, f) —, g) 48—53.

tu **Elberfeld**, 9. Mai. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 690, Ochsen 268, Bullen 61, Kühe 215, Färsen 61, Fresser 14, Kälber 450, Schweine 2456. Marktverlauf: Großvieh langsam mit Überstand, Kälber und Schweine rege. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 61—63, b1) 56—60, c) 48—55; Bullen a) 58—60, b) 54—57, c) 46—52; Kühe a) 53—56, b) 46—52, c) 34—42, b) 25—30; Färsen a) 61—63, b) 56—60, c) 48—55; Fresser a) 45—52; Kälber a) , b) 78—80, c) 65—75, d) 50—60; Schweine a) 59—60, b) 59—60, c) 59—60; b) 57—58, e) 55—56, f) —, g) 48—54.

tu **Düsseldorf**, 9. Mai. (Tel.) Auftrieb: Großvieh: Ochsen 23, Bullen 14, Kühe 121, Färsen 10, Kälber 287; Schafe 1, Schweine 2352. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Kälber mittel, Schweine belebt. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. 1. Rinder: A Ochsen: a1) 63—65, b1) 55—58, c) 48—52. B Bullen: a) 57—60, b) 50—55. C Kühe: a) 54—59, b) 47—53, c) 38—45. D Färsen (Kalbinnen): —. 2. Kälber: b) 70—78, c) 58—68, d) 45—55. 3. Schafe: —. 4. Schweine: a) 53—57, b) 55—59, c) 57—60, b) 55 bis 59, e) 53—57, f) —, g) 48—51.

tu **Köln**, 9. Mai. (Tel.) Auftrieb: Großvieh 1171, Ochsen 342, Bullen 74, Kühe 593, Färsen 56, Fresser 6, Kälber 1122, Schafe 48, Schweine 6307. Marktverlauf: Großvieh ziemlich belebt, ausgesuchte Tiere auch höher bezahlt, Kälber und Schafe lebhaft, Schweine ziemlich belebt. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a1) 61—65, a2) 55—60, b1) 48—54, b2) 43—48, c) 33—42; Bullen a) 58—62, b) 54—57; Kühe a) 52—56, b) 46—50, c) 38—45, d) 25 bis 33; Färsen a) 58—62, b) 48—55; Kälber a) 85—112, b) 75—80, c) 65—73, d) 50—60; Schweine a) 55—57, b) 56—58, c) 54—58, d) 54—57, e) 52—55, f) —, g) 45—51.

Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche gestaltete sich in dieser Woche in Rindern und Kälbern fast durchweg, in Schafen und Schweinen auf den meisten Märkten höher. Der Handel bewegte sich in den seit Wochen gewohnten ruhigen Bahnen und nur vereinzelt war die Nachfrage etwas lebhafter. Die Preisbewegung war auch in dieser Woche allgemein nach unten gerichtet. Besonders waren es wieder Schweine, die fast durchweg um 1—7 Pfennig je Pfund billiger wurden. Schafe konnten sich meist im Preise behaupten. Kälber notierten teils unverändert, teils um 1—5 Pfennig je Pfund niedriger und vereinzelt 1—4 Pfennig je Pfund höher. Rinder zogen auf einer ganzen Reihe von Märkten um einige Pfennige je Pfund an bzw. notierten unverändert, wurden aber auch vielfach um 1—4 Pfennig je Pfund billiger. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Aachen	32—57	—	—	56—60
Augsburg	20—66	52—78	—	46—57
Berlin	23—58	43—84	25—64	48—56
Bremen	35—66	35—75	60—65	38—49
Breslau	16—60	48—75	32—60	44—56
Chemnitz	23—58	50—75	55—68	45—56
Coblenz	18—62,	54—78	46—55	52—60
Danzig *)	15—50	25—85	15—43	57—69
Dortmund	35—62	45—80	38—60	45—55
Dresden	25—61	44—78	46—70	47—57
Düsseldorf	38—60	43—75	—	48—58
Elberfeld	20—65	50—80	—	48—58
Essen	30—64	40—100	38—55	43—55
Frankfurt a. M.	30—67	58—82	47—60	45—60
Hamburg	18—64	30—86	25—63	47—57
Hannover	20—63	30—75	25—65	45—54.
Karlsruhe	20—64	64—82	—	59—62
Kassel	26—65	52—72	—	50—56
Kiel	19—54	28—71	—	35—55
Köln	25—64	43—75	—	45—58
Krefeld	29—57	65—68	—	53—56
Leipzig	22—62	38—77	25—70	48—57
Magdeburg	20—62	35—75	35—59	46—56
Mainz	20—65	50—72	—	52—60
Mannheim	16—64	46—140	36—58	46—56
München	18—65	60—86	—	46—60
Nürnberg	18—66	—	—	56—60
Plauen	26—65	70—80	60—70	45—60
Stettin	15—56	30—83	15—58	45—57
Stuttgart	14—64	62—87	—	45—59
Wiesbaden	28—67	53—78	—	53—58
Würzburg	22—62	56—82	—	39—57
Zwickau	15—57	50—72	40—65	50—60

*) Für 50 Kilo Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Aus der Stadt.

Münster, 10. Mai.

Das alljährliche Anrudern beim R. V. M. von 1882 fand am letzten Sonntag statt. Bei herrlichstem Sonnenschein rüstete man sich um 9 Uhr zur Abfahrt nach Senden. Boot für Boot wurde zu Wasser gebracht, bis die weiten Bootshallen fast ganz leer waren. Im ganzen waren es 19 Ruderboote mit 83 Ruderern, die sich auf den weiten Weg machten. Außerdem waren noch zwei Motorboote mit von der Partie. Mittags war man wohlbehalten am Ziele. Hier wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. In seiner Tischrede stellte Studienrat Mangels, der verdienstvolle Trainer des Vereins, fest, daß die Beteiligung am Anrudern noch nie eine so starke gewesen sei, wie in diesem Jahre. Es sei erfreulich, daß nicht nur die Rennmannschaften, sondern auch die älteren Herren sich an der Fahrt beteiligt hätten. Freudigen Beifall löste es aus, wie der Redner erwähnte, daß ein 70jähriger an der Fahrt teilnehme. Vom 17jährigen bis zum 70jährigen Mann sei fast jede Altersstufe vertreten. Nach ausgiebiger Rast wurde am Nachmittag die Rückfahrt angetreten. Nach und nach trafen die Boote wieder am Bootshaus ein, wo fröhlicher Tanz die Mitglieder noch einige Stunden beisammen hielt.

⊕ **Dem Leben erhalten.** Ein Lebensmüder war am Sonntagmittag bei Haverkämper in den Kanal gesprungen. Ruderer brachten ihn wieder an Land. Es handelt sich um einen älteren, in einer Heilanstalt untergebrachten Bergmann aus Horst. Der Erschöpfte wurde nachher mit einem Krankenauto abbefördert.

Aus den Provinzen.

⊙ **Kinderhaus**, 9. Mai. (Feuer.) Heute nacht gegen 2 Uhr brannte der Schuppen des Landwirts Henrichmann-Brand am Max-Clemenskanal. Gäste eines Schützenfestes retteten Schweine und Kälber; ein Kutschwagen wurde ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Da die Windrichtung günstig war, blieb das anliegende Wohnhaus verschont.

⊙ **Lüdinghausen**, 8. Mai. (Der Kreisfeuerwehrverband Lüdinghausen) hält in den Tagen vom 11. bis 15. Mai hier auf dem alten Sportplatz an der Seppenraderstr. einen Führerkursus ab. Am ersten Tage findet eine Wiederholung der gesamten Übungen des vorjährigen Kursus und ein Brandstellenmanöver statt. Am Vormittage des 12. Mai ist Leiterexerzieren mit und ohne Kommando, nachmittags Brandstellenmanöver. Am folgenden Tage vormittags: Vorgehen in verqualmte Häuser, Rauchschutzapparate, Handfeuerlöscher, Eimerspritzen; nachmittags: Übungen mit Tetra-Apparaten, Minimax-Apparaten, Schaumlöschern, Schlauchbehandlung und Schlauchpflege; Vorführung von Schlauchreparaturen und Schlauchprüfung. Eine Wiederholung sämtlicher Übungen findet am 14. Mai, vormittags von 8—12 Uhr statt. Am Nachmittage fahren die Kursusteilnehmer nach Dortmund zur Besichtigung der Nordfeuerwehrwache; dort Vorführung der Übungen der Berufsfeuerwehren. Am 15. Mai, nachmittags 2½ Uhr sind die Abschlußübungen mit großer Brandstellenbekämpfung unter Mitwirkung der Freiwilligen Sanitätskolonne Lüdinghausen. Daran schließt sich ein Lichtbildervortrag der Westfäl. Feuerfozietät Münster im Saale des Gesellenhauses.

□ **Bork**, 6. Mai. (Gräberfunde.) Bei größeren Ausschachtungsarbeiten unter der Wirtschaft Alstedde fand man mehrere Skelette und zum Teil

Leidendes Land

Roman von Ingeborg Andresen.

(5

Dazu war Geert Jöns denn auch wohl bereit, er fieberte eigentlich danach — nur wußte er ganz und gar nicht, in welcher Art und Weise das geschehen müsse. Es konnte doch nicht sein, daß wirklich das „Warten", das Marlene predigte, der einzige Ausweg blieb?

Dagegen empörte sich Geert Jöns' ganzes Wesen: dies war der einzige Preis, den er noch nicht zu bezahlen gewillt war. So ging er denn umher und zermarterte seinen Kopf und fand doch nichts, was ihn nur um eines Schrittes Länge vorwärts gebracht hätte. Bis er eines Abends wieder gequält, mit Ungeduld und einem Zorngefühl im Herzen, das ihm selber kaum bewußt sich gegen Marlene richten wollte, nach Hause ging. Da trat aus der Dämmerung heraus Stina Asmussen, die Näherin, an die niedrige Ligusterhecke ihres Vorgartens. Ueber ihr strenggeschnittenes Gesicht mit dem glattgescheitelten, noch immer tiefdunkeln Haar lief ein wunderliches Zucken, als der junge Lehrer flüchtig grüßend, vorbeischreiten wollte. Sie bog sich über den Zaun vor und rief mit leiser, eindringlicher Stimme seinen Namen. Erstaunt wandte er sich zu ihr zurück, da huschte es beinah wie ein verschämtes Rot über des alten Mädchens Gesicht, aber als er nun vor ihr stand und höflich nach ihren Wünschen fragte, fand sie ihre gewöhnliche Ruhe wieder.

„Ist es an dem, Herr Lehrer, daß Sie mit Marlene Fürsen versprochen sind? Ich hab' es gehört!"

Geert Jöns trat befremdet einen Schritt zurück, und der Unwille über die zudringliche Neugier der Näh-Stina, die er kaum kannte, prägte sich deutlich auf seinem Gesicht aus. Das Mädchen sah das auch und fügte rasch und hastig hinzu:

„Ich weiß wohl, es geht mich nichts an, Herr Lehrer. Aber Sie können ruhig sein, über meine Lippen kommt kein Wort von der Sache zu fremden Menschen. Ich frag' nur . . . weil ich bei Pastors, als ich da vor ein paar Tagen zum Nähen war, zufällig hörte, daß der alte Wittmack nichts davon wissen will."

Es lag ein so dringendes Fragen in dem Ton ihrer letzten Worte, daß Geert Jöns halb gegen seinen eigenen Willen ihr eine Antwort gab, die ihr noch mehr verriet, als sie schon wußte.

„Jawohl, Marlene Fürsen ist meine Braut. Und beruhigen Sie sich: dagegen kann Wittmack nichts machen. Aber den Hof will er uns nicht überlassen, den Hof . . ."

Er brach ab und starrte finster vor sich hin — das war so aus ihm herausgefahren, als ob er einem eng befreundeten Menschen gegenüber stände, dem er einmal einen Einblick in alle Sorge und Ratlosigkeit seines Lebens geben könne, — da war ihm aber noch eben zur rechten Zeit das Närrische seines Beginnens klar geworden. Und um das wieder gut zu machen, fügte er mit gemachter Leichtigkeit hinzu, während er sich schon zum Gehen schickte: „Na, da warten wir denn eben noch ein bißchen! Wir sind ja noch junges Volk!"

Stina Asmussen rupfte erregt eine Handvoll Blätter nach der andern aus dem Zaun und zerrieb sie zwischen Daumen und Zeigefinger; jetzt holte sie ihn noch einmal mit einem rasch herausgestoßenen Wort zurück: „Warten . . . warten . . . jawohl, Niklai Fürsen hat auch warten wollen, und darüber ist er hingestorben . . . der alte Wittmack ist zähe, Herr Lehrer!"

„Seid Ihr mit Marlenes Vater verwandt, Stina?"

Geert Jöns war wieder an den Zaun herangetreten und fragte das mit plötzlich aufsteigender Anteilnahme.

Sie schüttelte hastig den Kopf: „Nein, nein, wie sollte ich wohl. Aber gekannt hab' ich ihn gut. Wir sind mitsammen groß geworden. Waren aber beide ohne einen Schilling im Kasten, und das ist 'n bißchen wenig für 'n Mann, der vorwärts will. Ich hab' ihm das auch herzlich gegönnt, als er in Wittmacks Hof hereinheiratete." Sie schwieg einen Augenblick für sich hin, dann sah sie dem Lehrer in die Augen und fügte, jedes Wort betonend, hinzu: „Und hat nichts gehabt vom Leben als Wartenmüssen, Lehrer! Nichts als warten, warten."

Geert Jöns lief ein Frösteln über den Rücken — ihm klang das fast wie eine Prophezeiung der eigenen Zukunft. Gewaltsam schüttelte er das Unbehagen von sich und wollte mit einem gleichgültigen Wort das wunderliche Zwiegespräch beenden, da faßte Stina Asmussen nach seinem Arm, zog ihn näher heran und flüsterte ihm zu: „Lehrer . . . Sie haben mehr gelernt als Niklai Fürsen . . . Sie müssen es doch aufnehmen können mit dem alten Wittmack?" Und als er nur ratlos die Achseln zuckte und unschlüssig überlegte, ob er wirklich die ganze quälende Sache sich einmal vom Herzen heruntersprechen könnte, denn jetzt merkte er's ja deutlich, daß ihm hier aus Gott weiß was für einer verjährten Rechnung her ein Bundesgenosse erstand — brach aus den tiefliegenden Augen des alten Mädchens ein Funke; schroff und laut sagte sie, während sie seinen Arm losließ und in den Garten zurücktrat:

„Thoms Wittmack . . . den müßt' man unmündig machen, Lehrer. Das wär' das einzige."

Noch einmal sah sie ihm kurz in die Augen dann kehrte sie sich um und ging mit raschen Schritten ihrem Hause zu.

Da wußte Geert Jöns seinen Weg und war entschlossen, ihn zu gehen. Wie neues starkes Leben schäumte es ihm zum Herzen, und all die heiße Freude war wieder in ihm: Herrgott, die Erde wird doch noch mein! So mußte es gehen, so konnte man den Alten zwingen — gleich morgen wollte er zur Stadt und sich über die gesetzlichen Vorschriften unterrichten. Natürlich kam da wieder alles auf Marlene an — aber sie durfte ihn da nicht im Stiche lassen, sie mußte da mit ihm gehen! — Am liebsten hätte er sie heute abend noch um ihre Zustimmung bedrängt. Doch war es wohl klüger, ihr mit dem fertigen Plan zu kommen, worin Schritt für Schritt bedacht war, sonst würde sie schon zurückzucken, wenn er nur das Ding bei Namen nannte.

Als er sie am dritten Tage danach an der Ecke des Hohlwegs erwartete, war er guten Mutes. Der Rechtsanwalt, dem er die ganzen Verhältnisse klargelegt hatte, hatte ihm unbedenklich einen günstigen Ausgang des Verfahrens in Aussicht gestellt. Und auch die Entscheidung würde sich nicht allzu lange hinzögern — der Beweis, daß Thoms Wittmack ein Verschwender sei, war bald erbracht — es sollte dem verrückten Alten schwer werden, das zu bestreiten.

Und nun hatte er ihr alles gesagt. Punkt für Punkt und Schritt um Schritt und überall stand leicht gewonnen der Erfolg dahinter. Oh, es war eine so kinderleichte Sache, dem alten Thoms Wittmack die Zügel aus den Händen zu nehmen, nicht viel anders und nicht viel schwerer, als wenn man einem ungebärdigen Kind ein kostbares Spielzeug entreißt, damit es nicht ganz zerbrochen werde. Ob Marlene das nicht auch so ansah?

Sie hatte sich auf den Wall gesetzt und den Kopf mit der Hand gestützt, so daß er ihre Augen nicht sehen konnte, als er jetzt schwieg. Sie antwortete lange Zeit nicht, bis ein ungeduldiges „Marlene!" sie zum Aufsehen zwang.

„Geert, das ist mir fremd und schrecklich, was du jetzt von mir willst! Kannst du mir das nicht ersparen?"

Ihre leicht zitternde Stimme und der hilflose Ausdruck ihrer Augen rührte ihn, aber gewaltsam schüttelte er die weiche Regung von sich — hier stand wahrhaftig anderes auf dem Spiel als eines Mädchens scheue Empfindsamkeit!

„Weißt du einen andern Ausweg, Marlene?"

„Können wir denn nicht warten, Geert?"

„Wie lange, Marlene?"

„Wie lange? Ja . . . bis" . . . Sie zögerte unwillkürlich und setzte dann leiser hinzu: „Bis Großvater einmal stirbt, Geert."

„Und wie denkst du dir das bis dahin, Marlene? Sollen du und ich so jeden Morgen aufwachen mit dem heimlichen Wunsch: Ob er wohl heute endlich geht? Und Abend um Abend voll Groll mit dem Gedanken einschlafen: Wieder ein verlorener Tag! Und das so jahrelang . . . Großvater ist ja rüstig und kann alt werden, Marlene. Denkst du dir das so, Marlene? . . . So . . . daß man so ganz sachte zum Mörder wird . . . in Gedanken wenigstens . . . die Finger wird man sich ja vielleicht doch nicht blutig machen . . ."

Sie war aufgesprungen und unterbrach ihn entsetzt:

„Geert, schweig doch! Muß es denn so schrecklich werden? Kannst du dich nicht geduldiger drein schicken?"

„Nein!" sagte er hart. „Ich kann es nicht und will es nicht, Marlene! Ich wollte, du könntest mich darin verstehen!"

Er faßte ihre Hände mit hartem Druck: „Das kann eine Frau wohl nicht so fühlen wie ein Mann? Marlene, ich hab' dich lieb, mehr als alles, was ich weiß . . . und doch . . . ich würd' kein glücklicher Mensch, wenn mir nicht die Arbeit wird, die ich ersehne! Was nützt es mir, wenn das erst nach endlosen Jahren kommt? Ob ich dann noch Kraft und Lust und Mut genug habe, weiß ich nicht — eins aber weiß ich sicher: bis dahin wird kein Tag vergehen, an dem mir nicht bei dem Gedanken an dein verkommenes Erbe jeder Bissen Brot im Munde quillt. — — Willst du mich wirklich zu solchem Leben verdammen, nur weil du meine Liebe zur Erde nicht begreifst?"

Ihre Augen verschleierten sich und sahen an ihm vorbei in ferne Weite. Stand sie nicht wieder auf dem „witten Flach"? Das Lied jenes Abends lag ihr noch im Ohr und weckte noch den gleichen Klang in ihrem Herzen — was zögerte sie noch, sich zu ihm zu bekennen? Alles, was ihr Glück ausmachte, stand auf einer Seite: Geert . . . die heimatliche Erde . . . und ihre eigene Sehnsucht. Und dem gegenüber allein der Großvater, der ihr nie ein Liebes getan hatte — konnte ihr da noch die Wahl schwer werden?

„Ich glaube doch, daß ich dich verstehe, Geert" sagte sie endlich schwer atmend. Er unterbrach sie mit einem Jubelruf — so war ihm der Sieg denn nahe! Noch einmal setzte er ihr beflissam alles auseinander, hieß sie noch einmal alles Für und Wider gegeneinander abwägen, bis es ihr unmerklich zum eigenen Entschluß wurde:

„Ich will es tun — es geht nicht anders!"

Da schüttelte er ihr die Hand wie einem Kameraden: „So halt durch, Marlene! Hart mußt du werden, steinhart! Sonst laß es ganz, noch ist's Zeit!"

Um ihre Lippen legte sich ein strenger Zug: „Hab keine Angst, ich kehre nicht um."

Mit einem wunderlichen Blick sah sie ihm prüfend ins Gesicht: „Weißt du auch, wo du mich hineintreibst, Geert? — Was aus mir wird? — Wenn sich nun die neue, die andere Marlene einmal gegen dich wendet?"

Ihm stockte einen Augenblick lang der Atem, dann aber lachte er sorglos auf.

„Marlene, mein Mädchen — so muß ich noch einmal um dich dienen!"

Thoms Wittmack stand in der Tür seines Hauses und hielt Ausschau. Da stand er oft in letzter Zeit, fast immer, wenn Marlene nicht daheim war. Eine wunderliche Unruhe trieb ihn dann von seiner Arbeit fort, und immer wieder trat er an den Türpfosten, um unter der vorgehaltenen Hand nach Marlene auszuschauen. Dabei wälzte er von einem Tag zum andern die Erwartung mit sich herum: „Heut kommt sie nicht wieder — heut bleibt sie unten!" Bis jetzt hatte ihn diese Meinung noch immer getrogen; wenn er den ersten Schimmer ihrer Gestalt auf dem Wege auftauchen sah, pflegte er rasch in seine Stube zu gehen und sich an den Tisch zu setzen. Bei den Mahlzeiten fiel kaum ein Wort zwischen ihnen, aber das war früher auch schon nicht viel anders gewesen. Thoms Wittmack hatte genug sonst zu bedenken, als daß er Lust an unnützem Reden gefunden hätte, aber jetzt sah er doch manchmal die Enkelin an mit dem heimlichen Wunsche, sie möchte einmal den Mund auftun und klar heraus sagen, wann sie ihn zu verlassen gedachte. Damit er sich beizeiten einrichten konnte — auf das Ganz-einsam-sein. Es fror ihm manchmal bei dem Gedanken daher war er eigentlich der Meinung gewesen, die Marlene mit ihrer jungen Geschäftigkeit in Haus und Hof störe ihn nur bei seiner Arbeit. Aber schließlich war er's doch gewohnt und wurde es wohl gar vermissen, wenn es einmal ganz fehlte. Dieses Fremden wegen drohten ihm nun die letzten Jahre seines Lebens ganz einsam zu werden — wenn der nicht doch schließlich so vorsichtig war, die Heirat hinzuzögern, bis hier oben der Alte die Augen zutat — das ließ sich ja abwarten von so jungem Blut. Die Marlene freilich — so viel glaubte er ihr angesehen zu haben — die würde keinen Pfifferling danach fragen, ob ihr nur der Pflichtteil ihres Erbes würde oder das Ganze; darin schien sie ihrem Großvater zu gleichen: was Geld, was Hof — er' komm ich und meine Sache!

So war es schon das klügste, sich an den Gedanken, daß sie eines Tages fortblieb, zu gewöhnen — wenn es ihm auch ärgerlicher war, als er im ersten Augenblick gedacht hatte.

Auch heute abend sah er ihren hellen Hut auftauchen zwischen dem Grün der Knicks. Beruhigt ging er in seine Stube und hatte sich schon mit neuem Eifer in seine Aufgaben vertieft, als Marlene plötzlich hereinkam. Sie bot ihm „guten Abend", trat an den Tisch heran, stützte leicht die Handflächen auf die Platte und sagte ohne Zögern:

„Ich möchte wohl noch einmal im guten die Sache mit Großvater bereden!"

Und als er nur zustimmend nickte, weil ihm plötzlich die Hoffnung kam, dies sei der erste Schritt der Jungen, um einzulenken, fuhr sie fort mit einem herzlich beschwörenden Ton in der Stimme:

„Ich wollte Großvater noch einmal bitten, ob es nicht doch gehen kann, daß wir nach der Hochzeit hier mit der Wirtschaft anfangen?"

Einige Sekunden lang kam keine Antwort, dann sagte Thoms Wittmack mit leisem Bedauern: „Das läßt sich nun einmal nicht machen, Kinde. Davon solltest du lieber gar nicht wieder anfangen — das ist das beste, dünkt mich."

„Ist das Großvaters letztes Wort?"

„Ja, mein letztes," sagte er schwer und bestimmt.

Sie atmete laut und hastig.

„So kann ich mir nicht anders helfen. Ich will's Großvater schon heute sagen, was ich vorhab': Ich muß beim Gericht klagen, daß Großvater unmündig gemacht wird." —

Er schlug nicht auf den Tisch, wie sie erwartet hatte, er fuhr nicht einmal von seinem Stuhl auf, ja, in seinem Gesicht veränderte sich kaum eine Miene, nur um die Mundwinkel legten sich ein paar scharfe Fältchen — und dann seine Augen: die ließen sie nicht los, die schienen sie durchbohren zu wollen mit dem stahlernen Glanz. Aber sie wich ihnen nicht um einen Zoll breit aus, obgleich dieser stumme Kampf Ewigkeiten zu dauern schien. Es war ihn eine Erlösung, als er endlich sprach; aber auch jetzt war noch kaum ein Zorn in seine Stimme, nur eine leise Verwunderung und nachsichtige Überlegenheit:

„So, so . . . gut ausgedacht. Das stammt doch nicht von dir, Marlene? Meinst du, daß das gehen wird?"

Sein Blick streifte den papierbesäten Tisch: „Ich kann jeden Tag beweisen, daß ich meinen Verstand beisammen hab'! — Oder leb' ich wie ein Verschwender hier auf dem Hof?"

Das Mädchen ging langsam der Tür zu. „Es wird aber doch so weit kommen," sagte sie klanglos und zögerte noch ein paar Herzschläge lang, als warte sie auf ein einsichtiges Wort. Aber Thoms Wittmack hatte als Antwort nur ein lautes, sorgloses Lachen.

Denn diese Geschichte beunruhigte ihn nicht im mindesten. Erstmals glaubte er noch nicht recht, daß Marlene im Ernst fall so gegen ihn vorgehen könnte — pah, Marlene, seine kleine Enkelin, die bis dahin kaum den Mund aufgetan hatte gegen ihren Großvater! Der Schulmeister saß natürlich dahinter und hatte ihr diese plumpe Drohung auf die Zunge gelegt — aber der kannte den alten Thoms Wittmack doch schlecht, wenn er meinte, ihn so leichten Kaufes herumzukriegen. Vorläufig ließ er sich dadurch noch keine Minute den Schlaf rauben.

An einem der nächsten Tage ging Marlene schon in aller Frühe fort. Der Alte fragte nicht nach ihrem Woher und Wohin, obgleich sie ihm ansagte, daß sie erst spät abends heimkommen würde. So brauchte er heute nicht einmal am Türpfosten stehen und nachhir ausgucken, es war ja sicher, daß sie zurückkehrte. In seiner innerlichen Sammlung, wie lange nicht widmete er sich seinen Arbeiten.

Die Woche war noch nicht ganz herum, da stapfte eines Morgens Jürn Dose, der Postbote, mit schweren Stiefeln über den fliesenbelegten Flur auf Thoms Wittmacks Hinterstube zu, öffnete die Tür und übergab „dem Hofbesitzer Thomas Wittmack" einen eingeschriebenen Brief. Finster wog der Alte das Schreiben einen Augenblick in der Hand — der Umschlag trug in der Ecke den Namen eines Rechtsanwalts aus der Kreisstadt — dann unterschrieb er schweigend die Empfangsbestätigung und riß die Hülle auseinander, als sich kaum die Tür hinter dem Briefträger geschlossen hatte.

So . . . so . . . nun das war also keine Sache mehr bloß zwischen ihm und Marlene und vielleicht noch dem andern, dem Jöns — nun hatten sie's also wirklich hinausgetragen zwischen Fremde. Das wurmte und ärgerte ihn gründlich, weiter aber machte er sich kein Kopfzerbrechen über das Schreiben. Der Herr Rechtsanwalt mochte ihn zehnmal einladen zu einer Besprechung — wenn der auf Thoms Wittmacks Kommen wartete, konnte er grau und schimmelig werden! Wenn Marlene und ihn Anhang meinten, das Recht auf ihrer Seite zu haben, so sollten sie ihr Recht doch in Gotes Namen suchen beim Gericht — na, da würden ihnen schon die Augen aufgehen — aber mit Bitten und gut Zureden sollten sie ihm jetzt endlich vom Leibe bleiben, davon hatte er nun reichlich genug

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Verdächtiger Leichenfund.** Berlin, 9. Mai. Im Teltow-Kanal haben Beamte des Wasserschutzes gestern nachmittag an der Mündung des Teltower Stichkanals in die Spree eine bekleidete männliche Leiche gefunden, die anscheinend schon lange im Wasser gelegen hat und deren Gesicht durch Tierfraß fast gänzlich unkenntlich geworden ist. Es handelt sich um einen 17—25-jährigen Mann, dessen Hände mit Ketten vorn auf den Leib gefesselt und an einem um den Leib gebundenen Lederriemen befestigt waren, an dem außerdem ein großer vierkantiger Pflasterstein angehängt war. Diese Umstände sprechen für ein Verbrechen. Ob eine große Wunde am Kinn erst nachträglich entstanden ist, ist noch ungeklärt.

* **Großfeuer in einer Maschinenfabrik.** Braunschweig, 9. Mai. In der elektrischen Abteilung der Braunschweigischen Maschinenfabrik brach ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Gebäude zerstörte.

* **180 000 Dinare geraubt.** Budapest, 9. Mai. In Essegg raubten zehn maskierte Räuber, nachdem sie den Nachtwächter geknebelt hatten, in einer Möbelfabrik die eiserne Kasse mit 180 000 Dinar. Die Kasse wurde später in der Nähe des Bahnhofes erbrochen aufgefunden, während die Räuber unerkannt entkamen.

* **Festnahme eines vierfachen Mörders in Rom.** Rom, 8. Mai. Auf Grund eingehender polizeilicher Ermittelungen wurde ein Mann festgestellt und verhaftet, der in der Zeit vom 4. Juni 1924 bis zum 12. März 1927 vier Mädchen ermordet hat. Die Leichen ließ er jeweils in der Nähe der Peripherie der Stadt zurück. Es handelt sich um einen gewissen Girolimoni, der Eigentümer eines Automobils und mehrerer Wohnungen war. Girolimoni leugnet zwar hartnäckig, wurde jedoch mit Sicherheit von den Personen wiedererkannt, die ihn unmittelbar vor der Entführung der Mädchen gesehen hatten.

* **Zusammenstoß dreier russischer Militärflugzeuge.** Riga, 9 Mai Wie aus Moskau gemeldet wird, stießen bei einer militärischen Flugzeugübung in Samarkand drei Flugzeuge zusammen. Einer der Flieger war sofort tot, während die übrigen schwere Verletzungen erlitten.

Schwere Auto- und Motorradunfälle.

Oldenburg, 9 Mai. Beim Überschreiten einer Straße in Atens wurde eine Frau mit ihrem fünfjährigen Töchterchen von einem Kraftwagen überfahren. Beide waren sofort tot.

Oldenburg, 9. Mai. Gestern abend fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in einer Kurve mit 80 Klm. Geschwindigkeit gegen eine Telegraphenstange. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, der Führer war sofort tot, während der Mitfahrer schwer verletzt wurde.

Kulmbach, 9. Mai. Der Sohn des Kommerzienrats Walter fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Baum und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus erlag der Gestürzte seinen Verletzungen.

Innsbruck, 9. Mai Auf der Straße Innsbruck—Hall stieß ein mit drei Personen besetztes Motorrad mit einem Lastauto zusammen, wobei zwei Personen getötet und drei Personen verletzt wurden.

Ein vierstöckiges Geschäftshaus zusammengebrochen. 50 Opfer?

tu Newyork, 9. Mai. **Infolge eines Untergrundbahnbaues brach heute in Chicago ein vierstöckiges Geschäftshaus zusammen und begrub 50 Frauen unter seinen Trümmern. Über das Schicksal der Verunglückten ist noch nichts Näheres bekannt.**

Unwetternachrichten.

Überschwemmung in der Schweiz.

w **Aarau**, 9. Mai. Infolge des wolkenbruchartigen Gewitterregens trat die Wina über die Ufer und überschwemmte das Gleis der Winentalbahn, so daß der Motorwagen des ersten Zuges wegen der die Schienen überdeckenden Steine entgleiste. Der Verkehr mußte mit Automobilen aufrechterhalten werden. Die Überschwemmung hat großen Schaden an den Kulturen angerichtet. Auch auf dem Seetal werden Verheerungen durch Wasser und Hagelschlag gemeldet. Im Kanton Freiburg (Schweiz) sind heftige Gewitter mit Überschwemmungen gewesen.

Wirbelsturm in Nordamerika.

tu **Newyork**, 9 Mai Die Stadt Hutchison wurde von einem Tornado heimgesucht, bei dem etwa elf Personen getötet und über 100 verletzt wurden. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört und beschädigt.

50 Tornado-Opfer.

* tu **Newyork**, 9. Mai. (Tel.) **Die Zahl der Tornado-Opfer von Kansas-City hat sich auf 50 erhöht.**

Lose Blätter.

Vorbildliches Verhalten eines deutschen Funkoffiziers.

Bei dem Untergang des französischen Dampfers „Malouin" im Atlantischen Ozean südwestlich der Scilly-Inseln am 27. Februar hat sich der Oberpostsekretär Meusch aus dem OPD.-Bezirk Frankfurt (Main) besonders ausgezeichnet. Er hat als Funkoffizier des deutschen Schiffes „Phoebus" durch Umsicht und Geschicklichkeit wesentlich zur rechtzeitigen Ermittelung des Standortes des sinkenden Schiffes und damit zur Rettung der Besatzung aus Seenot beigetragen. Das Rettungswerk wäre aller Voraussicht nach nicht gelungen, wenn Meusch nicht neben seinem umsichtigen Verhalten durch seine Kenntnis der französischen Sprache die Verständigung zwischen den Führern beider Schiffe hätte ermöglichen können. So konnte die gesamte Besatzung von 53 Mann wenige Minuten vor dem Untergang des Schiffes gerettet werden. Für sein vorbildliches Verhalten ist dem Oberpostsekretär Meusch die Anerkennung des Reichspostministeriums ausgesprochen worden.

Bubiköpfe sparen

viel Geld, wenn Sie Ihre Haare wie nachstehend beschrieben waschen und pflegen: §1568r

Das Haar wird mit Wasser gerade nur angefeuchtet. Dann streut man aus der Lavaren-Streudose eine Wenigkeit Lavarensalz darauf, reibt es bis zur vollen Schaumentwicklung gut ein, spült dann mit Wasser ab und trocknet das Haar mit dem Handtuch. Eine solche Haarwäsche, die zugleich Haarpflege ist, kostet lage und schreibe nur 5 Pfennig!

Degerma-Milch
die beste Nahrung für Säuglinge



Fordern Sie von Ihrem Milchhändler **nur** Degerma-Milch

Molkerei Anton Thier, Wolbeck Fernruf Wolbeck 18

Stellengesuche ... stelle zu richten (nicht an die Redaktion)

Gärtner bepflanzt Blumenkästen. Offert. unt. L M 1105 an die Geschäftsstelle.

Borkum
„Nordsee-Hotel" (Strand-Hotel)
Volle Pension von Mk. 8.— an. Prosp. im Reisebüro G. Bendel G. m. b. H. Salzstraße 57. §1200xy

Daß der trojanische Krieg
eine Folge des Raubes der Helena sei, der Entführung dieser schönen Dame durch Paris nach Troja, von wo sie die Griechen absolut wieder holen wollten, ist eine der verbreitetsten, wissenschaftlichen Fabeln. In Wirklichkeit entbrannte der Kampf um



Greiling-Auslese zu 5 ₰

Die Griechen waren ergrimmt, daß die trojanische Tabakfirma Priamos, Hektor und Comp. ein kleinasiatisches Tabakmonopol errichtet hatte und den Export feiner, thrazischer Tabake hinderte. Die weltgeschichtlichen Folgen sind bekannt, die Trojaner wurden elend verhauen, der Handel mit jenen berühmten Tabaken wurde wieder frei und Greiling-Auslese trat seitdem den Siegeszug seiner Qualität an mit der stets sich gleichbleibenden Höhe edlen Aromas, Duftes und Bekömmlichkeit.



Sport- und Kinderwagen bekannt preiswert!

Sportwagen Sitz- und Rückenpolsterung . . . . . 25.— 23.50 **19.50**

Sportwagen mit Verdeck in vielen Farben . . . . . 45.— 42.50 **38.50**

Kinderwagen in reicher Farben-Auswahl . . . . . 72.— 60.— **50.00**

Kinderwagen amerikanische Form mit schwerer Gummibereifung . . . . . 85.— 82.50 **78.50**

Kaufhaus Rawe

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 10. 5. bis 12. 5.

Dienstag 10. 5.	8 Uhr	Gastspiel Ludwig Schmitz Stipsel M. A 30 Pr. 3
Mittwoch, 11. 5.	8 Uhr	Die Geschichte vom Soldaten hierauf: Sylfe; hierauf: Die ungleichen Liebhaber. M. B 30 Pr. 4
Donnerst. 12. 5.	8. Uhr	Die verkaufte Braut M. C 30 Pr. 4

Schauburg

Nur noch wenige Tage! Das

Italienische Theater

— 30 Mitwirkende. —

Der Turf-Film „Derby"

U. a. m. f2332w

Emelka-Theater

Beginn 3 Uhr nachm.

Programm:
1. Emelka-Woche
2. Kulturfilm
3. Der siebente Junge
4. Die Achtzehnjährigen

Übersee-reisen

nach allen Weltteilen

Vergnügungsreisen

Nordlands- und Mittelmeerfahrten

Studienreisen nach Amerika

Accordreisen

zu Schiff und Eisenbahn. f1629ga

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

Münster i. W., Windthorststr. 13. Teleph. 2033.

Kurhaus Schloß Boniburg

Mittwoch, den 11. Mai 1927 nachmittags 4 bis 7 Uhr

1. großes Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamt. Kapelle des Inf. Regt. Nr. 18 unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors Lehmann, Eintritt 0.30 Mark Kinder 0.15 Mark. s2396y

---



Den ganzen Sommer Blumen für 5 Mk.

Unter den Sommerblumen ist die Gladiole ohne Zweifel die schönste. Aus eigenen holländischen Großkulturen liefere ich:

A.	100	Gladiolen	5 Farben Mischg.	für Mk.	5.—
B.	250	„	5 „ separat	für „	10.—
C.	500	„	8 „ „	für „	15.—
D	25	Lilien	4 „ Mischg.	für „	15.—
E.	100	Ranunkeln	feinster Mischg.		
	100	Anemonen	„ „	für „	8.—
	100	Glücksklee			
F.	100	Begonien	5 Farben gemischt	für „	7.—
G.	100	Montbretien	extra Mischg.	für „	5.—
H.	25	Edeldahlien	„ „	für „	10.—
I.	25	Pfingstrosen	oder Paeonien	für „	10.—

Alles best blühbare Ware franko Haus gegen Nachnahme. Kulturanweisung gratis. Bei Vorauszahlung werden einige Zwiebeln gratis beigelegt. Paket F. empfehle ich besonders für Balkons. Das Angebot v. 100 gratis Tulpen wie in Broschüre beschrieben, wird noch einen Monat aufrecht gehalten.

Joh. Vendel, Filiale Bentheim.

Nur noch einige Tage

gebe ich den Ausnahmerabatt

von 10 und 15% Rabatt

auf meine bekannt vorzüglichen

Qualitäts-Zigarren

Benutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit und decken Sie sich ein.

Zigarrenhaus

W. Jablonski

Münster i. W. Telephon 4360

Rolandshof gegenüber dem Hauptbahnhof

Prinzipalmarkt 22 f2333w

gegenüber dem Münsterischen Anzeiger.

Neu! Neu!

Gartenbesitzer!

Zerlegb. Gartenlaube

ges. gesch.

Vom 10. Mai ab werde ich einige Tage im Altbiergarten des Herrn **Brabender, Königstr. 9** eine Gartenlaube zur freien Besichtigung ausstellen die durch Markisen und eine drehbare Vorrichtung gegen jede unangenehme Witterung Schutz bietet. Dieselbe ist ganz zerlegbar und in kürzester Zeit mit Leichtigkeit von jedermann auf- und abzubauen. Als Prunkstück für den Garten passend für Villen, Strandplätze, Erholungsheime usw

f2390§ **Franz Brüne**

Pfingstreisen

6tägige Automobilfahrt zum Rhein
Abfahrt: 4. Juni. — Preis 155.— RM.

6 Tage im Automobil durch ganz Belgien
Abfahrt: 4. Juni. — Preis 155.— RM.

Wochenreise nach Belgien (mit der Bahn)
Abfahrt: 1. Juni. — Preis 122.— RM.

Nach London oder Paris
mit Deutschlands größtem Dampfer **Culumbus**
Abfahrt: 28. Mai. — Pr. 245 u. 280 RM

Billige Pfingstfahrt nach London
via Ostende-Dover
Abfahrt: 3. Juni. — Preis 227 RM.

5 Tage in Paris *69658
Abfahrt jeden Freitag. — Pr. 95 RM.

Gemeinschaftsfahrt nach Lourdes
Abfahrt: 1. Juni. — Preis 207 RM.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch

Reisebüro

E. Vendel, G. m. b. H.,

Münster i. W., nur Salzstraße 57

(Feldes gegenüber).

Telephon 4185.

Übersee-reisen

— nach allen Weltteilen —

Vergnügungsreisen

Nordlands- und Mittelmeerfahrten

— **Studienreisen** —

nach Amerika

— **Accordreisen** —

zu Schiff und Eisenbahn

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie. Münster i. W. Windthorststraße 13. f1629xe Teleph. 2033.

Gras-Verkauf

in den städtischen Rieselfeldern.

Mittwoch, den 11. Mai, nachmittags 3½ Uhr wird in den städtischen Rieselfeldern im freiwilligen Auftrage f2299)t

eine große Partie vorzügl. Gras

meistbietend in Parzellen verkauft. Benutzung bis zum 1. November. Anfang im Plan 30.

Frau Ww. Ant. Möllers, Auktionator R.D.M. Waldeckstraße 3.

Autoanhänger

jeder Größe

wenn auch stark reparaturbedürftig, **kauft gegen bar** *8

P. Ahlers, Münster i. W.

Telephon 1025 Hammerstr. 139

Es werden h5508

Kühe u. Rinder

auf beste Weiden zur Weide angenommen.

Gräfl. v. Nagelsche Verwaltung, h5508 Illingen bei Mersch.

Josefa Stegemann

Felix Reismann

Verlobte

Saerbeck Greven

10. Mai 1927

f2364g

Antonie Werenbeck

Heinrich Daldrup

Verlobte

Billerbeck i. W., den 10. Mai 1927

f2367g

Statt Karten

Karl Osterhoff

Maria Osterhoff

geb. Bußmann

Vermählte

Nordwalde, 10. Mai 1927

f2325g

Statt Karten

Ihre **Vermählung** zeigen an

Dr. Bernhard Bödeker

Emy Bödeker

geb. Hentze

Lüdinghausen, den 10. Mai 1927

f2395g

Statt Karten

Ihre **Vermählung** zeigen an

Heinrich Erdel

Maria Erdel

geb. ten Brink

Münster i. W. Gronau i. W.

den 10. Mai 1927

z. Zt. Bonlburg bei Münster.

*g

Die Geburt eines gesunden

Karl Joseph **Jungen**

zeigen in herzlicher Freude an

Steuerinspektor Karl Grundhoff und Frau

Maria geb. Meckmann

Münster, Kemper 25, 7. Mai 1927

*g

Expreßgut- und Gepäck-Beförderung

hat jetzt s2387w

Telephon 3146

Aug. Peters, Spedition.



form **Tribun**

Macco 4 tach

3 Stück M. 2.25

vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm hoch

Joh. Heinr. Jansen

Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.

r722xg

Rolladen
Zug-Jalousien
Holzrollo

liefert nur in bester Qualität f2128)r

A. Jansing

Münster i. W., Kettelerstraße 9

Fernruf 1108 gegr. 1903

Reparaturen prompt und billig.

Altangesehene Lebensvers.-Akt.-Ges. hat ihre

Generalvertretung für den Reg.-Bez. Münster

an leistungsfähigen, einwandfreien und sicherheitsfähigen Fachmann

neu zu vergeben

Die Vertretung eignet sich auch für vorwärtsstrebende Inspektoren und pens. Beamte. s2357)w

Angebote u. SU2494 an Rudolf Mosse, Frankfurt a/Main.



Am Sonntagabend 11¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langer, schwerer Krankheit und öfteren Empfang der hl. Sakramente mein guter Bruder, unser lieber Schwager und Onkel,

der Rentner

Anton Saal

(früher Weingutsbesitzer und Bauunternehmer zu Carden a./Mosel)

im 74. Lebensjahre.

Münster i. W., Königaberg, Carden, Trier, den 8 Mai 1927.

Im Namen der trauernden Anverwandten:
Familie Franz Rust,
Lönsstr. 11.

Die Beerdigung findet statt am Dornerstag, den 12. Mai, vormittags 8½ Uhr von der Leichenhalle des St Franziskus-Hospitals aus anschließend das feierl che Levitenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche. *o

---



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 10¼ Uhr unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Wameling

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb unerwartet nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und einem vorbildlichen, christlichen Lebenswandel, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, in einem Alter von 64 Jahren.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und dem der Priester am Altare empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Wameling.

Ahaus, Lüdinghausen, Emsdetten, Dolberg, Hamm, den 8. Mai 1927.

Die Beerd gung findet s att am Donnerstag, den 12. Mai, morgens 8½ Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt. f2400a

---

„Dea"-Korsett-Leibbinde

Es gibt nichts Besseres bei starkem Leib, Senkung innerer Organe, nach Operationen, bei besonderen Umständen, nach dem Wochenbett, bei Stuhlträgheit und zur Erzielung einer schönen, schlanken Figur.



A. Fering, Sanitäts- und Bandagenhaus

Ludgeristraße 95. früher Rauters Weinstuben r

Tapeten und Wandstoffe

nach Entwürfen bedeutender Architekten und Künstler f1258xb

Tapeten-Reste

in beliebiger Rollenzahl **zu billigsten Preisen**

Musterbücher stehen gern zu Diensten

Schwarze & Wegmann, Münster

Ludgeristraße 79 (Ecke Marievengasse)

General-Vertreter

für

Bäckerkundschaft

für ein

wichtiges, unentbehrliches und laufend benötigtes Backhilfsmittel

für Münster und nähere Umgebung gesucht.

(Herstellung erfolgt in der größten Spezialfabrik der Branche). h5583r

Fachleute werden bevorzugt.

Angebote mit Referenzen unter **E E 5177** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anfertigung u. Lager von **Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.**

Spezialität: **Klubmöbel** in feinster Ausführung

Hubert Merten,

Stubengasse 21

Telephon 2670. f1302gä

Elektr. Staubsauger

Bohnermaschin.

„ leihweise, Stunde 0,50 Mark r1373gä

Fritz Hausmann jun.

Windthorststr. 8.

Bremer-Import-Haus

für

Südweine, Rum u. Arrac

hat für den hiesigen Bezirk die

Alleinvertretung zu vergeben

Nur eingeführte seriöse Herren oder Firmen belieben Angebote unter C 5745 an **Wilhelm Scheller,** Ann.-Expediton **Bremen** zu senden. f2355§

Wegebau-Materialien

Hochofenschlacke-Grauwacke

Basalt-Granit

Basalt- u. Diabas-Werke

Münster i. W. f1630xy

Windthorststr. 13 Teleph. 2033

Statt Karten

Elisabeth Nordick

Hubert Schürmann

Verlobte

Herbern Nordkirchen

10. Mai 1927

f2365g

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag unsere liebe, unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante, die

Lehrerin

Gertrud Schraeder

im 63. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Ihr Leben war treueste Pflichterfüllung voll selbstloser Liebe und rastloser Sorge für die ihrigen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Münster, Gelmer, Rorup, Bonn und Billerbeck, den 8. Mai 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr vom Franziskus-Hospital aus, anschließend das Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche. Das Seelenamt in der St. Martinikirche findet am Freitag, den 13. Mai, 7½ Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. *b



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten Vater und Schwiegervater, unsern lieben Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, den

Metzgermeister

Bernhard Hinkelmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, schwerem Herzleiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente im 67. Lebensjahre, ergeben in Gottes hl. Willen.

Um ein stilles Gebet bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Bernhard Hinkelmann

Berta geb. Leismann.

Münster i. W., Warendorf, Wolbeck, Hamm, Diestedde, den 9. Mai 1927.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. d. Mts., 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Hammersir. 88 aus; das feierliche Levitenhochamt am Donnerstagmorgen 8½ Uhr in der St.-Josefspfarrkirch. f2334r

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.



Ein Kerl, wie ich

dessen Vater der Zirkel und dessen Mutter das Lineal ist (oder auch umgekehrt, ganz nach Ihrem Belieben) hat natürlich einen bestimmten Zweck. Ich habe den Auftrag, Ihnen von der Kukirol-Fabrik mitzuteilen, daß sie sich Ihrer Ansicht anschließt, wenn Sie den Standpunkt vertreten, daß Hühneraugen, Fußschmerzen und Schweißfüße höchst überflüssige Einrichtungen sind, daß durch eine zweckmäßige Fußpflege das Leben viel wohlgemuter, wohldehaglicher und wohlriechender wird und daß Sie deshalb kukirolen müssen.

Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen beseitigt in wenigen Tagen das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, und zwar ohne Schmerzen und ohne Blutvergießen. Eine Packung kostet nur 75 Pfg.

Fußschmerzen und Brennen

der Füße beseitigt das wohltuende Kukirol-Fußbad. Es erfrischt und stärkt auch die Füße und verhütet die schnelle Ermüdung. Wenn Sie es regelmäßig anwenden, dann können Sie stundenlang gehen und stehen, ohne ein Gefühl der Müdigkeit zu verspüren. Sparpackung für 5 Bäder 1 Mark. Probepackung für 2 Bäder 50 Pfg.

Die dünnen, leichten Kukirol-Einlegesohlen für den Sommergebrauch verhüten das Scheuern des Schuhwerkes und sind besonders beim Tragen dünner Strümpfe und bei feuchter Witterung sehr angenehm. 6 Paar kosten nur 50 Pfg.

Alle diese guten Kukirol-Erzeugnisse sind in fast jeder Drogerie und Apotheke erhältlich.

Kukirol-Fabrik Kurt Krieg, Groß-Salze bei Magdeburg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Hansa-Drogerie, Hansaring 13, Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nachf., Rothenburg 39/40, Servatii-Drogerie, Salzstraße 35, Reform-Drogerie, Rothenburg 46, Drogerie Carl Franke, Frauenstraße 1 und Jüdefeldstraße 41. f2372c

---

BiOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist.
Wer BiOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kl. Tube 50 Pf.

Aus der Stadt.

Münster, 10. Mai.

□ **Salzstraße und Straßenbahn.** Heute (Dienstag) abend 8½ Uhr findet im Hotel Franke, Telgierstraße, eine Versammlung der Anwohner der Salzstraße zur erneuten Besprechung der Straßenbahnvorlage statt. Zu der Versammlung sind auch die Stadtverordneten eingeladen, die bekanntlich am Mittwoch abend in einer Sitzung des Kollegiums zu der neuen Lage Stellung nehmen und evtl. ihren früher gefaßten Beschluß revidieren sollen.

⊙ **Von der Universität.** Wie die „Hochschulkorrespondenz" erfährt, ist zur Wiederbesetzung des durch den Weggang des Prof. G. Wehrung in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster erledigten Lehrstuhls der systematischen Theologie ein Ruf an den ordentlichen Professor D. Dr. Werner Elert in Erlangen ergangen. Gebürtig aus Heidrungen widmete sich Elert dem Studium der Theologie in Breslau, Erlangen und Leipzig, besonders unter Hunzinger, Ihmels und Kolde und promovierte 1910 in Erlangen zum Dr. phil. mit einer Arbeit „Rocholls Philosophie der Geschichte" und zum Lic. theol. mit der Dissertation „Prolegomena". Zunächst als Hilfsgeistlicher in Breslau tätig, wurde Elert 1912 Pastor zu Seefeld, Kreis Kolberg, war 1914—1918 Feldgeistlicher und übernahm 1919 die Leitung des evang.-luther. theologischen Seminars in Breslau. Ostern 1923 wurde Elert Extraordinarius für Kirchengeschichte, Dogmengeschichte und Symbolik in Erlangen, wo er später zum Ordinarius befördert wurde. 1921 ernannte ihn die Greifswalder theologische Fakultät zum Ehrendoktor. Elerts Sondergebiet ist Theologiegeschichte des 19. Jahrhunderts.

♂ **Ballonlandung.** Die Landung des Ballons „Münster VII", mit dem Herr Eimermacher am Samstag morgen 7½ Uhr aufgestiegen war, vollzog sich glatt mittags 12,30 Uhr bei Geertruidenberg bei Doordrecht (Holland).

♂ **Das Siedlungsseminar der Universität** hat seine Eröffnungssitzung am Mittwoch, den 11. dieses Monats, abends 6½ Uhr pünktlich im Hörsaal 2 (am Domplatz, Erdgeschoß, links). Geh. Justizrat Professor Dr. Erman spricht über den wichtigen § 313 BGB., der für Grundstücksveräußerungen gerichtliche oder notarielle Beurkundung vorschreibt, über die Gründe dieser Formvorschrift, über die vielfachen Versuche, sie zu umgehen, besonders durch Vorschützen einer Verkaufsvollmacht oder eines Kaufauftrags und über die Verteidigung der Vorschrift durch das Reichsgericht. — Die Sitzung ist öffentlich. Zutritt frei.

⊙ **Die Straßenbeleuchtung wird,** wie die städtische Betriebsverwaltung mitteilt, vom 10. ds. Mts. ab auf die Sommerbeleuchtung beschränkt.

◎ **Schaufenster-Dekorations-Kursus.** Der Verlag der bekannten Textilhandelszeitschrift „Der Manufakturist" in Hannover, der bereits in zahlreichen deutschen Städten mit gutem Erfolge Kurse für Schaufensterdekorationen veranstaltet hat, will mit Unterstützung der Handelskammer, des Vereins der Münsterschen Kaufmannschaft, des G. D. A. und verschiedener anderen Stellen im Juni auch in Münster i. W. derartige Kurse veranstalten und zwar in drei Lehrgängen: Vormittags vierstündig, nachmittags und abends je zweistündig während vier Wochen an jedem Werktage. Der Unterricht umfaßt: Dekorationstechnik, Lackschrift, Plakatmalen und Farbenlehre und wird vom praktischen Standpunkt aus erteilt unter Verwendung wertvollen modernen Materials. Auskünfte erteilt: Der Verein der Münsterschen Kaufmannschaft und der Gewerkschafts- und der Angestellten, Münster i. W.

♂ **Der Verein ehemaliger 8. Husaren Münster und Umgebung** hielt am 7. dieses Monats im Gasthof „Biedermeier" eine gut besuchte Versammlung ab. Nacheinem Vortrag des Herrn Majors Winter vom Kreiskriegerband Münster, wurde der Vereinsvorstand beauftragt, Schritte zwecks Aufnahme des Vereins in den Kreiskriegerverband zu unternehmen. Die Versammlung wünscht die Aufnahme vom 1. Januar 1928 ab. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Gaben zur Beschaffung einer Standarte flott eingingen und daß, wenn die noch zu erwartenden Beträge bald eingezahlt würden, die Bestellung einer Standarte in kürzer Zeit vor sich gehen könne, es würde auch eine Standarten-Beschaffungskommission gebildet, die mit einschlägigen hiesigen Geschäften bezüglich der Anfertigung einer Standarte in Verbindung treten soll. Eine große Anzahl von Mitgliedern wird an den am 25. und 26. Juni dieses Jahres in Essen stattfindenden Husarenbund-Feierlichkeiten teilnehmen. Noch fernstehende ehem. 8. Husaren werden gebeten, ihren Beitritt zum Verein bald zu erklären.

Einer Gasvergiftung wäre beinahe ein Student auf dem Dahlweg zum Opfer gefallen. Er hatte im Bett noch gelesen und war darüber eingeschlafen. Spät am Abend stellte die Wirtin den Hauptgashahn ab, ohne natürlich zu wissen, daß im Zimmer ihres Mieters das Licht noch gebrannt hatte. Als am nächsten Morgen der Hahn wieder geöffnet wurde, stellte sich bald nachher ein starker Gasgeruch auf dem Flur ein. Sofort wurde nach der Ursache geforscht, die man denn auch bald fand. Auf diese Weise kam der Student, der no chim festen Schlafe lag, mit dem Leben davon. Das Vorkommnis sollte allen, die in ihrem Schlafzimmer Gaslicht haben, eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein. Überdies sollten Wirtinnen, die es gewohnt sind, des Abends den Hauptgashahn abzustellen, es vorher ausdrücklich ihren Mietern sagen.

□ **Gestohlen** wurde in der Nacht zum Sonntag in einem Hause an dem Mauritzkirchplatz eine Anzahl Hühner. Die Diebe hatten sich in den Stall geschlichen, wurden jedoch beim Einfangen der Tiere von den Hausbewohnern gestört. Mit 8 Hühnern konnten sie doch noch das Weite finden.

o **Faule Eier auf dem Wochenmarkt.** Wie teuer faule Eier werden können, zeigte die Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen die Ehefrau des Eierhändlers Arnold F. Im November des vorigen Jahres wurden die Klagen über den Verkauf von schlechten und ausländischen Eiern auf dem münsterischen Wochenmarkt zu Preisen, wie sie für frische „Trinkeier" angemessen waren, so häufig, daß die Polizei eine Prüfung an den Verkaufsständer vornahm. Im Eierkorb der Ehefrau F. aus Greven fiel den revidierenden Beamten sofort ein schwarzschimmerndes Ei auf, das sich als faul erwies. Mehrere andere Eier, das Stück kostete 20 Pfg., gluckſten beim Schütteln. Eine Probe von fünf Eiern ging an das Untersuchungsamt, wo festgestellt wurde, daß die Waren den Anforderungen der Bestimmungen des Bundesrates und des Nahrungsmittelgesetzes bei weitem nicht genügten. Der Staatsanwalt hatte selbst böse Erfahrungen mit Eiereinkauf auf dem Wochenmarkt gemacht und wußte von dem bösen Hereinfall anderer Käufer zu berichten. So hatte eine arme Frau die auf dem Markt gekauften Eier der Händlerin X. zurückbringen wollen, und mußte nach Vorbringung ihres Umtauschbegehrens eine Flut von Schmähungen über sich ergehen lassen, um dann unverrichteter Sache nach Hause zu gehen. In dem Verhalten der Eierhändlerin sah der Staatsanwalt einen Betrug und beantragte 1½ Monate Gefängnis. Das Schöffengericht legte seinem Urteil die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes und der Bundesratsverordnung zugrunde und verurteilte die Eierhändlerin wegen Nahrungsmittelfälschung zur Zahlung von 100 Mark Geldstrafe.

w **Ein unehrlicher Zeitungsbote.** Für eine auswärtige Zeitung war der frühere Landwirt Heinrich G. als Zeitungsbote tätig, er mußte auch die Abonnementsgelder einkassieren. In den Monaten Februar bis August hat der Angeklagte 1490 Mark zu wenig abgeliefert. G., der wegen Betruges und Diebstahls vorbestraft ist, hatte sich wegen Rückfallbetruges vor dem Schöffengericht Münster zu verantworten. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Rückfallbetruges und Unterschlagung auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung.

w **Wegen Wohnungswuchers** wurde vom Schöffengericht ein Kaufmann, der einen Kolonialwarenladen mit zwei kleinen Zimmern am Bispinghof gegen eine Jahresmiete von 1800 Mark vermietet hatte und sich zudem eine Abstandssumme von 500 Mk. zahlen ließ, so daß sich die Mietskosten im ersten Jahre auf insgesamt 2300 Mark beliefen, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach dem Gutachten eines sachverständigen Architekten durfte für den Laden mit Wohnung nur eine Jahresmiete von 1300 Mark genommen werden.

□ **Kleine Nachrichten.** Pech hatte am Sonntag auf der Werse ein junger Mann; er kippte mit seinem Boote um. Hilfe war bald zur Stelle. — In der Nacht zum Sonntag brachen nichtswürdige Burschen auf dem Kappenberger Damm in der Nähe der Wirtschaft Barwe fünf der neu angepflanzen Bäume ab. — In Herford wurde Sonntag ein schwarzer, langgestreckter Personenkraftwagen (I X 15 950) gestohlen. Gesehen wurde das Auto zuletzt in Rheine in eiliger Fahrt auf Münster zu. Die Schutzpolizei Münster besetzte sofort die Zugangsstraßen zur Stadt, nahm auch verschiedene Kontrollen vor; doch gelang es bis zur Stunde noch nicht, den gestohlenen Wagen zu ermitteln. — Raufbolde trieben am Sonntag vor dem Kaiserhofe ihr Unwesen. Ein Ausländer, ein Tscheche, war von zwei Koppelknechten angehalten worden, eine Runde auszutun. Darüber gerieten sich die Burschen nun in die Haare. Als die Polizei dazwischen kam, wandte sich ihr die Raufluft zu. Einer der Knechte mußte wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen werden. In der Zelle bekam er dann einen derartigen Tobsuchtsanfall, daß er alle erreichbaren Gegenstände kurz und klein schlug. — In der Trunkenheit zerschlug am Sonntagabend ein Mann auf der Grünengasse an einem Wohnhause sämtliche Fensterscheiben. — Ein rücksichtsloser Radler, der sich anscheinend ein Vergnügen daraus machte, in schnellstem Tempo die stark begangene Salzstraße zu durchfahren, fuhr Sonntag mittag in eine Gruppe von Fußgängern hinein. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Nur das Fahrrad erlitt einige kleine Verstauchungen.



Auf der Hohen Düne am Kurischen Haff

Ein prächtiger Abflug des „Hochmeister" (Westpreußischer Verein für Luftfahrt, Marienburg).

⊙ **Vergnügungsfahrten auf dem Dortmund-Ems-Kanal.**

Die städtische Hafenverwaltung bittet uns nochmals darauf hinzuweisen, daß die regelmäßigen Vergnügungsfahrten Montags, Mittwochs und Samstags um 2,30 Uhr ab Stadthafen nach der Schiffahrt, Bockholt, Schmedehausen und zurück stattfinden. Auf vielseitigen Wunsch ist ferner für nächsten Sonntag, den 15. Mai Abfahrt ebenfalls um 2,30 Uhr nachmittags ab Stadthafen eine Sonderfahrt nach genannten Kanalplätzen vorgesehen. Fahrkarten sind auch hierfür im Vorverkauf im Verkehrsverein sowie während der Büroſtunden bei der Hafenverwaltung und an Bord des Motorbootes „Undine" zu haben. Außerdem werden Vergnügungsfahrten nach allen Ausflugsorten des Dortmund-Ems-Kanals billigst ausgeführt.

Betriebsrätewahl bei der Reichsbahn.

Am 12. Mai wählen die nahezu 400 000 bei der Reichsbahn beschäftigten Handwerker und Arbeiter in einem Wahlgang einen Ortsbetriebsrat, einen Bezirks-Betriebsrat sowie den Haupt-Betriebsrat. Wahlberechtigt sind alle 18 Jahre alten bei der Reichsbahn beschäftigten Handwerker und Arbeiter, sofern sie in einer Wählerliste eingetragen sind. Der Wahlkampf spielt sich in der Hauptsache ab zwischen dem freigewerkschaftlichen Einheitsverband (sozialistische Richtung) und der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich-nationale Richtung). Bei der vorjährigen Wahl hat im RBD-Bezirk Münster die freigewerkschaftliche Richtung 557 Stimmen verloren, während die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner entsprechend gewonnen hat. Auch in diesem Jahre hat die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner zum Haupt-Betriebsrat zu sämtlichen Bezirks-Betriebsräten sowie für die meisten Ortsbetriebsräte der über 16 000 Reichsbahndienststellen in ganz Deutschland eigene Vorschlagslisten aufgestellt. Das Programm der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner fordert für die Reichsbahnarbeiter ausreichende Löhne, gerechte Arbeitszeit sowie Aufstiegsmöglichkeiten. Für die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner stimmen heißt daher, eine Organisation zu unterstützen, die die beste Interessenvertretung beim Reichsbahnpersonal genannt zu werden verdien.

Führerkursus der Handwerkskammer Münster.

Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning über „Finanzausgleich und Verwaltungsreform".

Münster, 9. Mai.

Zum zweiten Vortrag des Führerkursus hatten sich außer den Teilnehmern eine große Anzahl von interessierten Gästen eingefunden, die von Syndikus Rechtsanwalt Dr. Schürmann aufs herzlichste begrüßt wurden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning

sprach über das Thema „Finanzausgleich und Verwaltungsreform". Der Redner ist ein ausgezeichneter Kenner unserer finanziellen Probleme und hat an der Finanzpolitik des Reiches in den letzten Jahren mitgearbeitet. Aus dem Vortrag, der notwendigerweise nur einige Fragen anschneiden und behandeln konnte, geben wir folgendes wieder:

Die Frage des Reichsfinanzausgleichs ist innerpolitisch gesehen auf lange Jahre hinaus eine der wichtigsten. Eine schnelle Lösung wird sich nicht finden lassen und man darf frühestens in 2 bis 3 Jahren damit rechnen. Die größten Schwierigkeiten lägen bei den Ländern. Das Reich und die Kommunen allein wären möglicherweise zu einer befriedigenden Regelung gekommen. Eine Reihe von Länder sind finanziell nicht mehr existenzfähig. Während z. B. Preußen seine Differenzierungen in sich ausgleicht, würde Mecklenburg-Strelitz, wenn es finanziell auf eigenen Füßen stehen müßte, in kürzester Zeit bankrott machen. Andere Länder, wie Sachsen und Hamburg, stehen sich finanziell vorzüglich. Wir würden eine merkwürdige Entwicklung erleben, wenn wir den Ländern ein Zuschlagsrecht gewähren würden. Die Frage taucht sofort auf: Warum wird die Entwicklung zum Einheitsstaat nicht gefördert? Abgesehen davon, daß dieser Plan im Reichstag keine Mehrheit fände, stehen einer Zentralisation starke Bedenken von der traditionellen und kulturellen Seite entgegen. Auch außenpolitisch wäre er mit Rücksicht auf den Eintritt Österreichs in das Reich, mit dem wir bestimmt rechnen, unglücklich denn der Anschluß erfolgt nur an ein Reich mit föderativem Charakter. Ein Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden ist ferner aus mancherlei technischen Gründen unmöglich. Gemeinden, die z. B. in einem sozialistisch-kommunistisch regierten Land liegen, würden trotzdem auf dem Trockenen sitzen. Ein Zuschlagsrecht der Gemeinden würde ferner bei der fortdauernden Konzentration der Industrie, seinen eigentlichen Zweck nicht mehr erfüllen und hohe Steuern in kleinen Gemeinden, aber niedrigere in einigen Zentralen bewirken, weil die Trusts ihren juristischen Sitz in jene Städte legen, in denen sich bereits größere Unternehmungen angesiedelt haben. So ist der Vorschlag vom Zuschlagsrecht in vielen Fällen theoretisch richtig und berechtigt, aber in der Wirklichkeit falsch und unwirksam. Es darf das Wachstum der mittleren Großstädte nicht auf Kosten einiger Wasserköpfe geschehen. Es gilt, andere Möglichkeiten einer gemeindlichen Steuerquelle ausfindig zu machen. Die endgültige Lösung des Finanzausgleichs wird nicht zuletzt verzögert durch die verschiedenartige, parteipolitisch bestimmte Einstellung der Parteien.

Der Redner beschrieb dann das Zustandekommen des vorläufigen Finanzausgleichs und entwickelte verschiedene Vorschläge zur Besserung der Finanzverwaltung. Wir werden hierüber noch ausführlich berichten. Zum Schluß nahm Dr. Brüning noch Gelegenheit, das Problem der Verwaltungsreform zu streifen. Er forderte von den Zentralen möglichst wenige, aber klare Entscheidungen, die für längere Zeit gültig sind, ferner Dezentralisation in Verwaltungsangelegenheiten, größere Verwaltungseinheiten und eine freiheitlich-individuelle Behandlung der Bevölkerung durch die Behörden.

Aus der Provinz Westfalen.

□ **Ameisbüren,** 8. Mai. (Jägerversammlung.) Am Samstag hatten sich im Elbertschen Saale fast sämtliche Jäger — an die 40 — aus Hiltrup, Amelsbüren und Rinkerode versammelt. Sie hatten sich vor mehr als Jahresfrist zum Hegering 2 zusammengeschlossen. Der 1. Vorsitzende, Graf von Merveldt-Rinkerode, begrüßte vor allem Amtmann Bartosch, den Vorsitzenden des Westf. Jagdklubs Herrn Volkermann-Münster und den Vorsitzenden des Drensteinfurter Jagdschutzvereins Baron von Ascheberg. Nach Bekanntgabe des Jahresberichtes und Kassenlegung gab der Vorsitzende Mittel und Wege an, wie durch Hege, Pflege und sachgemäßen Wildabschuß die Jagden wieder auf vorkriegszeitliche Höhe gebracht werden könnten. Förster Himmelmann-Rinkerode ergänzte die Ausführungen durch einen interessanten Vortrag über Raubzeugvertilgung. Amtmann Bartosch wurde als erster zum Ehrenmitglied ernannt. Im mit Tannengrün festlich geschmückten Saale waren die von den Mitgliedern 1926 erbeuteten Jagdtrophäen ausgestellt. Ein gemeinsames Abendessen bei welchem Baron von Ascheberg einen Zusammenschluß des Drensteinfurter Jagdschutzvereins mit dem Hegering 2 in Aussicht stellte, schloß die Versammlung.

□ **Rinkerode,** 9. Mai. (Ein Autounfall.) der leicht drei Personen das Leben hätte kosten können, ereignete sich heute morgen auf der Hammer Chaussee zwischen Rinkerode und Hiltrup. Ein aus der Richtung von Hamm kommendes Auto verließ in schneller Fahrt die Straßendecke, streifte einen Baum und sauste die steile Böschung des tiefen Straßengrabens hinunter. Die drei Insassen hatten Glück und blieben unverletzt, während der Materialschaden erheblich ist. Der Wagen mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden.

+ **Greven,** 9. Mai. (Die Revision der Quittungskarten) wird fortgesetzt in Greven an der Ems. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

□ **Ladbergen,** 8. Mai. (Verschiedenes.) Eine vom stellvertretenden Amtmann veranlaßte Versammlung, zu der auch Mitglieder der Teclenburger Wehr erschienen waren, beschloß die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Der Wehr traten sofort 40 Mitglieder bei. Zum 1. Brandmeister wurden Amtsbeigeordneter Hafmann, zum 1. Spritzenmeister Heinrich Wierwille gewählt. — Der Gemeinderat genehmigte das vorgelegte Projekt zum Bau eines Spritzenhauses mit einem Kostenaufwand von 1100 Mark. Nach Entnennung der Spritze aus dem Amtshaus soll sofort mit der Vergrößerung der Amts- und Sitzungsräume begonnen werden.

* □ **Wattenscheid,** 9. Mai. (Eine Falschmünzerbande) ist im Stadtteil Günnigfeld von der Kriminalpolizei entdeckt worden. Mehrere Personen, die in Verdacht stehen, falsches Geld hergestellt oder solches in Umlauf gebracht zu haben, sind bereits verhaftet. Es handelt sich um die Anfertigung und die Ausgabe falscher Fünfmarkscheine.

Musikalisches und Unmusikalisches.

Münster, im Mai 1927.

In Leipzig besteht eine Reger-Vereinigung, die wohl mit besonderem Interesse den Reger-Zyklus verfolgt hat, den in Münster das Künstlerpaar Ena und Franz Ludwig im letzten Konzertwinter veranstalteten. Zum ersten Male sind in dieser Serie von 12 Regerabenden sämtliche Klavierwerke von Reger zum Vortrag gebracht worden, und damit geht die Bedeutung dieser Regervorträge über das Lokale bei weitem hinaus. Dem Bühnenvolksbund, dem Veranstalter der Reger-Reihe, gebührt Dank für diese Tat. In besonderem Maße aber muß man mit höchster Anerkennung der beiden ausübenden Künstler gedenken, die eine Leistung vollbrachten, die wohl nur derjenige ganz zu würdigen imstande ist, der an den Regerschen Klavierwerken schon mal seine Nerven und Finger abquälte. Es gehört eine ganz besondere, auf das Intensivste zugespitzte geistige Verfassung dazu, in diesem hohen Maße dem Regerschen Geiste nachzuspüren und ihm wirklicher nachschöpfender Interpret zu sein. Es gehört dazu aber auch eine ganz besonders ausgebildete Technik, die imstande ist, die Schwierigkeiten der Regerschen Komposition zu erfassen und zu bewältigen und bei allen riesengroßen Schwierigkeiten, wie sie z. B. die Telemann-Variationen des letzten Abends mit sich brachten, nicht im Technischen stecken zu bleiben. Diese Regerabende haben einen immer größer werdenden Zuhörer- und Interessentenkreis gefunden, der sich durch die Unzulänglichkeit des Vortragsraumes nicht zurückhalten ließ, die Anregungen von Ena und Franz Ludwig zur umfassenden Regerkenntnis auszunutzen. Nach diesen Abenden mag mit Recht wohl die Frage aufgeworfen werden, ob man die in diesem Winter gewonnene Reger-Gemeinde nicht zu einem dauernden Zusammenschluß zu gewinnen in der Lage sein könnte. Eine solche Vereinigung im Anschluß an den bisher einzig dastehenden Regerzyklus würde für die Ludwigs wohl eine besondere Auszeichnung und Ehrung bedeuten.

Das musikalische Leben der Stadt Münster treibt seine Knospen nicht nur in den nach außen hin weit sichtbaren großen Konzerten und Veranstaltungen, von denen das Händelfest des vergangenen Dezembers und die Beethoven-Woche in diesem März besonderes Aufsehen erregt haben, sondern es treibt und wächst und lebt in lebendiger Gesundheit und Frische gerade dort, wo es am sichersten verankert sein soll, wenn die Stadt ihren Ruf als Musikstadt selbst bewertet: in der Jugend. Davon zeugten die Schlußvorführungen, die von der Schule für Bewegung Sprache und Musik an mehreren Abenden und in einer Morgenveranstaltung gegeben wurden. Solche Schülerdarbietungen wollen keineswegs künstlerisch-künstliche Treibhausblüten an die Öffentlichkeit zerren, sondern sie haben die Aufgabe, von der Methode und dem Arbeitsgeist der Lehrer und der Schüler ein Zeugnis abzulegen. Mit hoher Genugtuung konnte man eine erfreuliche Feststellung machen, die keinem aufmerksamen Besucher der Veranstaltung entgangen sein wird, daß nämlich die Schule eine ganz außerordentliche Leistungskraft in allen ihren Disziplinen gezeigt hat. Gerade daß man nicht nur die hervorragend begabten und fortgeschrittenen Schüler und Schülerinnen auftreten ließ, sondern auch an dem weniger leistungsfähigen die eigentliche Schularbeit erwies, ließ erkennen, wie richtig die Schule ihre Aufgabe erfaßt, keine Treibhausblüten zu erzeugen, sondern auf gesundem Boden gutes Material zu gestalten. Das hat die Leistungsfähigkeit der Schule in ein außerordentlich gutes Licht gestellt. Und nicht nur die Schlußvorführungen der Schule, sondern auch der überaus lebhafte Besuch der Schule für Bewegung, Sprache und Musik rechtfertigen das Vertrauen, das man in diese Schule gesetzt hat. Kürzlich hat das Ministerium sich in besonderer Weise gerade für die Schule in Münster interessiert und sie als einzig dastehend und vorbildlich in Aufbau und Arbeit bezeichnet.

Um so mehr mußte eine Zuschrift Aufsehen erregen, die kürzlich in der münsterischen Presse erschien und die sich in sehr durchsichtiger Tendenz mit den Verhältnissen an der Schule für Bewegung, Sprache und Musik beschäftigte, ohne jedoch über den inneren Schulbetrieb näher unterrichtet zu sein. Die Zuschrift enthielt den fast unmotivierten Angriff gegen den Direktor der Schule, Gen.-Musikdirektor Schulz-Dornburg, daß seine „fliegenden Rockschöße" mehr in die Augen fielen, als seine Tätigkeit als Direktor der Schule. An einem zufälligen Beispiel sucht der Einsender zu beweisen, daß die Schule nicht gut geleitet sei, und daß man in Zukunft einen Direktor anzustellen habe, der keine große Dirigierkanone sei, dafür aber „Kleinarbeit leiste" und „Sitzfleisch" habe.

Die Schule für Bewegung, Sprache und Musik in Münster steht in ihrem Aufbau und in ihrer umfassenden Tätigkeit anerkannt einzig da. Ihre Leistungsfähigkeit ist durch die Lehrkräfte und durch die Abschlußvorstellung der Schüler erwiesen. Man hat den Charakter der Schule studiert, um andere Institute nach diesem Muster einzurichten. Der Schöpfer dieser Schule ist Schulz-Dornburg, der sich als Organisator hier in hervorragendem Maße bewährt hat. Als Oberleiter der Schule ist er selbstverständlich seinem Werke ein steter Beobachter und Berater. Es zeugt gerade für die Liebe, mit der er an seiner Schöpfung hängt, daß er, dem es infolge seiner vielseitigen Verpflichtungen, die weder Jul. Otto Grimm noch Wilh. Niessen als Musikdirektoren früher gekannt haben, an Zeit mangelt, um allen Einzelheiten der Schule stündlich auf der Spur zu bleiben, daß er sich in der Person Dr. Erpfs einen Mitarbeiter und stellvertretenden Direktor holte, der in jeder Weise die Pflichten und Aufgaben erkennt und erfüllt, die ein Mann in dieser Stellung zu erfüllen hat. Erpfs Begabung als Musiker und seine Befähigung als Pädagoge, und Leiter des Instituts, bedarf keines Verteidigers mehr. Das Unrecht der erwähnten Zuschrift, die einen „ruhigen zielbewußten Arbeiter, einen Organisator und Pädagogen" verlangt, wird an den durchaus gesunden Arbeitsverhältnissen der Schule bis zur Lächerlichkeit für den Einsender in aller Öffentlichkeit offenbar.

Daß man in der Bürgerschaft die kulturelle Leitung der Stadt immer mehr anerkennt, daß man mit der sichtbaren Vorwärtsentwicklung zufrieden ist, bezeugte kürzlich eine spontane Beifallskundgebung, die man im Stadttheater während des dritten Aktes von „Gräfin Mariza" dem Oberbürgermeister aus Anlaß der Vollendung des 50. Lebensjahres auf der Bühne und im Zuschauerraum mit Begeisterung darbrachte. Es wird nicht viele Städte geben, in denen die Bürgerschaft in solcher Weise Gelegenheit nähme, dem Oberhaupt der Stadt, das fast immer mehr Gegenstand der Kritik als des Lobes ist, seinen Beifall und seine Zustimmung auszudrücken. In erster Linie richtete sich dieser Beifall wohl auf die allgemein bekannte, wohlwollende und fördernde Haltung, die der Oberbürgermeister den Kunstangelegenheiten der Stadt entgegenbringt. Dieser Stellungnahme verdankt das Kunstleben der Stadt Münster zweifellos manche ideelle Unterstützung, die auch da stets noch fördernd und wertvoll bleibt, wo sie an finanziellen Widerständen den materiellen Boden verliert. Der Oberbürgermeister hat für die Entwicklung des Kunstlebens der Stadt stets sein größtes Interesse gezeigt und stets klar erkannt, daß der Ruf und die Stellung der Provinzial-Hauptstadt in diesen Dingen kultureller Art einen besonderen Weitblick verlangt, der jede Zurückdrängung durch andere Städte von vornherein unmöglich macht. Diesem Weitblick des Oberbürgermeisters galt der überaus herzliche Gruß zum 50 Geburtstag, ein Gruß aus Dank für das Vergangene und mit Wünschen für die Zukunft, unter denen die Wünsche aus den Kreisen der bildenden Kunst, der Malerei und der Bildhauerei in besonderer Dringlichkeit erscheinen. Das lebendige Interesse der Bürgerschaft auf dem Gebiete der bildenden Kunst, der Künstler, des Kunstvereins und aller Kunstfreunde begehrt nach einem permanenten Ausstellungsgebäude, das nicht Museum, sondern Schauplatz gegenwärtiger Kunst ist. Möge vor dem geistigen Auge des Oberbürgermeisters und seiner Mitarbeiter allmählich auch dieses Bild der ständigen Kunstausstellung erstehen, und möge es bald zur Wirklichkeit erstehen durch die Tatkraft, mit der bisher schon manches Gute geschaffen ist zum Wohle der Provinzialhauptstadt.

Rudolf Predeek.

Volbach Handbuch der Musikwissenschaften *)

Durch die erfreuliche Neugestaltung des Musikunterrichtes an den Schulen veranlaßt, schuf Volbach mit diesem Werk, dessen erster Band erschienen ist, ein Lehr- und Lernmittel, das bisher einzig dasteht in der gesamten musikpädagogischen Literatur. Die Gestaltung eines derartig umfassenden und vielgestaltigen Werkes verlangt Voraussetzungen, die gerade Prof. Fritz Volbach, der Mann eines phänomenalen Wissens, in besonderem Maße zu erfüllen imstande ist. Mit großer Klarheit und Uebersichtlichkeit führt Volbach in dem ersten Bande durch alle Gebiete der Musikgeschichte von der vorchristlichen Zeit über die Musik des Mittelalters in den Kulturstaaten bis zur Musik der Gegenwart. Und nicht nur die formale Klarheit und die stets frische Belebtheit der Sprache sind es, die den Leser fesseln, sondern das tiefe, leicht veranschaulichte Verständnis für die inneren Zusammenhänge der einzelnen Musikabschnitte. Vergleiche und Gegenüberstellungen sind in ihrer prägnanten Kürze geradezu mustergültig (z. B. bei Händel und Bach, S. 81: „über Bachs Kunst strahlt das Bild des Erlösers des neuen Bundes, des Heilands, der von Liebe erfüllt seine Arme ausbreitet, alle Menschen ans Herz zu drücken. Ueber Händels Kunst aber leuchtet das strenge und gewaltige Bild Jehovas, des Gottes des alten Bundes Ernst und unnahbar, unerbittlich in seiner Uebergröße, wie auf jenen alten Mosaiken der frühen Dome zu Ravenna oder Pisa, während uns Bach in die farbendämmernden Hallen der gotischen Kathedrale führt. — Bach ist Hoherpriester, Händel König und Herrscher. Bach erbaut sich in seinem Innern eine Welt der Heiligkeit. Händel erobert die ganze Welt, um sie sich zu eigen zu machen. Seine Kunst ist von allgemeiner Weltgültigkeit. — Beide Meister sind deutsch im höchsten Sinne.") Treffender und wahrer lassen sich zwei Begriffe nicht vereinigen. Ein scharf denkender Kopf und ein feinsinniger Künstler schaut aus allen Zeilen des Buches, ein Wissenschaftler und ein Pädagoge gab dem Buche umfassenden Inhalt in liebenswürdiger, klarer Form. Von besonderem Interesse sind die Kulturquerschnitte, vergleichende Tabellen, durch welche die Musikgeschichte in Beziehung gebracht wird zu den Ereignissen anderer Kunstabschnitte. Die Formenlehre reizt durch die entstehungsgeschichtliche Art der Darstellung. Nicht die Form an sich, sondern das Werden der Form ist das Wichtige und Wesentliche. Jedenfalls bietet Volbach auch hiermit eine Quelle neuer Erkenntnisse zum Wesen der musikalischen Gebilde. Den 4. Abschnitt bildet eine wertvolle Abhandlung über die Tonwerkzeuge. Im letzten Teil wird die Partitur und ihr Studium zum Gegenstand lehrreicher Betrachtung gemacht.

Aus der Neugestaltung des Musikunterrichtes geschaffen ist das Buch für Lehrer und Schüler in gleichem Maße unentbehrlich. Der große Reichtum des Inhaltes bietet ein so umfangreiches Lehr- und Lernmaterial, wie es aus kostspieligeren Spezialwerken nur schwer und weniger übersichtlich zu beschaffen ist.

Rudolf Predeek.

*) Fritz Volbach, Handbuch der Musikwissenschaften. Verlag Aschendorff-Münster, Bd. I.: Musikgeschichte. Kulturquerschnitte, Formenlehre, Tonwerkzeuge und Partitur. 8° 354 Seiten. Mit vielen Bildern und Notenbeispielen 6,—, geb. 7,20 Mk. — Bd. II.: Akkustik, Ästhetik, Tonphysiologie, Tonpsychologie.

[Akademische Nachrichten.] Zum Nachfolger des Geh. Rats Prof. Dr. Johannes Hartmann auf den Lehrstuhl der Astronomie sowie in der Leitung der Sternwarte der Universität Göttingen ist der a. o. Professor ebenda Dr. Hans Kienle in Aussicht genommen. — Professor Dr. Hans Georg Grimm in Würzburg hat den an ihn ergangenen Ruf auf das Extraordinariat der physikalischen Chemie an der Universität Jena als Nachfolger von Prof. Hüttig abgelehnt. — Der Privatdozent an der Berliner Universität Dr. Kurt Bennewitz hat zum 15. Mai 1927 einen Ruf auf die außerordentliche Lehrstelle für physikalische Chemie an der Universität Jena erhalten. — Der Lehrstuhl der alten Geschichte der Universität Greifswald (erstellt von Prof. W. Kolbe) ist dem Wiener Universitätsprofessor und Sekretär des Österreichischen Archäologischen Instituts Hofrat Dr. Josef Keil angeboten worden. — Im Alter von 46 Jahren verschied nach schwerem Leiden der a. o. Professor für allgemeine Anatomie und Entwicklungslehre an der Berliner Universität Dr. med. Siegfried Gutherz.

H. K.

Beilage zum Münsterischen Anzeiger. Nr. 19

Der Erzähler

Münster i. W. 10. Mai 1927.

Schuld.

Erzählung von Hans Bücker.

Rheinische Kirmes!

Da stehen die Buden, Karrussels und Verkaufsstände, über Nacht sind sie auf weiter, grüner Wiese geworden, nun brandet und lärmt: Tumult, Gewühl, Musik. Das rheinische Blut, freudig bewegt, steigert sich bis zur Grenze, wo Ausgelassenheit regiert. Aber die Jugend sieht im Maßhalten: Altern und Beschränkung, sie will ihr Teil Freude haben. Besonders hoch geht es in der Bude des Jan Meuw her.

Rechts ist der Schießstand, weiße Tonpfeifen sitzen auf hölzernen, bunten Papageien, auf braunen Bären und Affen, die sich bewegen, wenn der Schuß das Ziel trifft. Dann fliegen krachend die weißen Tonscherben umher: der Papagei stürzt aus dem Reifen, der Bär reißt das Maul mit den weißen Zähnen auf, der Affe verbeugt sich!

Links hat Grietche Meuw, die Tochter des weißhaarigen Jan, ihre Welt, dort gibt es Bier, warme Würstchen mit Brot und Mostert!

Die rheinischen Jungs langen tüchtig zu, die können was vertragen.

Vom Rhein her steigen weiße Nebel, kühl fällt leise, graue Dämmerung; die Schiffsponte bewegt sich und die eilenden Rheinwellen spiegeln zitternd den Widerschein der eben entzündeten Lichter.

Bei Grietche Meuw sitzen zwei Burschen, ihnen scheint die bunte, lärmende Umwelt versunken, tief neigen sie sich in das Gespräch der Gegenwart. So sehr sich Grietche Meuw auch müht, sie kann nur hie und da einige rheinische Laute, in abgerissenen Sätzen, auffangen. Das Gerede scheint sich um ein Mädchen, das Grietche wohl kennt, um Petronella Falken, einer Tochter des größten Bauern in Cleverland, zu drehen. Petronella, kurzweg „Falkens Nelly" genannt, ist ein hübsches, frohes Kind, gesund und einzige Erbin des großen Hofes. Der liegt einsam inmitten von Wiesen und Äckern. Wenn man, wie die Menschen am Niederrhein sagen „Auf Prozession nach Kevelaer geht", dann kann man den langgestreckten Falkenhof mit allen Nebengebäuden stattlich liegen sehen! O ja, die Falkens haben schon einen Namen. Grietche Meuw hat Ahnung, so dumm ist sie nicht. Die beiden Burschen rücken dichter zusammen, Grietche tut so, als höre sie nichts, aber: sie lauscht gespannt. Der dunkle Bursche beugt sein braunes, pockennarbiges Gesicht dichter an das Ohr des hübschen, blonden Kameraden: „Du bis jeck, Pitter, trinke mer noch jett." Der blonde Pitter machte eine wegwerfende Handbewegung, Grietche sieht es wohl, seine braunen Augen werden düster: „Köbes, mir ist der janze Spaß verdorve."

Aber Grietche muß die Gläser neu füllen und sie kann sich nicht enthalten, sie muß sagen, was ihr auf den Lippen und auf dem Herzen brennt, und so bemüht sie sich, ein schönes Schuldeutsch zu sprechen: „Die Härens kenn ich wohl, ihr seid die Gebrüder Krump und eine von euch will die Nelly zur Frau haben, in Kevelaer habens die Leut mich verzählt."

Der Dunkle starrt mit seinen grauen Augen die Redende an: „Dat jeht dich nix an! Und damit basta!" Grietche hat nur die Gläser neu zu füllen.

Sie schürzt die Lippen, stemmt den rechten Arm in die Seite und sieht mit bösem Blick die beiden Männer an.

Da geschieht es, daß Musikanten die Schießbude betreten. Man rückt die Tische zusammen, ein Raum zum tanzen wird frei. Die Musik hebt an, Paare drehen sich im frohen Reigen. Über ihnen in der heißen Luft zittern die Papiergirlanden. Schwül steht die Luft. Es riecht nach Bier und Schweiß. Unter den Mädchen sitzt Petronella Falken, sie tanzt mit jedem Burschen, der sie auffordert, aber ihre Augen hängen an dem blonden Pitter. Wird er sie nicht holen? Sie wartet auf ihn. Aber er kommt nicht, nein, er tut es nicht. Er trinkt nicht mehr und sitzt vor seinem Glas. Jetzt steht er auf, groß und hochgewachsen. Er kommt gradewegs auf Nelly zu. Ihr Herz schlägt schneller in Seligkeit. Eine dunkle Stimme trifft ihr Ohr: „Ich hab mit dir zu reden." Seine braune starke Hand faßt ihre Rechte. Wie im Traum folgt sie ihm. Sie gehen durch den Kirmestrubel, er sagt kein Wort. Sie gehen den Rhein entlang, breit und geruhig strömt schwer und silbern die nächtliche Flut . . . Nebeldünste umgeistern Baum und Gehölz. Jäh bleibt Pitter stehen, kurz und bündig fragt er: „So Nelly — willst du den Köbes, oder willst du mich? Ich bin der Älteste, ich krieg unsern Hof und eure Wiesen stoßen mit unsern Wiesen zusammen. Ein schönes Anwesen."

Sie steht vor ihm, ringt mühsam nach Fassung: „Dich, dich will ich, dich allein . . . Dem Köbes habe ich gesagt, nimmt mich der Pitter nicht, dann nehme ich dich, einen will ich von euch Krumps haben, ich will eine Krump werden."

„Gut", sagt Pitter, „eins will ich noch wissen, hat der Köbes dich geküßt?" — — Sie wehrt ab, schüttelt den Kopf: „Ich laß mich nur als Braut küssen, wir Falkens haben auch unsern Stolz."

Da nimmt er ihren Kopf zwischen seine Hände und küßt sie herzhaft auf den Mund.

„Ich sprech mit dem alten Falken, was dein Vater ist und im Juni heiraten wir." Sie schmiegt sich glücklich und dankbar in seine Arme, läßt sich führen und fühlt sich selig geborgen in der starken Kraft des Menschen, dem nun ihr zukünftiges Leben gehört.

In der Schießbude des Jan Meuw sitzt Köbes und wartet. Immer neu fliegen krachend die weißen Tonscherben umher, immer neu stürzt der Papagei aus dem Reifen, reißt der Bär sein Maul mit den weißen Zähnen auf, verbeugt sich der Affe.

Als Nelly am Arm des Pitter die Bude betritt, sieht Köbes auf, sein braunes, pockennarbiges Gesicht wird sekundenlang kalkweis. Der Pitter hat gesiegt, nicht genug, daß der den Hof bekommt, er bekommt das schönste Mädel am Niederrhein und bekommt noch einen andern Hof dazu. Ja, er, der Köbes, wird nichts mehr sein als ein Großknecht, nur geduldet, mehr nicht, als geduldet. Obgleich sein neiderfülltes Herz Sturm läutet, reißt er sich zusammen. Beherrschung glättet seine aufgewühlten Züge. Er springt auf: „Nehmt die ersten Glückwünsche vor mir!" Kräftig schüttelt Köbes der Nelly die Hand, fest drückt er die des Bruders. Sekundenlang taucht der graue Blick in das Licht eines braunen Auges. Nur eines Atemzuges Spannung lang glüht ein feindliches Flimmern auf, abgrundtief — Nelly erschauert.

Grietche Meuw hat bereits die Situation erfaßt: Brautleute! Hast — du — nicht — gesehen: hier gibts heute noch was zu verdienen! Jetzt ist es mit Bier vorbei. Dickflüssig rinnt der süße Likör in die schlanken Kelchgläser. Grietche darf mittrinken, Köbes will es. Zwar bleibt Falkens Nelly ein wenig unnahbar, sie, die reiche Bauerntochter! Aber die Herzfreude der Stunde verwischt doch die Standesgrenze, mag der Köbes sich ein bißchen Trost suchen in der Nähe des Budenmädels.

Behend springt Grietche hin und her, bald reicht sie die Marken zum Schießstand, bald füllt sie die Gläser, geschickt reicht sie die warmen Würstchen und wirft zugleich dem Köbes einen freundlichen Blick zu. Und die Musik spielt und der Lärm flutet, während die Nacht steigt.

Zwei Menschen aber sitzen, wie eben glückliche Menschen sitzen, sie sehen nur ihr Glück, sie fühlen nur ihr Glück. O, daß diese Stunde der Kirmes ewig wären würde!

— — — — — — — — — — —

Am folgenden Tag regnet es, wie es nur am Niederrhein regnen kann. Die Ebene ist eingehüllt in dunstiges Grau. Trotz der angefahrenen Schlacken ist der Weg, der von der breiten Landstraße querfeldein zum Falkenhof führt, aufgeweicht. Pitter kommt von der Brautwerbung. Ein frohes Lächeln liegt auf seinem hübschen Gesicht. Donnerwetter, war der alte Falken nobel! Nun war die Sache im Reinen, nächsten Sonntag würde er mit seiner Braut zum Pfarrer gehen. Pitter scheint den Regen nicht zu fühlen, er schiebt den breitrandigen Hut ein wenig höher, menschenleer ist die Landstraße. Na, bei dem Wetter jagt kein Christenmensch einen Hund auf die Landstraße und Pitter, der glückliche Bräutigam, geht so langsam und bedächtig, als sei eitel Sonnenschein. An der Wegbiegung, dicht wo ein Bildstock des „Heiligen Rochus" steht, liegt der Gasthof zum „Heiligen Rochus". Pitter denkt, es kann nichts schaden, noch einen Schnaps mit auf den Heimweg zu nehmen.

Durch die niedrige Tür kommt Pitter in die Küche, die zugleich Wirtsstube ist. Über dem Herdfeuer hängt ein rauchgeschwärzter Kessel, es riecht nach verbranntem Wachholderholz. An dem runden Tisch setzt Pitter sich nieder, seine Kleider dampfen, von seinem Hut rinnt ein Bächlein auf die roten Ziegelsteine des Bodens. „Mutter Küchler", die Wirtin, wird nun gewahr, daß Falkens Nelly, ihm, dem Pitter Krump verlobt ist. Schmunzelnd weiß Pitter wohl, es mag heute regnen, wie es will, wenn er „Mutter Küchler" etwas erzählt, so wird es heute abend im ganzen Dorf bekannt sein. Und das will er.

Durch das vorhanglose Fenster, vor dessen Scheiben der Regen und Wind prasseln, sieht Pitter auf die Landstraße. Kommt dort nicht ein langer Zug Menschen? Mutter Küchler schürt das offene Feuer, Funken springen hoch, das Runzelgesicht der Alten blüht auf. Sie hebt den Kopf, da steht der lange, blonde Krump, das Gesicht dicht an die Scheiben gepreßt und starrt und starrt. Seltsam lastet die Mittagsstunde. Und Pitter Krump steht wie versteint und starrt, starrt, als gäbe es draußen gar Seltsames zu sehen! — — Langsam zieht ein Leichenzug vorbei, erst die Meßdiener mit den Kerzen im Gehäuse, dann der alte Pfarrer im Rochet und — wirklich — — es sind Krumps Pferde, die den Leichenzug ziehen! — — Hinter dem Wagen gehen die männlichen Leidtragenden. Da ist ja Köbes mit tiefgeneigtem Gesicht, den schwarzen Hut in der Hand haltend, sein dunkles Haar ist regennaß. Die Männer der Gemeinde folgen. Und nun kommen die Frauen, das schwarze Tuch mit den langen Franzen über die Schultern geschlagen. Pitter starrt und — merkwürdig, der Zug ist versunken, versunken, als hätte die Erde ihn verschluckt . . .

Träumt er denn am Tag, ohne zu schlafen? Er tastet mit seiner Hand über die feuchte Stirn. „Nun, was ist?" fragt Mutter Küchler. Die Frage ruft den Wachträumenden in die Wirklichkeit zurück. Aber, der eben so Redselige ist scheu und eigen still. Er muß daran denken, daß er der alten Gewohnheit getreu, jeden Abend betet: „Herr, bewahre uns vor einem jähen, unvorhergesehenen Tode." — Nein, es ist nicht angenehm, selbst, wenn man nicht an Vorgeschichten glaubt, von Brautwerbung zu kommen und einen Leichenzug zu sehen, der geheimnisvoll verschwindet! —

Pitter erinnerte sich, daß die selige Mutter, die aus Westfalen stammte, wohl hie und da von seltsamen Dingen gesprochen hatte, die sich manchem Menschen, ob er will oder nicht, einfach in den wachwirklichen Tag drängen. Er wirft mit hartem Klang einen Taler auf den Tisch, die zurückerhaltenen Kreuzer und Heller streicht er in die Geldkatze, ohne zu zählen. — Er geht nicht nach Haus, er geht ins Dorf.

Dort, wo die kleine Kirche steht, in derem Umkreis friedlich die Toten schlafen, steigt Pitter die wenigen Steinstufen — der Friedhof liegt höher, als die Straße — hinauf.

Am Grabe der Mutter bleibt er stehen.

In den beiden Tannen, die zu Häupten des Grabes sich erheben, rieselt der Regen. Schwermut verdüstert die Seele des Mannes. Aber zugleich durchschlägt ihn jener geheimnisvolle Strom, der aus der Erde aufsteigt, in seiner Seele brennen Zeichen: was auch kommen mag, nie wird er ganz unglücklich sein können, solange er Heimatduft atmet, Heimatbrot ißt. Und der lange Pitter beugt sich hinab zur Erde, in der seine Mutter schläft und ihm ist, als vernehme sie, was in seinem Herzen lebt: „Mutter, du hast nun noch ein Kind dazu bekommen, Falkens Nelly ist dir gewiß recht, hab sie lieb wie einen von uns."

Als er am Abend in der großen Küche seines Hauses sitzt und die kleine Pfeife anbrennt, tritt Köbes zu ihm hin. Seine grauen Augen sind kalt in eisiger Qual, aber sein Mund tut froh. Köbes holt sich einen Stuhl und setzt sich dicht an die Seite des Bruders.

„Ich will gut Freundschaft mit ihr halten, Pitter, wenn deine Frau hier ist, ich leg ihr rein nix in der Weg."

Dankbar schaut Pitter dem Bruder ins Gesicht, aber wieder trifft ihn jenes kalte Licht aus grauen Augen, dieses Licht, das der böse Neid entzündet. Pitter friert.

— — — — — — — — — — —

Kurze Zeit, nachdem Pitter und Nelly zum ersten Male aufgeboten worden sind, besucht Nelly den Krumphof. Der alte Krump führt die Tochter selbst durch Stall, Garten und Haus. Mit lebhaften Augen, das gesunde Gesicht in Freuden gerötet, besieht Nelly ihre demnächstige Heimat. In der Kammer des Köbes, die neben der Tenne liegt — man kann von einem Guckfenster aus den ganzen Stall übersehen — bleibt Nelly einen Augenblick stehen. Wie einfach siehts hier aus! — Ein breites Holzbett, darüber ein Bild, Köbes selbst, als Soldat. Der Köbes war mal ein charmanter Kerl, aber auch heute noch blitzen die weißen Zähne unter dem dichten, buschigen Schnurrbart, doch dem Gesicht sieht man das Abenteuer des Krieges an. Die Narben sind ein Andenken an den Kampf bei Spichern. — Nelly wendet sich von dem Bild ab. Sonst sind die Wände kahl. Nicht einmal eine Decke liegt über der Kommode und der einzige Stuhl trägt das Waschgeschirr. Auch hat das Fenster zum Garten keine Gardine. „Du," meint Nelly und wendet sich an Pitter, „dem Köbes will ichs doch gemütlich machen, wenn ich hier bin." Köbes lacht — ist dieses Lachen boshaft oder gut in Dank? — Nelly weiß den Klang nicht zu deuten. Ein Unbehagen kriegt an ihr empor, als habe sie ein ekles Tier berührt.

— — — — — — — — — — —

In der Nacht kann Köbes nicht schlafen. Er liegt auf seinem harten Lager und langsam wandert der Mond durch die Kammer. Köbes kann seine Sinne nicht losreißen von dem Bilde der Nelly. Er fieberi ihrer Nähe entgegen. Eifersucht auf den glücklichen Bruder martert sein Herz. Muß es denn sein, daß Pitter die Nelly bekommt? — — Kann nicht Pitter krank werden, oder sterben? Was hat Nelly ihm, Köbes, damals gesagt? — Wie eine schöne Musik, so klingt betörend das gesprochene Wort wieder herauf: „Nimmt mich der Pitter nicht, dann nehme ich dich, einen von euch Krumps will ich haben, ich will eine Krump werden." Ja, wenn der Pitter nicht wäre, ja, dann würde er, Köbes, glücklich. Köbes liegt schlaflos. Qual umrauscht sein Bett und langsam wandert der Mond durch die Kammer. Und immer wieder muß Köbes Herz denken: Wär der Pitter nicht, dann könnte, dann dürfte ist glücklich werden. Aus Qual und Mondgestimmer steigt der Versucher und nur zu willig leiht der Gemarterte ihm das Ohr seines Herzens. Und der Versucher raunt: Lock den Pitter in das Tannenwäldchen, bring ihn um, wirf die Leiche in den Rhein, werd wird fragen? — — Ist der Pitter tot, ja, dann kannst du glücklich werden!

In dieser Nacht glühte Köbes den Entschluß: seinen Bruder zu töten. O grauenvolle Nacht, da Satan über eine teure Seele triumphiert.

— — — — — — — + — — —

Auf der Tenne war Pitter damit beschäftigt, Häcksel zu schneiden. Er hatte die Ärmel des bunten Hemdes aufgekrempelt. In dem Halbdunkel des Raumes blitzte die Schneide des Messers hell auf. Die blonde Haarwelle hing in eigenwilliger Schönheit dem Pitter in die Stirn. Er summte eine leise Melodie. Da fiel durch das halboffene Tor ein Schatten. Pitter sah auf. Köbes trat rasch auf ihn zu. Aufgeregt berichtete er, daß in der Tannenschonung gestern Nacht Unholde gehaust hätten, allen jungen grünen Tannen waren die Spitzen herausgeschnitten worden. Da flammte Zorn in Pitter hoch: „Der infame Lümmel." Köbes bog sich zur Seite. Sein Gesicht war im Dämmern getaucht. Dann meinte er, sie beide sollten einmal im Abenddunkel sich in der Schonung aufhalten, vielleicht, daß der Übeltäter wiederkomme. Vielleicht konnte man ihm einen gründlichen Denkzettel geben.

Just die Tannen, die waren dem Pitter ans Herz gewachsen! Köbes wußte, was er gesagt und getan hatte, um den Pitter zu locken.

Pitter wollte gern dem Teufel, der solche vermaledeite Tat getan hatte, das Fell gerben.

„Also nach dem Abendessen!" Pitter schnitt weiter Häcksel, arglosen Herzens.

Köbes aber suchte aus seiner Kommode einen Revolver.

Abendtau netzte die Wiesen. Die nahende Nacht mit dem vollen Mond legte lange Schatten. Laut heulte ein klagender Hund durch die Kühle.

Fast schleichend schritten die Brüder.

Da lag die Tannenschonung. Gespenstisch flimmerte das betaute Moos. Köbes Kniee zitterten. Stoßartig flog sein Atem. Jetzt war die Stunde gekommen, die eine Stunde, da er grausige Tat tuen wollte. Wohl hob sich ein Mahnen in ihm: Laß ab, laß ab! Köbes schüttelte den Kopf. Der Bruder sprang mit langen Schritt über den Graben. Köbes hielt sich zurück. Bei der ersten Tannenreihe blieb Pitter stehen. Wahrhaftig, die schlanke Schönheit der Tannen war von vermaledeiter Hand geschändet. Pitter trat tiefer in das Dunkel. Der Tannen harziges Grün duftet kräftig, Pitter bog sich zur Erde, waren noch Fußspuren im Moosgrund? Da: ein jähes Taumeln, er fühlte einen dumpfen Schlag, ächzend sank er ineinander. Köbes beugte sich, keuchend, das pockennarbige Gesicht verzerrt zu ihm hinab . . .Wahnsinniges Erkennen zuckte zu ihm auf. Es fiel ein Schuß. Mit der Todesverzweiflung Kraft wehrte sich Pitter, ein zweiter Schuß fiel, traf sein Herz.

Köbes hatte seinen Bruder Pitter ermordet.

Und der Mörder starrte auf sein Opfer, saugte sich mit Gierblicken fest an des Toten wächsernes Bild. Er nahm die Last auf seinen Rücken. Wolken verhängten den Mond.

Irgendwo klagte ein Hund heulend.

— — — — — — — — — — —

Am Niederrhein sprach man jahrelang von dem Verschwinden des Pitter Krump. Jahre dauerte es, ehe Nelly dem Köbes auf den Krumphof folgte. Sie lebten eine freudlose Ehe. Eine Ehe ohne Kindersegen. Während die beiden Menschen nebeneinander herlebten, wuchs seltsam das Vermögen. Alle Neuerungen der Landwirtschaft wurden zuerst auf dem Krumphof eingebaut. Köbes Krump war weit und breit ein geschätzter Mann, seine Stimme hatte Gewicht in der Gemeinde.

Und wieder war einmal Kirmes, da geschah es, daß Köbes sich zum Sterben niederlegte, und nicht sterben konnte. Unter dem bunten Oberbett in der Ehekammer raste ein sündiges Herz mit Gewissensqualen. In wirren Phantasien sprach Köbes mit dem Ermordeten. Die Leute im Haus beteten abends mit der Frau, aber Köbes Lippen wollten sich nicht einem Priester zum Frieden bekennen. So sehr seine Frau auch bat, Köbes wollte nicht. Sein Gesicht verzerrte sich, das Wasser stieg bis in die Schenkel.

Und inmitten der Hausarbeit legte Nelly eines Tages ihr bestes schwarzes Kleid an: sie ging auf Wallfahrt nach Kevelaer. Sie ging drei Stunden weit unter tiefblauem Himmel einher, sie hörte nicht das jubelnd frohe Lied der Vögel. Sie hörte nur das rascheude Raunen der Rheinwellen und vermeinte eine Anklage zu vernehmen: „Schuld, Schuld!"

Unsäglich gemartert betete die Wandernde einen Rosenkranz nach dem andern. Ihre arme Seele schwitzte mit Unserem Herrn und Heiland Blut, ließ sich geißeln und Dornen krönen, trug das schwere Kreuz den Golgatha-Hügel hinan, ließ sich schmerzhaft leidend an das Kreuz des Opfers schlagen. Alles Opfern aber mündete wieder in dem Gedanken der Bitte: „Herr, erhöre durch die Fürbitte Deiner heiligen Mutter meine Not und laß die Seele meines Mannes zum Frieden kommen."

In der Kapelle zu Kevelaer betete sie lange vor dem Gnadenbilde und aus den Wogen des Gebetes stieg das Gelübde auf: „Ich will all mein Hab und Gut den Armen geben, aber, laß, o Herr, durch die Fürbitte deiner heiligen Mutter die Seele meines Mannes gerettet werden!" — —

Die Nacht sah Nelly zu Hause.

Im ungewissen Schimmer einiger Kerzen lag Köbes, gelb geworden war das Gesicht und die Augen eingefallen. Spitz stand die Nase über dem Oberbett. Und nun beugt seine Frau, seine reiche Frau sich in unendlichem Leid über ihn, ihre Augen bitten, ihre Lippen zucken, da entzündet sich die Schuldwunde seiner Seele neu, mühsam ringt sich das Bekenntnis los und überflutet kühl Brand und Glut.

In der neigenden Nacht kommt der Priester, silbern überglüht das Klingen der Ministrantenglocken den Weg, es naht sich der hochheilige Leib unseres Herrn.

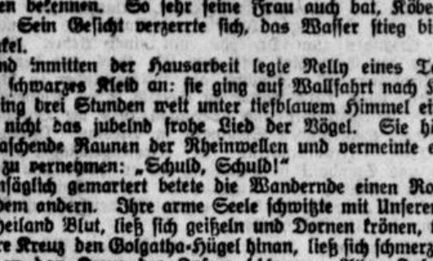
Der Priester waltet seines Amtes. . . In der Küche betet die Frau mit dem Gesinde. Sie betet mit lauter und klarer Stimme, aus der die Freude klingt, Freude, daß eine Seele gerettet wird, eine Seele, die in Schuld tief verstrickt war.

Die Morgensonne beschien das Gesicht eines Toten, der im Frieden schlief.

— — — — — — — — — — —

Heute ist der Krumphof am Niederrhein ein Waisenhaus, eine Quelle des Segens, der Liebe. Und die Älteste der Schwestern ist die Geringste, sie pflegt den Garten und schält die Kartoffeln und putzt das Gemüse, einst war sie die reiche Nelly Krump, heute eine Schwester unter vielen, die dem Dienst des Herrn sterben und leben.

Rätsel.



Leisten-Rätsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die mittelste wagerechte Reihe einen englischen Dichter nennt. Die senkrechten Reihen bedeuten: 1. Stadt in Sizilien, 2. Figur aus „Nathan der Weise", 3. Radiozubehör, 4. Bericht, 5. Weg, 6. Fluß in Afrika.

Delphischer Spruch.

Launisch ist es, bald rauh, bald freundlich, nie darfst du ihm trauen
Bist du es selber einmal, wünsch ich dir, daß du gewinnst.

Kapselrätsel.

Eintrachjt — Cajetan — Landesgrenze — Rentier — Geschenk — Schatten — Seine Plätzchen — Malvasier — Kuchenbäckerei.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 18 „Der Erzähler".

WeRra	UnTergang
EfEu	NeIsse
RuDolf	GrEgor
VaMpir	AnWärter
EmU	NaZareth
RlEse	HüRde
LiLie	OsEl
EhRe	RaDau
UfEr	TaTze
MoVens	IlSe
DiEner	

Wer Verleumdung anhört, ist der zweite Verleumder. — (Ausspruch des 4. arabischen Kalifen.)

Verantwortlich: Dr. Gottfried Hasenkamp.

Das Wasser.

Von Peter Prior.

Es war einmal ein ganz armer Teufel. Der wohnte in einem kleinen Häuschen an der großen Landstraße. Das war das Armenhaus der Gemeinde und er der einzige Arme darin. Die anderen Gemeindemitglieder waren alle reich und wohnten in großen Höfen. Aber dem Wastl machte das gar nichts aus, daß er arm war, rein gar nichts. Er lachte den ganzen Tag, kochte sich sein bißchen Essen und war luftig und vergnügt.

Gleich neben dem Armenhaus rauschte ein Quell aus dem Fels. Um zu ihm zu gelangen, mußte man am Armenhaus vorbeigehen. Der Quell war im Sommer kalt wie Eis und hell wie Kristall. Da hielt eines Tages ein gar vornehmes Fuhrwerk vor dem Armenhaus. Und als der Wastl guckte, was das wohl für ein Bauer sei, da winkte eine Hand aus dem Wagen. Der Wastl ging hin. Im Wagen saß eine Frau, die ihn bat, ihr doch ein Glas Wasser zu bringen, sie sehne sich nach einem Schluck frischen Wassers. „Dan Augenblick, dan Augenblick!" rief der Wastl, ging ins Haus und suchte sein Glas. Ja, du lieber Gott! Das sah aber nicht schön aus! Und er mußte es erst einmal gründlich reinigen, und da sah das Tuch, mit de mer es putzen wollte, auch wieder nicht sehr sauber aus. Endlich humpelte der Wastl mit dem Glase zur Quelle und bald darauf stand er mit dem Wasser vor dem Wagen. Die Frau trank, gab das Glas zurück, schenkte dem Wastl einen Silberzehner, und hui fuhr der Wagen weiter. „Schau, schau, die reichen Leut' trinken auch ein Wasser!" sagte sich der Wastl. Und er ging hin, kaufte sich beim Krämer einen Bogen Papier, ging zum Schulmeister und bat ihn, auf den Bogen zu schreiben: „Hier gibt's frisches Wasser!" Den Bogen spannte er über die Tür seines Hauses, setzte sich dazu und wartete.

Als der Sonnenwirt die Konkurrenz merkte, bekam er eine Mordswut, denn tatsächlich blieben sogar Automobiler stehen und die Leute tranken das Wasser und gaben dem Wastl Geld dafür. Und der Wirt lief zum Bürgermeister und beschwerte sich. Der lachte ihn gründlich aus und sagte, er könne dem Wastl das nicht verbieten. Schön und recht sei es, daß sich der arme Teufel einen kleinen Verdienst verschaffe.

Eines Tages mußte der Sonnenwirt auf den Kreistag. Und als er zurückkam, es war ein heißer Sommertag, da wurde ihm plötzlich auf seinem Steirerwagerl ganz hundeelend zumute Und gerade vor dem Armenhäuserl fiel er vom Wagen und blieb liegen. Der Wastl war gleich da, hob den schweren Mann auf, legte ihn in den Schatten eines Birnbaums, band das Roß an und lief und holte Wasser. Er hatte sich zu seinem einen Glas noch zwei dazu gekauft, und mit diesen drei Gläsern lief er hin und her und goß ihren Inhalt auf das blaurote Gesicht des Wirts. Endlich kam der Sonnenwirt wieder zu sich. „Bring' ein Wasser!" keuchte er den Wastl an. Und trank und trank, als wollte er den Quell austrinken. Stand auf und ging, sein Roß am Halfter führend heim.

Am nächsten Tage brachte die Leni vom Sonnenwirt dem Wastl einen Korb. In dem befanden sich sechs Maßkrüge, vier Halbe und zehn Wassergläser. Und der Sonnenwirt ließ dem Wastl vom Maler ein richtiges Schild malen, auf dem zu lesen stand: „Bier und Wein schmecken fein, Wasser muß aber auch sein!" So war der Sonnenwirt geworden durch das Wasser.

Der Wastl verkauft heute noch Wasser. Die Gemeinde läßt ihn gewähren. Es kostet sie ja nichts, und eine Konzession auf den Wasserausschank gibt's noch nicht.

Der zerstreute Sänger.

Als der berühmte Sänger Lablache einst Neapel besuchte, ward er ins königliche Schloß gerufen, eine Ehre, die ihm häufig widerfuhr, da der König sich an den Späßen und der unerschöpflichen guten Laune des Künstlers gern ergötzte.

Als er im Palast ankam, unterhielt er sich im Vorzimmer mit den diensttuenden Hofleuten; er erbat sich und erhielt die Erlaubnis, seinen Kopf bedecken zu dürfen, da er leidend war und sich zu erkälten fürchtete.

Während er so in ein lebhaftes Gespräch vertieft war, erscholl auf einmal die Stimme des anmeldenden Kammerherrn: „Seine Majestät verlangt Signore Lablache zu sehen!"

In der Hast, dem königlichen Wunsche Gehorsam zu leisten, vergaß der Sänger den Hut auf seinem Kopfe, ergriff den ihm zunächst liegenden und eilte in das königliche Gemach.

Als der König bei seinem Anblick in ein herzliches Gelächter ausbrach, ward Lablache etwas verlegen, aber er faßte sich sogleich und fragte ehrerbietig, was die ungewöhnliche Heiterkeit des Königs veranlasse.

„Mein lieber Lablache," entgegnete der König, „sagen Sie mir doch gefälligst, welcher von beiden Hüten der Ihrige ist, der auf dem Kopfe oder der in Ihrer Hand?"

„Ach, maledetto," rief Lablache in scherzender Verzweiflung aus, „Majestät haben völlig recht: Zwei Hüte sind freilich zu viel für jemand, der keinen Kopf hat."

(Mitgeteilt von Karl Hage.)

Man lernt nie aus.

Jeder Mensch ist am Morgen ein wenig größer als am Abend, weil bei der aufrechten Haltung tagsüber die zwischen den Wirbeln liegenden Scheiben zusammengedrückt werden und sich während des Schlafes wieder ausdehnen.

•

Die Sone strahlt an einem Sommertage auf jeden einzelnen Hektar Erdboden soviel Wärme aus, daß daraus 17 000 Pferdekräfte gewonnen werden können.

•

Die Astronomen haben bereits 25 Monde als Begleiter von Planeten entdeckt. Die Erde hat einen Mond, der Mars zwei, der Jupiter acht, der Saturn neun, der Uranus vier, der Neptun einen. Auch die Venus soll einen Mond haben, doch ist dieser noch nicht entdeckt. Nur der Merkur hat keinen Mond.

•

Die tiefsten für das menschliche Ohr hörbaren Töne bestehen aus 16, die höchsten aus 16 384 Luftschwingungen in der Minute.

•

Fast die Hälfte der gesamten Menschheit wohnt in Asien.

•

Seit der Entdeckung des Radiums im Jahre 1896 hat man insgesamt nur 160 Gramm hiervon gefunden. Um ein Gramm zu erhalten, braucht man 5000 Tonnen Erz. Der Vorrat an Radium befindet sich zumeist in Krankenhäusern, nur etwa sechs Gramm stehen der Wissenschaft zu Untersuchungszwecken zur Verfügung.

•

In die Brüche gehen, heißt eigentlich: in den Sumpf geraten, verloren gehen.

•

Das Wort „Bronze" kommt von „aes Brundisinum", deutsch: Erz aus Brundisium.

•

Alljährlich müssen rund 70 000 Elefanten ihr Leben lassen, um den Weltbedarf an Elfenbein zu decken.

Regen und Sonnenschein.

(Kritische Betrachtungen.)

Wann regnet es?

Wenn ich den Schirm vergessen habe — — —
Wenn die Hausfrau ihre Wäsche zum Trocknen aufgehängt hat — — —
Wenn ich zufällig einmal heiraten will — — —
Wenn meine Frau die neue Straßentoilette einweiht — — —
Wenn ich meinen Urlaub antrete — — —

•

Wann scheint die Sonne?

Wenn ich mir den Fuß verstaucht habe und vier Wochen zu Bett liegen muß — — —
Wenn ich mich soeben mit einem Regenmantel-Fabrikanten assoziiert habe — — —
Wenn Tante Emma, infolge andauernden Regenwetters, gerade im Begriff steht, abzureisen — — —
Wenn ich nach wochenlanger Regenfrische nach Hause komme —

O. Adams.

Sport, Turnen, Wandern.

Brandenburg gewinnt den Silberschild des Deutschen Hockeybundes.

Ein verdienter 3:0 Sieg Brandenburgs über Norddeutschland.

Hamburg, 8. Mai. (Eig. Bericht.) Im Endspiel um den Silberschildschild des Deutschen Hockeybundes standen sich am Sonntag auf der Platzanlage von Harvestehude am Voßberg in Hamburg die Zwischenrundensieger Norddeutschland und Brandenburg gegenüber. Da Brandenburg auf die Mitwirkung seines bewährten Mittelläufers Dr. Landmann, der beim Tennis-Länderkampf Deutschland — Amerika mitwirken mußte, verzichtete, galt Norddeutschland als Favorit. Die norddeutsche Elf enttäuschte indessen und mußte der spielstarken Berliner Vertretung einen überraschend glatten 3:0 Sieg überlassen. In der Aufstellung:

Brandenburg: Linke; Franzkowiak-Meißner; Kummerß-Müller-Zander; Mehlitz-Boche-Stranßen-K. Weiß-W. Weiß.

Norddeutschland: Freckmann; Lieckfeldt-Wölkje; Immer-Ueberle-Sprengel; Dr. Haverbeck-Dr. Lühmann-Lockemann-Dr. Dessart-Rohrmann

stellten sich die beiden Mannschaften den Unparteiischen Friedländer-Berlin und Jasson-Frankfurt a. M. Die Brandenburger waren ihrem Gegner in der ersten Halbzeit glatt überlegen, konnten aber infolge der hervorragenden Arbeit des norddeutschen Torwarts in der ersten Halbzeit nur zu einem Tore kommen, das in der 16. Minute im Anschluß an eine Strafecke durch Stranßen fiel. In der 15. Minute der zweiten Halbzeit, die anfänglich verteiltes Spiel brachte, konnte Brandenburg nach einer Vorlage von Boche durch K. Weiß seinen Vorsprung auf 2:0 erhöhen, dann kamen die Norddeutschen auf ohne indessen den Ehrentreffer erzielen zu können. Der Schluß des Spieles stand wieder im Zeichen Brandenburgs, das das Endresultat in der 37. Minute durch K. Weiß auf 3:0 stellte.

In dem Kampfe, der bei guten Platzverhältnissen, aber heißem Wetter vor mehreren 100 Zuschauern ausgetragen wurde, gefiel die siegreiche brandenburgische Elf trotz des Ersatzes für Dr. Landmann vortrefflich. Torwart und Verteidigung waren ausgezeichnet, die Läuferreihe gut, ohne überragend zu sein. Famos war der schnelle und stocksichere Sturm, in dem sich in der 1. Halbzeit besonders die Gebrüder Weiß und Boche, nach dem Seitenwechsel außerdem noch Stranßen auszeichneten. Norddeutschlands schwacher Sturm, der sehr schlechtes Abspiel vorführte, verlor das wichtige Treffen. Die Läuferreihe tat ihre Pflicht, besonders der Mittelläufer Ueberle war gut. Zeitweilig unsicher spielte die Verteidigung. Freckmann im Tor war der beste Mann der norddeutschen Elf.

Das stet. faire Spiel wurde von den beiden Unparteiischen ausgezeichnet geleitet.

Die nationalen Wettkämpfe in Gütersloh.

Houben und Schüller in bester Form. — Münster 08 der erfolgreichste Verein.

Die nationalen Wettkämpfe, die der rührige D. S. C. in Gütersloh nunmehr zum dritten Male veranstaltete und über die wir bereits in unserer Montag-Frühausgabe kurz berichteten, können als gut gelungen und als ein voller Erfolg angesehen werden. Vor allem war es das denkbar beste Wetter, das der Veranstaltung diesen guten Verlauf sicherte. Dann war auch die Besetzung wieder ausgezeichnet, wenn auch das Reich nicht sehr zahlreich vertreten war, so doch mit einigen guten Namen. Preußen-Krefeld war mit einer zahlreichen und guten Rennmannschaft zur Stelle und weiter natürlich auch alle maßgebenden westfälischen Vereine, während die Vereine des Rheinlandes auch diesmal wieder nicht den Weg nach Westfalen hatten finden können. Die Leistungen litten etwas unter den schlechten Platzverhältnissen, die Bahn war viel zu weich und zu schwer. Ganz miserabel waren die Verhältnisse bei den Würfen, beim Speerwerfen war auf dem Sandboden ein fester Halt beim Abwurf unmöglich, daher ist auch Hoffmeisters schlechte Leistung hier zu erklären. Die besten Leistungen waren die der kurzen Läufe, in denen Houben und Schüller ausgezeichnete Leistungen herausholten, die zeigen, daß sie zurzeit in guter Form sind. Walpert machte nicht einen so guten Eindruck, allerdings litt er mehr als die Kurzstreckenläufer unter der Beschaffenheit der Bahn. Auch die Staffeln wurde eine sichere Beute der Krefelder, die auch gute Mittelstrecker unter sich hatten. Die münsterischen Vereine, der S. C. Münster, Preußen und der V. f. L. im J. R. 18 können mit Erfolgen, die sie hier errangen recht zufrieden sein. Namentlich schnitt der S. C. 08 äußerst erfolgreich ab, gelang es ihm doch, die beste Gesamtleistung herauszuholen. — Organisation und Abwicklung der Wettkämpfe konnten befriedigen, dagegen ließ der Besuch zu wünschen übrig.

Die Ergebnisse waren im einzelnen folgende:

Kugelstoßen für Jungmannen: 1. Stechemesser, Preußen-Münster 10,76 Meter; 2. Uhlendrock, Preußen-Münster 9,80 Meter; 3. Franke H. S. V. Hamm 9,71 Meter.

3000 Meterlauf: 1. Walpert, Teutonia-Berlin 9:16,2 Min.; 2. Grönewald, D. S. C. Gütersloh 9:34,2 Min.; 3. Kleinerüschkamp, D. S. C. Gütersloh, 200 Meter zurück.

200 Meterlauf: 1. Schüller, Preußen-Krefeld 22,1 Sek.; 2. Bongartz, Preußen-Krefeld 23,2 Sek.; 3. Winkelmann, Frisia Wilhelmshaven 23,8 Sek.

800 Meterlauf: 1. Feldmüller, Tus 48 Bochum 2:02,4 Min.; 2. Göricke, Frisia Wilhelmshaven 2:02,8 Min.; 3. Schneider, D. S. C. Gütersloh 2:03,8 Min.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister, S. C. Hannover 96 41,50 Meter; 2. Boegelin, S. C. 08 Münster 33,20 Meter; 3. Stechemesser, Preußen-Münster 31,65 Meter.

100 Meterlauf für alte Herren: 1. Streidl, S. C. 08 Münster 11,7 Sek.; 2. Quante, H. S. V. Hamm 11,9 Sek.; 3. Bilz, H. S. V. Hamm 12,6 Sek.

1500 Meterlauf für Junioren: 1. Höbus, V. f. J. Paderborn 4,26 Min.; 2. Schreiber, S. u. S. Bielefeld 4:31,6 Min.; 3. Recke, Frisia Wilhelmshaven 4:40,6 Min.

300 Meterlauf für Anfänger: 1. Grießbach, Polizei Bielefeld 39,7 Sek.; 2. Ruwe, S. u. S. Bielefeld 40,6 Sek.; 3. Wielers. S. C. 08 Münster 41,3 Sek.

100 Meterlauf: 1. Houben, Preußen-Krefeld 10,6 Sek.; 2. u. 3. Salz und Wernsing, beide Preußen-Krefeld in 10,8 Sek.

Dreikampf: 1 Koch, S. C. 08 Münster 194 Punkte; 2. Boegelin, S. C. 08 Münster 158 Punkte; 3. Kränzlein, S. C. 08 Münster 138 P.

Weitsprung für alte Herren: 1. Streidl, S. C. 08 Münster 5,22 Meter; 2. Bilz, H. S. V. Hamm 5,20 Meter; 3. Quante, H. S. V. Hamm 5,12 Meter.

4 mal 100 Meterstaffel: 1. Preußen-Krefeld 43,4 Sek.; 2. Sportklub 94 M.-Gladbach 45,4 Sek.; 3. S. C. 08 Münster 46,6 Sek.

5 mal 300 Meterstaffel: 1. Preußen-Krefeld; 2. V. f. L. Hoerde; 3. V. f. L. II/18 Münster.

Weitsprung: 1. Koch, S. C. 08 Münster 6,32 Meter; 2. Göricke, Frisia Wilhelmshaven 6,31 Meter; 3. Klein, S. C. 94 M.-Gladbach 6,22 Meter.

200 Meterlauf für Junioren: 1. Schnell, S. C. 08 Münster 23,9 Sek.; 2. Meyer, V. f. J. Paderborn 24,1 Sek.; 3. Börner, V. f. V. Bielefeld 24,4 Sek.

Speerwerfen: 1. Hoffmeister, Hannover 96 49,63 Meter; 2. Boegelin, S. C. 08 Münster 48 Mter; 3. Koch, S. C. 08 Münster 47,90 Meter.

1000 Meterlauf für Anfänger: 1. Schröder, V. f. L. II/18 2:49,4 Min.; 2. Quark, S. C. M.-Gladbach 2:54,2 Min.; 3. Wülfinghoff, H. S. V. Hamm 2:54,8 Min.

4 mal 800 Meterstaffel: 1. Preußen Krefeld 8:43,6 Min.; 2. D. S. C. Gütersloh 8:56,8 Min.; 3. H. S. V. Hamm 9:04,8 Min.

400 Meterlauf: 1. Zeutjens, S. C. M.-Gladbach 52 Sek.; 2. Reckhaus, Schwarz-Geld Rheda 53,4 Sek.; 3. Wiebke 08, Münster 54,6 Sek.

Fußball.

Landesbank Münster Sportabteilung — Rasensport „Alka" Münster 1:4 (1:2).

Das Samstagnachmittagsspiel zwischen den beiden 1. Mannschaften der Landesbank und der Fa. Th. Althoff im Karstadt-Konzern brachte einen überraschenden Sieg der letzteren, die zwar im Felde der technisch guten Landesbankelf unterlegen waren vorm Tore aber jede sich bietende Chance auszuwerten verstanden. Der Angriff der Landesbankelf hatte in jeder Halbzeit zahlreiche Torgelegenheiten, von denen vor dem Seitenwechsel nur eine ausgenutzt wurde. Sonst wurde alles verschossen. „Alka" dagegen hatte beim Wechsel schon zwei Tore vorgelegt. Die erste Spielhälfte sah die Landesbankmannschaft stark im Angriff, wie auch nach der Pause die Elf mehr vom Spiel hatte. Der weit schußkräftigere und energischere Sturm der „Alka" gab den Ausschlag. Ein recht glücklicher Sieg. Der Schiedsrichter machte einen höchst unsicheren Eindruck.

Sp. Vgg. Münster — Pol.-Verein f. Leibesübung. Münster 1:7 (1:1).

Die Vereinigten konnten sich im Felde noch leidlich behaupten, zeigten auch verschiedentlich gute Ansätze zum Angriffsspiel, aber dem Sturm fehlte der rechte Schwung. Die Angriffe waren ziemlich planlos. Die Polizei war durchschlagskräftiger. Den Sieg verdankt P.-V. s. L. in erster Linie dem Mittelläufer, der ein vorbildliches Zuspiel pflegte, und den Sturm immer wieder zum Angriff zwang. Der Sturm sowie die Außenläufer der Vereinigten waren entschieden zu schwach. Das Spiel der Vereinigten war müde und energielos. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 1:1. Nach der Pause setzten die Polizisten noch 6 Treffer hinzu. Die Vereinigten gingen leer aus.

Sp. Vgg. Münster — Spielverein Bockum-Hövel 1:5 (1:2).

Sp. Vgg. Münster 3. — Preußen Münster 3. 2:1 (2:0).

Die Zwischenrunde um die deutsche Handballmeisterschaft.

Ein 10:6 (6:2) Sieg des deutschen Meisters Polizei S. V. Berlin über den süddeutschen Meister S. V. Darmstadt 98.

Darmstadt, 8. Mai. Zu dem am Sonntag in Darmstadt ausgetragene Zwischenrundenspiel der D. S. V.-Handballmeisterschaft 1927 zwischen dem S. V. Darmstadt 98 und dem Polizei S. V. Berlin hatten sich gegen 4000 Zuschauer eingefunden, denen die Berliner Polizisten ein stets überlegen durchgeführtes Spiel vorführten. Darmstadt ging zwar in der 4. Minute in Führung, mußte sich aber dann bis zur Pause in regelmäßigen Abständen 6 Tore gefallen lassen, die ihrerseits bis zu diesem Zeitpunkt nur einen weiteren Treffer der Süddeutschen zuließen. Obwohl der Polizei S. V. Berlin in der 2. Halbzeit noch stärker überlegen war, glückten ihm bis zum Schluß nur noch vier Tore. Von den Toren für Berlin warf der Mittelstürmer Wolf 4, der Halblinke 2, der Halbrechte 3 und der Linksaußen 1. Für Darmstadt 98 waren der Halbrechte dreimal, sowie der Mittelstürmer, der Halblinke und der Rechtsaußen je einmal erfolgreich.

Polizei S. V. Hannover — Polizei S. V. Halle 4:2 (2:2).

Hannover, 8. Mai. Das Zwischenrundenspiel der D. S. V.-Handballmeisterschaft zwischen dem Polizei S. V. Hannover und dem S. V. Halle-Saale brachte mit dem 4:2 Siege des norddeutschen Meisters, Polizei Hannover, eine große Ueberraschung. Der Kampf, der im hannoverschen Stadion vor 4000 Zuschauern ausgetragen wurde, sah die Hannoveraner dank ihres entschlosseneren Sturmes über die technisch bessere Hallenser Elf siegreich.

Die Damen-Handballelf des S. C. Charlottenburg in der Zwischenrunde der D. S. V.-Handballmeisterschaft siegreich.

Stettin, 8. Mai. Das am Sonntag in Stettin ausgetragene Zwischenrundenspiel der Damen-Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik sah erwartungsgemäß die Damen des Sport-Clubs Charlottenburg über die Damen des Sport-Clubs Komet-Stettin siegreich. Durch diesen Sieg haben sich die Charlottenburger Damen zum Endspiel um die Deutsche Damen-Handballmeisterschaft am 29. Mai gegen Guts Muts Dreden qualifiziert.

V. f. L. II/18 Münster 2. — Polizei S. V. Münster 2. 12:0 (7:0).

Im letzten Spiel um die Meisterschaft in der Runde der Zweiten standen sich obige Mannschaften auf dem Preußenstadion gegenüber. Es entwickelte sich ein flottes Spiel, das im allgemeinen den V. f. L. in Front sah. Die Polizeimannschaft enttäuschte etwas. Den Soldaten war schon in den ersten Minuten durch einen zugestandenen 13 Meter Ball eine klare Chance gegeben, die jedoch zu keinem Erfolge führte. Wenige Minuten später konnten sie mit dem ersten Tor in Führung gehen. Die Polizeimannschaft wurde fast gänzlich in ihrer Spielhälfte festgehalten. Ihr Torhüter bekam reichliche Arbeit und mußte sich in kurzen Abständen einige Male geschlagen bekennen. Ein 13 Meter Ball brachte den Polizeileuten keinen Erfolg. Gut vorgetragene Angriffe scheiterten an der Hintermannschaft des V. f. L. Mit einem 7:0 endigte die erste Halbzeit.

Nach der Pause schien sich die Polizeimannschaft etwas besser zu finden. Gute Durchbrüche schafften für den V. f. L. brenzliche Momente. Doch seine Hintermannschaft war auf dem Posten. Wenn die Verteidigung nicht Herr der Lage wurde, so verstand der Tormann, das Leder zu meistern. Der Sturm der Soldaten leistete weiter gute Arbeit. Nach fünfmal mußte der gegenerische Torhüter hinter sich greifen. Mit einem Torergebnis von 12:0 endigte dieses Treffen und damit auch die Runde der Zweiten, aus der der V. f. L. nunmehr als ungeschlagener Sieger hervorgegangen ist.

Radsport.

Möller Sieger im Westdeutschen Steherderby.

Bei dem am Sonntag auf der Radrennbahn zu Düsseldorf-Oberkassel ausgetragenen Westdeutschen Steherderby zeigte der Hannoveraner Möller ein ausgezeichnetes Können, denn es gelang ihm, sämtliche drei Läufe, über 20, 30 und 50 Km. an sich zu bringen. Trotz der in Düsseldorf stattfindenden Fußballwettspiele hatte die Bahn einen ausgezeichneten Besuch von ca. 8000 Zuschauern. Bei den Fliegerrennen kam der Fahrer Schürmann-Münster durch einen Reifenschaden von Ofzmella zu Fall und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeins zu. Nachstehend die Ergebnisse:

Westdeutsches Steherderby: 1. Lauf 20 Km.: 1. Möller 17:30; 2. Dederichs-Köln (680); 3. Saldow (740); 4. Breau-Frankreich (2750). — 2. Lauf, 30 Km.: 1. Möller 26:38; 2. Dederichs (660); 3. Breau (960); 4. Saldow-Berlin (1850). — 3. Lauf, 50 Km.: 1. Möller 45:42; 2. Dederichs (880); 3. Breau (2700); 4. Saldow (2760).

Match-Omnium: 1. Poulain; 2. Ofzmella; 3. Maes.

Lewanow siegt in Leipzig.

Die am Sonntag auf der Leipziger Radrennbahn zum Austrag gebrachten Steherrennen zeigten im ersten Lauf einen spannenden Kampf um die Spitze zwischen Lewanow und dem Holländer Leddy, den Lewanow schließlich für sich entscheiden konnte. Hervorragend war bei den Amateuren der Dresdner Einsiedel, der beide Amateurrennen gewann. Nachstehend die Ergebnisse::

Walter Engelmann-Preis für Amateure über 1000 Mtr.: 1. Einsiedel-Dresden 1:27,1; 2. Meyer-Dresden; 3. Wette-Berlin; 4. Heuer-Leipzig.

Frühlingspreis für Berufsfieger über 1000 Mtr.: 1. Hahn-Berlin 1:48,1; 2. Schrage-Berlin; 3. Kirbach-Leipzig; 4. Hürtgen-Köln.

Erich Henning-Gedenkpreis (2000 Mtr. Vorgabefahren für Amateure): 1. Einsiedel-Dresden (Mal) 2:30,4; höchste Vorgabe 150 Mtr.

Großes Steherrennen: 1. Lauf, 40 Km.: 1. Lewanow-Berlin 30:50,1; 2. Leddy-Holland (100 Mtr.); 3. Feja-Breslau (700 Mtr.); 4. Suter-Schweiz (4270 Mtr.); 5. Parisot-Frankreich (5100 Mtr.).

Zweisitzer-Hauptfahren über 2000 Mtr.: 1. Hürtgen—Rausch-Köln 3:20,2; 2. Schrage—Hahn-Berlin (½ Lg.).

Großes Steherrennen: 2. Lauf, 60 Km.: 1. Suter 1:08,11; 2. Lewanow (750); 3. Leddy (1120); 4. Feja (6030); 5. Parisot.

Gesamtergebnis: 1. Lewanow 99,250 Km.; 2. Leddy 98,780 Km.; 3. Suter 95,730 Km.; 4. Feja 93,270 Km.; 5. Parisot 92,3 Km.

Radrennen in Braunschweig.

Die am Sonntag vorgesehenen Radrennen im Sportpark Richmond in Braunschweig kamen bei hervorragendem Besuch und gutem Wetter zur Durchführung. Der Dresdner Rosellen und der Berliner Krupkat zeigten sich in den Steherrennen ihren Gegnern weit überlegen, doch blieb auch Krupkat im letzten Lauf etwas zurück. Im Fliegerhauptfahren siegte erwartungsgemäß der Hannoveraner Fricke, während sich der deutsche Meister Lorenz mit dem dritten Platze begnügen mußte. Der Berliner war noch nicht so recht auf dem Posten. Nachstehend die Ergebnisse:

Preis von Richmond, 20 Km.: 1. Rosellen-Dresden 17:22; 2. Krupkat-Berlin (650); 3. Toricelli-Italien (1180); 4. Vandenbosch (1730); 5. Wichmann-Braunschweig (2600).

Preis vom Elm, 30 Km.: 1. Rosellen 26:32,1; 2. Krupkat (750); 3. Toricelli (1180); 4. Vandenbosch (1730); 5. Wichmann (8500).

Großer Frühlingspreis von Braunschweig, 50 Km.: 1. Rosellen 44:18; 2. Toricelli (2800); 3. Vandenbosch 3550); 4. Krupkat (5030); 5. Wichmann (9700).

Hauptfahren: 1. Fricke-Hannover; 2. Ostermeier-Hanover; 3. Lorenz-Berlin; 4. Fischer-Dresden.

6000 Meter Verfolgungsrennen: Lorenz—Fricke holen Ostermeier—Linsener—Zimmermann nach fünf Runden

Zweisitzer-Prämienfahren über 6000 Mtr.: 1. Ostermeier—Lorenz 8:29; 2. Zimmermann—Rausokat (1 Lg.).

Entschädigungsfahren: 1. Herrlich-Dresden; 2. Rosenlöcher-Dresden.

Das Goldene Rad von Magdeburg.

Das zweite Radrennen auf der Magdeburger Bahn brachte am Sonntag wieder ausgezeichneten Sport. Neben Steher und Fliegerrennen der Berufsfahrer gab es verschiedene Amateurrennen, darunter die Gaumeisterschaft über 1 und 10 Kilometer, die sich beide Bauer-Germania-Magdeburg sicherte. Das erste Dauerrennen für Berufsfahrer gewannen der Magdeburger Erleben vor Bauer-Berlin. Dafür revanchierte sich Bauer glänzend in den beiden Läufen um das Goldene Rad von Magdeburg. Bauer siegte sowohl über 20 wie auch über 50 Km. mit verschiedenen Runden Vorsprung.

„Drei Stunden" auf der Rütt-Arena.

Am Renntag der Rüttarena leitete eine Gedächtnisfeier am neu aufgestellten Denkmal der gefallenen Rennfahrer ein. Nach der eindrucksvollen Feier traten 12 Paare zum Dreistunden-Mannschaftsrennen an, das mit Ausnahme der ersten halben Stunde sehr kampfreich verlief. Ergebnisse: Im Dreistunden-Mannschaftsrennen Dewolf—Hellebaut 125,250 Kl. 53 Punkte, 2. Frankenstein—Buschenhagen, 3. Koch—Miethe mit 28 Punkten. Eine Runde zurück: 4. Gebrüder van Kempen.

Automobilisten!

Diese Untersuchung kostet Sie nichts....

aber Ihre Erfahrungen im Automobilwesen werden außerordentlich bereichert. Dreiundzwanzig Jahre lang ist BUICK das Musterexemplar für erfahrene Automobilkäufer gewesen. Weil BUICK dauernd hochwertige und wirkliche Qualitätsleistung zu angemessenem Preise bietet. / Bei der Wahl Ihres neuen Automobils möge Ihnen diese Liste helfen. Die Fragen, auf die Sie vor dem Kauf eine Antwort wünschen, sind hier angeführt. Ebenso die Antworten des BUICK. Füllen Sie die Antworten für alle anderen Wagen, die Sie im Auge haben, aus. Nichtige Klagen und hochklingende Phrasen verblassen vor der Überlegenheit des BUICK: hier sprechen nur Tatsachen. / Sie können Ihre Wahl jetzt, wo Sie genaue Kenntnis von allem haben, vertrauensvoll treffen. / Alle Prüfungen, denen Sie Ihren BUICK unterziehen, werden Ihnen Ihr gesundes Urteilsvermögen beweisen.

FRAGE	BUICK	ANDERE WAGEN
Wie lange baut der Fabrikant Automobile?	Über 23 Jahre	
Wieviel?	Ungefähr 2 Millionen	
Wieviele laufen heute?	Über 1¼ Millionen	
Sind überall Reparaturstellen und Ersatzteillager?	Mit dem BUICK können Sie überall hin, in jedes Land kommen — überall werden Sie Reparaturstellen und Ersatzteillager finden	
Ist der Motor ausprobiert und geprüft?	Der erste BUICK-Motor — Ventile im Zylinderkopf — wurde vor mehr als 23 Jahren gebaut. Jahr für Jahr verbessert, haben die vielen BUICK-Modelle stets zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet	
Welche Sicherheitsmaßnahmen — wenn solche da sind — sind für Führer und Insassen getroffen?	1. Die mech. BUICK-Vierradbremsen 2. Antrieb durch Kardanrohr 3. Steueranordnung — 5fach gelagert 4. Scheinwerfer mit regulierbarem Lichtkegel 5. Balanciertes Räder 6. Fisher-Karosserien	
Wer baut die Karosserien?	Meisterarbeit — — — Fisher-Karosserien. Haltbare Duco-Lackierung. Alle Modelle mit praktischer klarer, ventilierbarer Windschutzscheibe. Vergleichen Sie auch die Qualität der Polsterung, die Bequemlichkeit der Sitze	
Wie denkt der Besitzer und das Publikum über den Wagen?	Die BUICK-Verkäufe belaufen sich jetzt durchschnittlich auf 4 Millionen Mark täglich. 9 Jahre hintereinander hat BUICK alle anderen Fabrikanten von Standard-Automobilen in der Verkaufsziffer geführt	
Preis?	Die BUICK-Preise reichen von Mk. 9525 bis Mk. 15145. Jedes der 17 BUICK-Modelle ist ein Sechs-Zylinder. Jedes hat höchsten Qualitätswert in seiner Preisklasse	

BUICK ladet zum Vergleich ein! Weitere Exemplare dieses Fragebogens werden auf Verlangen von dem unten genannten Händler geliefert. Reißen Sie diese Seite heraus, schreiben Sie Ihren Namen und es werden Ihnen Formulare sofort zugestellt werden.
(Keine Verpflichtung Ihrerseits.)

Name und Adresse des Händlers:
Dipl.-Ing. Corn. Schultz, Kraftfahrzeuge
Münster i. W.
General Motors G. m. b. H., Berlin-Borsigwalde

Wenn bessere Automobile gebaut werden .... wird BUICK sie bauen.



VIVIL
das Pfefferminz

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich
am hiesigen Bahnhof
kurz vor dem Güterschuppen
eine
Fuhrwerkswage
angelegt habe und empfehle ich diese zur recht regen Benutzung.
Eine Schelle zur Wohnung ist am Wiegehäuschen angebracht.
Hochachtungsvoll!
Arthur Elbers
Burgsteinfurt. f2393§

Verkäuferin gesucht
Für ein Feinkostgeschäft in Münster, wird zum 1. Juni tüchtige Verkäuferin gesucht. Nur solche, die über gute Zeugnisse verfügen, wollen sich mit Abschriften und Gehaltsanspr. unter K D 11571 an die Ann.-Exped. E. Wendel, G. m. b. H., Salzstraße 57 wenden. Kaution erwünscht. §2386§

Wir suchen
für sofort einen bestempfohlenen Herrn (oder Firma), der in der Lage ist, den Alleinvertrieb eines patent. ganz erstklassig. Artikels in die Hand zu nehmen.
Verlangt wird:
Energische Persönlichkeit, Fleiß, Umsicht, zielbewußtes Schaffen, (Branchekenntnisse nicht nötig.)
Geboten wird:
Durch die Uebernahme ständig steigendes hohes Einkommen.
Zur Uebernahme sind ca. Mk. 2000.— erforderlich. Gefl. Angebote erbeten an
Deutsche Sparga-Ges. G. m. b. H.
Nürnberg, Gärtnerstr. 12 f2103§

Verding.
Für den Neubau eines Zollamts mit einer Wohnung in Dülmen i. W., an der Josefstraße, soll die Ausführung der Erd-, Maurer-, Putz-, Estrich-, Fliesen-, Asphalt-, Beton-, Steinmetz-, Zimmer- und Eisenarbeiten mit Baustofflieferung öffentlich in einem Los vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, vom unterzeichneten Amt bezogen werden. Dort liegen auch die Zeichnungen und allgemeinen Bedingungen zur Einsichtnahme aus. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum 20. 5. 27, vormittags 11 Uhr, einzureichen, wo sie vor etwa erschienenen Bietern geöffnet werden.
Münster i. W., den 6. Mai 1927. h5593
Reichsbauamt,
Steinfurterstraße 42.

Ländl. Wirtschaft
bei Frankfurt, mit großer Wohnung, Saal, Stallung, Obst- u. Gemüsegarten, etw. Land, erstes Geschäft a. Platze, zu vermieten. Nur kath. Reflektanten kommen in Frage. Erforderlich 3500 Mk. §2359
Borgards u. Theis,
Frankfurt a. Main,
Rothschildallee 34.

Pachtgut gesucht!
in der Gegend von Münster bevorzugt. Größe von 50 Morgen, eventl. auch größer.
Offerten unter G H 1022 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *6999

! Frisch eingetroffen! Prima holländisches
Käselaab
Qualität berühmt seit 1871.
Butter u. Käsefarbe in allen Flaschengrößen.
Schwanen-Drogerie
Fernf. Meyhüttenrecht
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39/40
gegr. 1871. f2180a

Kapital
— 10 000 Mark —
auf erstklassiges Objekt hinter Sparkasse, von Selbstverleiher gesucht. Offert. unt. D E 1057 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *6975

Großer luftiger trockener
Lagerkeller
sofort zu vermieten. Anfragen u. F G 1100 an die Geschäftsstelle. *6982w

Tüchtige Reisende
auch Damen, für die Werbung zweier guter Wochenzeitschriften für Münster und Umgebung bei höchster Provision und festem Tageszuschuß sofort gesucht. Meldung mit Ausweis am Dienstag, den 10. Mai, zwischen 3 und 4 Uhr, nachmittags beim Überreisenden Stöber in Münster, Bült 29, Gasthof Ludgerushaus. f2361§

140 Quadratmeter großer heller u. trock.
Lagerraum
sofort zu vermieten. Anfr. u. E F 1099 bef. die Gesch. ds. Bl. *6981w

Plissees
Stickereien
Aufzeichnungen
Knöpfe
sofort schnellstens
Jos. Weglage,
Ludgeristraße 97
gegenüber dem Durchgang zum Bahnhof.
Fernruf 1779. f2061)a

Verloren u. Gefunden

In der Straßenbahn vom Schützenhof bis nach Mauritz gelbe *6
Handtasche
mit Inhalt liegen lassen. Wiederbringer erhält Belohnung. Hammerstr. 128.

Die bekannte blaue



Patrone enthält Burnus, das Wäsche-Einweichmittel von garantierter Unschädlichkeit. Lösen Sie Burnus in kaltem oder besser badwarmem, niemals aber in heißem Wasser, und Sie sind überrascht, wie schmutzig die Brühe und wie sauber die Wäsche wird. Das ist die Wirkung des

Organischen Wäsche-Einweichmittels

BURNUS

1 kl. Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 gr. „ „ 100 „ „ 60 „

Aus den Provinzen.

♂ **Hohne** bei Lengerich, 8. Mai. (Zum zweiten Male silberne Hochzeit) feierte der Dreher Emil Schmidt. Er ist 81 und seine zweite Frau 65 Jahre alt.

⊙ **Tecklenburg**, 8. Mai. (Eine Freibadeanstalt) wird von der Stadt im Ölmühlenteich bei Haus Mark errichtet. Die Arbeiten werden als Notstandsarbeit ausgeführt.

❑ **Diepholz**, 9. Mai. (Blutvergiftung.) Im hiesigen St. Josefshospital starb der zehnjährige Schüler A. Overkamp aus Loikum, der sich beim Barfußlaufen eine unscheinbare Fußverletzung zugezogen hatte, aus deren Verschmutzung eine Blutvergiftung entstand, die den Tod herbeiführte.

⛫ **Recke**, 9. Mai. (Ein Turn- und Sportverein) ist hier gegründet. Zum Ehrenvorsitzenden wurde Kaplan Veldtrup ernannt. Erster Vorsitzender ist Dr. Nießen, Schriftführer Postmeister Meyer, Turnwart Steinbruchbesitzer Schwal, Spielwart Lehrer Kellermeyer, Gerätewart Stermann.

❑ **Salzbergen**, 7. Mai. (Leichenfund.) Die Leiche des Friedel Deuker, einer der beiden, die am zweiten Ostertage bei der Listruper Schleuse verunglückten 20jährigen Bootsfahrer aus Osnabrück, wurde vorgestern in der Nähe des Unglücksortes vor der dortigen Emsinsel aufgefunden.

♂ **Lage**, 7. Mai. (Überfahren und getötet) wurde auf der Detmolder Straße ein Arbeiter von einem schweren Lastkraftwagen. Er starb im Krankenhause ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

⊙ **Neuß**, 8. Mai. (Beraubung einer Kirche.) Hier drangen Einbrecher in die protestantische Christuskirche ein, erbrachen in der Sakristei einen Schrank und stahlen aus ihm ein silbernes Taufbecken und mehrere Kelche.

Kundgebung der Niederrheinisch-Westfälischen Presse.

⊙ **Bochum**, 10. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-Westfälischen Presse, in der die Verbände der Zeitungsverleger (Niederrheinisch-Westfälischer Zeitungsverleger-Verein e. V.) und der Redakteure (Verband der Rheinisch-Westfälischen Presse) zusammengeschlossen sind, tritt am Samstag, den 21. Mai zum ersten Male in die Öffentlichkeit und wird im Parkhaus zu Bochum zusammen mit einer großen Zahl führender Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kunst und Literatur ihre Gründungsfeier begehen. Ein Festakt soll dieser gesellschaftlichen Veranstaltung in großem Rahmen vorhergehen. Die so notwendigen persönlichen Beziehungen zwischen der Presse und der Öffentlichkeit werden gewiß durch ein derartiges gesellschaftliches Zusammensein gefördert. Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft, in der sich die Pressen aller politischen Parteien, von der äußersten Rechten bis zur Sozialdemokratie, vereinigen, ist, zugleich ein Beweis dafür, daß die deutschen Zeitungen sich bei aller Gegensätzlichkeit der Anschauungen doch ihrer eigentlichen Aufgabe bewußt bleiben, daß sie nämlich im Grunde nach ein und demselben Ziele, wenn auch auf verschiedenen Wegen, streben, Dienerinnen und Bildnerinnen des Volkes zu sein. Wir wünschen der Bochumer Tagung den Erfolg, den ein solches bedeutsames Unternehmen verdient.

Vermischtes.

* ⊙ **Gemeine Einbruchsdiebe.** Berlin, 9. Mai. Wie die Morgenblätter melden, wurden am gestrigen Sonntag zwei Frauen im Norden der Stadt von Einbrechern schwer heimgesucht. Einer Kontoristin, die allein wohnt und im Begriff stand, sich zu verheiraten, ist die ganze Ausstattung gestohlen worden. Noch schlimmer erging es der betagten Witwe eines Apothekers; diese hatte aus guten Tagen noch für viertausend Mark Wert- und Schmucksachen und Silberzeug gerettet. Als sie nach einem Besuch heimkam, fand sie die Tür mit einem Dietrich geöffnet. Alle Wertsachen waren verschwunden.

* ⊙ **Zuchthaus für einen internationalen Fassadenkletterer.** Berlin, 9. Mai. Der internationale Fassadenkletterer, Herbert Sandowski, bei dem nach seiner Festnahme ein Juwelenschatz im Werte von über 80 000 Mark gefunden worden war, hatte sich heute vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts 3 als Berufungsinstanz wegen des Einbruchs in eine Grunewaldvilla zu verantworten. Der Angeklagte war vom Schöffengericht Charlottenburg nur zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, da man sein Vorleben damals noch nicht kannte. Inzwischen haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß Sandowski ein internationaler Schwerverbrecher ist, der viele Länder, insbesondere aber Amerika heimgesucht hat, wo er denn auch zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Unter Berücksichtigung seines Vorlebens verurteilte ihn die Strafkammer zu 2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

* ❑ **Großer Einbrecherfang in Wien.** Wien, 9. Mai. Die Sicherheitspolizei verhaftete gestern eine Einbrecherbande, die in den letzten Wochen nicht weniger als 35 Einbrüche mit einer Schadenssumme von 50 000 Schilling ausgeführt hat.

* ❑ **Vier Personen ertrunken.** Paris, 9. Mai. Nach einer Meldung aus Lyon sank auf der Saône ein Motorboot, dessen vier Insassen ertranken.

Jahreshauptversammlung des Deutschen Museums.

München, 8. Mai. Im Ehrensaal des Deutschen Museums traten Samstag vormittag der Ausschuß, sowie die Freunde und Gönner des Deutschen Museums zur Jahreshauptversammlung zusammen. Erschienen waren hierzu Vertreter des Reiches, darunter der frühere Reichskanzler Dr. Luther, von der bayerischen Staatsregierung Ministerpräsident Dr. Held sowie Kultusminister Goldenberger und Landwirtschaftsminister Fehr, ferner Oberbürgermeister Scharnagl, das Präsidium des Landtags, sowie bekannte Vertreter der Industrie, Wirtschaft und Technik. Die Verhandlu gen eröffnete Ministerpräsident Dr. Held mit einer Ansprache, in der er die Bedeutung des Deutschen Museums würdigte und Geheimrat von Miller, sowie dem Vorsitzenden des Vorstandsrates, Geheimrat Planck-Berlin, den Dank für ihre Tätigkeit aussprach. In einem geistvollen Vortrag lenkte hierauf Vorsitzender Geheimrat Planck die Aufmerksamkeit der Festgäste auf die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues des Museums, insbesondere der Schaffung eines Bibliotheksbaues. In einem interessanten Bericht gab Geheimrat Exzellenz v. Miller der Versammlung einen Einblick in die Organisation und den weiteren Ausbau, sowie die Bereicherung des Museums durch neue Stiftungen. Einen nachhaltigen Appell richtete er an alle Gönner und Förderer des Museums zur Förderung des weiteren Ausbaues, insbesondere durch Bereitstellung der notwendigen Mittel zur Erbauung des Bibliotheksbaues und der Plansammlung, damit das Museum so ein Musterwerk für die ganze Welt werde. Unter lebhaftem Dankesbeifall erklärte der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Duisberg-Berlin, die Zuwendung einer Spende von 50 000 Mark seitens der J. G. Farbenindustrie, unter der Voraussetzung, daß die gesamte deutsche Industrie den Betrag von 200 000 Mark aufbringe. Oberbürgermeister Scharnagl gab bekannt, daß der Münchener Stadtrat beschlossen habe, zu dem genannten Zweck den Betrag von einer Million zur Verfügung zu stellen. Ueber die Aufstellung von Denkmälern und die Stiftung von Bildnissen im Ehrensaal zur Erinnerung an hervorragend verdiente Männer auf dem Gebiete der Technik berichtete Geheimrat Professor Dyck. Unter diesen Stiftungen befinden sich: Ein Bildnis Alexander von Humboldts, ein Doppelrelief der berühmten Techniker Otto und Lange, gespendet von der Stadt Köln, ein Bildnis Gustav Kirchhoffs, überreicht vom Verbande deutscher Elektrotechniker, ein Relief des sächsischen Gelehrten Georg Agricola vom Bergbauverein Freiberg und des Erfinders Harcort. Zum Vorsitzenden des Vorstandsrates wurde gewählt Geheimrat Vögler, zum Schriftführer Geheimrat Sigismund-Berlin. Geheimrat Vögler erklärte bei der Uebernahme des Amtes ebenfalls die Bereitwilligkeit, den Betrag von 50 000 Mark aus den Kreisen der Schwerindustrie zur Verfügung zu stellen. Die Schlußansprache hielt Kultusminister Goldenberger, der allen, die sich um das Werden des Museums verdient gemacht haben, den Dank aussprach. In dankbarer Anerkennung für geleistete Dienste im Interesse des Deutschen Museums übergab der Minister hierauf namens der Bayerischen Staatsregierung den Goldenen Ehrenring an Dr. Blohm-Hamburg, den Reichskanzler a. D. Dr. Cuno-Hamburg, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd Dr. Heineken-Bremen, den Kommerzienrat und Brauereidirektor Koch-München sowie an Dr. Petersen vom Verein Deutscher Eisenhüttenleute. — Geheimrat Plank schloß hierauf die bedeutsame Tagung.

Der Flug Paris—Newyork gelungen.

Le Bourget, 8. Mai. Nungesser und Coli sind heute früh um 5,20 Uhr zum Fluge nach Newyork aufgestiegen.

Als die beiden französischen Flieger Hauptmann Charles Nungesser und Francias Coli heute früh zum Fluge Paris—Newyork starteten, ging gerade über Paris ein schweres Gewitter nieder. Tausende Personen, darunter viele Militärs und Parlamentarier wohnten dem Abfluge bei. Nach einer aus Cherbourg eingegangenen Meldung habe man dort die beiden Flieger, die anscheinend durch starken Wind von der Fahrtrichtung abgetrieben wurden, gesehen. Einige Funkapparate scheinen, da man keine direkte Verbindung mit ihnen hat, Störungen erlitten zu haben. Aus London wird berichtet, daß das Flugzeug gegen 7 Uhr morgens, aus der Richtung Le Havre kommend, über Südengland gesichtet wurde.

Über den Flug der französischen Flieger Nungesser und Coli lagen bis 8 Uhr abends in Paris keinerlei zuverlässige Nachrichten vor. Nach Meldungen aus Cherbourg hat die französische Marine Vorsichtsmaßregeln getroffen und zehn Wasserflugzeuge zu Erkundungsflügen ausgesandt, von denen jedoch keines den Apparat Nungesser sichten konnte. Der Apparat hat, um jede unnötige Belastung zu vermeiden, keine Funkeinrichtung an Bord. Sollte eine Notlandung auf dem Meere erforderlich werden, so bietet die Führergondel des Apparates die Möglichkeit, sich wie ein Boot über Wasser zu halten, vorausgesetzt, daß das Niedergehen auf das Wasser sich unter normalen Umständen vollzieht.

tu **Newyork, 9. Mai. (Tel.) Wie aus Halifax gemeldet wird, sind die französischen Transozeanflieger in der Nähe von Saint Pierre und Miquelon gesichtet worden.**

Die französischen Transozeanflieger in Newyork eingetroffen.

tu **Newyork, 9. Mai. (Tel.) Die französischen Transozeanflieger Nungesser und Coli sind heute nachmittag in Newyork eingetroffen. Da die Flieger auf dem letzten Teil ihrer Route sehr starken Nordwestwind hatten, konnten sie mit ihrem Benzinvorrat sparen und trotzdem die Geschwindigkeit erhöhen.**

50 amerikanische Flugzeuge sollen den beiden Fliegern zur Einholung entgegengeflogen sein. Kanonenschüsse hätten den Newyorkern die Ankunft der Flieger gemeldet, die aber von dem am Quai versammelten Publikum wegen des dichten Nebels nicht gesichtet werden konnten.

In Paris herrscht große Begeisterung. Der ganze Geschäftsverkehr stockt, da alles auf den Beinen ist, noch Näheres über die Einzelheiten des französischen Transozeanfluges zu erfahren.

*

tu **Wieder ein französisches Militärflugzeug abgestürzt.** Paris, 9. Mai. Im Abschnitt von Toulouse stürzte aus geringer Höhe ein Militärflugzeug ab, dessen beide Insassen getötet wurden.

Notlandung der französischen Ozeanflieger?

tu **Paris, 9. Mai.** Genaue Nachrichten über den Ozeanflug der beiden französischen Flieger Nungessier und Coli fehlen, seitdem die Flieger den Atlantischen Ozean erreicht haben. Die Morgenpresse zeigt sich über das Ausbleiben von Meldungen beunruhigt um so mehr, als eine Mitteilung der Radiostation des Newyorker Flughafens wissen will, daß das Flugzeug Nungessiers auf dem Atlantischen Ozean niedergegangen sei. Ein Cherbourger Bericht wiederum erklärt, die Flieger hätten 200 Meilen von der Küste entfernt auf dem Meere niedergehen müssen und seien von einem Dampfer aufgenommen worden.

Flugzeugunfall in Algier.

tu **Paris, 9. Mai.** Bei einem Schaufliegen anläßlich einer Veranstaltung des Automobilklubs von Algier stürzte ein mit drei Personen besetztes Flugzeug ab. Der Flugzeugführer und ein Fallschirmkünstler wurden getötet, der dritte Insasse, ein Flugschüler, schwer verletzt.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Dienstag, 10. Mai. 13.05 (1.05): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Düsseld. Streichau-Vereinigung. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Lieder, ges. von Anny Elsbeth Weber (Sopran). ● 18.10 (6.10): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Dr. Kerschkamp: Arbeitsvorgänge im Telegraphen- und Fernsprechbetriebsdienst. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Gibt es eine Verständigungsmöglichkeit in der Wirtschaft? ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die span. Sprache. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dir. Laut: Der heutige Stand der Mieterschutz-Gesetzgebung. ● 20.15 (8.15): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Auf vielfachen Wunsch Wiederholung der dreiaktigen Komödie von Müller-Schlösser: Wibbels Autorschaft. Hauptperl.: Schneidermeister Wibbel: Müller-Schlösser; Frau: Grete Hennicke; Martin, Geselle: Ph. Gehly; Mölles, sein früherer Geselle: E. Balser; Mariechen, dessen Frau: Claire Hoffmann. Das Stück spielt am Rhein, kurz nach der Schlacht bei Leipzig 1813. 1. Aufzug: Wibbels gute Stube; 2. Aufzug: Amtszimmer des Polizeikommissars; 3. Aufzug: Wibbels Schneiderwerkstatt. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.20 (10.20): Fu[illegible].

Mehrfachhören mit indirekt geheizten Kathoden.

In England ist kürzlich eine Mehrfachröhre patentiert worden, bei der die Elektrodenemission zum Teil durch indirekte Beheizung erfolgt. Eine solche Röhre enthält zwei Systeme. Das erste System besitzt eine gewöhnliche Glühkathode. Bei dem zweiten, als Endverstärker dienenden System, erfolgt die Beheizung indirekt durch die Glühkathode des ersten Systems. Die freiwerdenden Sekundärelektroden werden wie bei den gewöhnlichen Röhren durch eine Anodenspannung gerichtet und durch eine Gitterspannung gesteuert. Im Handel sind derartige Röhren noch nicht erhältlich.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 10. Mai.

Maikotten. Am Mittwoch, den 11. Mai, eröffnet das Kaffeehaus Maikotten den Reigen seiner Mittwochsnachmittags-Konzerte mit einem großen Doppelkonzert. Abends 8 Uhr unter Mitwirkung des bekannten Quartett-Vereins „Lebensfreude". Nachmittags ab 4 Uhr großes Kaffeekonzert.

Kneipp-Bund e. V. Bad Wörishofen Ortsgruppe Münster i. W. Am Dienstag, den 10. dieses Monats, abends 8 Uhr im Lortzinghaus, Clemensstraße: Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag des Herrn Bundessekretärs Pumpe über Heilkräuter. Eintritt frei. Auch Nichtmitglieder willkommen.

Zirkus Blumenfeld kommt!

Nur einige Tage! Nur einige Tage!

Zirkus Blumenfeld

trifft mit großer Raubtierschau am Freitag, den 13. Mai in Rheine ein und gibt am Freitag abend 8¼ Uhr auf dem Hafenplatz seine

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

sowie an folgenden Tagen abends 8¼ Uhr große Sport- und Parade-Vorstellung.

Attraktion 1927

Verra Anetta, die Eisenkönigin u. stärkste Frau der Welt

Kartenvorverkauf ab Freitag ununterbrochen ab 10 Uhr an der Zirkuskasse. Täglich 10 Uhr vormittags große Künstlerproben und Raubtierschau mit Freikonzert. w

Wir suchen für unsere Künstler und Personal **50 Zimmer** und bitten Offerte mit Preis an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Rheine, Emsstraße 34a. — Ständiger Ankauf von verunglückten Tieren und Pferdefleisch für unsere Raubtiere.

Die Direktion.

Prof. Dr. Ramstedt, Rasaelsklinik von der Reise zurück. *6968a

Verreist ab 10. Mai *a

Dr. med. Schliet, Facharzt für Chirurgie.

Tanzschule Hermannstr. 56, part. **Frau Zalies-Angeroth,** Kgl. Tänzerin a. D.. Im Einzelunterricht lehre alle mod. Tänze nach leicht faßlicher Methode. *6955

Fuhrwerk in Tagelohn gesucht. Offert. unt. J K 1103 an die Geschäftsstelle. *

Kleines, gutgehendes **— Geschäft —** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offt. unt. F F 1526 an die Geschft. *

Familien-Anzeig. Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todesanzeigen. §98zg druckt schnell u. bill. **Heinrich Buschmann** Buch- u. Steindruck Drubbel 17—18

Kotten-Verkauf. Eine in der Nähe der Stadt Borken belegene Kötterei, 37 Morg. gr., bester Boden, gut fahrbare Wege, ist durch mich zu verkaufen. Antritt sofort. h5561 Anfragen Rückporto. **Wittenberg,** beeidigter Auktionator, **Borken i. W.** Telephon Nr. 118.

Engrosbetrieb mit Ladenverkauf sucht tüchtig. Kaufmann, der über 5—8000 Mk. verfügt, als *6362 **Teilhaber.** Off. unter S S 1012 an die Geschäftsstelle.

EIS- **Maschinen** **Konservatoren** **Paradedeckel** in allen Größen **Strohtrinkhalme** **Citronenpressen** §2226ga **Eisgläser** **Th. Vogel** **Bogenstrasse 17.**

Krankenfahrstuhl zu leihen gesucht; falls guterhalten und sonst zusagt wird eventl. käuflich übernommen. Angeb. u. J J 1122 an die Geschäftsstelle. *

Lebensmittelgeschäft, Gemüse und Kolonialwaren, für 3000 Mark sofort zu verkaufen. Offert. u. B B 1115 an die Geschäftsstelle. *

Wer leiht 400 Mark zum Neubau eines Hauses auf erste Hypothek und sonstige Sicherheit zu einem mäßig. Zinssatz? Offert. unt. O P 5185 bis zum 15. Mai an die Geschft. *6979

Erteile gründl. * **— Nachhilfe —** in Mathematik, Latein und Griechisch. Offert. u. C C 1116 an Geschft.

Zur Erholung **Gärtchen mit Laube**, nahe Servatiitor, zu vermieten. Offt. unt. R S 1109 an die Geschäftsstelle. *

Wer erteilt 16jährig. Mädchen * **Violin-Unterricht?** Offt. m. Preisang. unt. K L 1104 an Geschft.

Krankenfahrstuhl zu leihen ges. Off. u. F F 1119 an Geschft. *

Verloren u. Gefunden

Tischdecke, rund, schwarzrot, **verloren**, Aegidiistraße od. Wallgasse. Geg. Belohnung abzugeb. **Breuer,** Aegidiipromenade 39. *

Offene Wohnungen

Wohnungs-tausche bearbeitet intensiv und kostenlos **Aug. Hendker** Möbeltranspt. Lagerung Autovermietg. §5892ag Tel. 3753/54. Graelstr. 17

— Schlafzimmer — mit 2 Betten an 2 nur bessere, solide Herren mit Morgenkaffee, evtl. auch Mittagessen, zu vermieten. Näh. Gesch. *

Möbl. Schlafzimmer mit Morgenkaffee an kath. Theol. zu vermiet. Evtl. auch Mittagessen. * Näh. Geschäftsstelle.

Kostenlos. Wenn Sie irgend was zu vermieten haben, dann melden Sie es sofort der **Miet-Sensale** Bogenstraße 19 Telephon 1433. *4017go

2 Büro- oder Geschäftsräume, vorn an der Klosterstr., Servatiiplatz, sofort zu vermieten. Näheres Wolbeckerstraße 57, Damenhut-Geschäft. *

Große, herrschaftliche Wohnung, beste Lage, 2 Minuten von der Bahn, 7 Zimmer, 2 gr. Mansarden, 2 Keller, Küche, Bad, Wintergarten, 2 Veranda, 3 Tel.-Anschl., eingeb. Kachel-Dauerbrandöfen, in bestem Zustande, abzugeben. Da Tausch mit Berlin, kann die Wohnung nur gegen Abstandssumme oder Tauschwohnung in Berlin abgegeben werden. Gefl. Offert. unter J J 1529 an die Geschft.

Gesuchte Wohnungen

Höherer **Beamter** sucht zum 15. Mai ein oder zwei gut * **möblierte Zimmer,** hell, sauber, mit freundlicher Aufsicht. Unterstellungsmöglichkeit für Motorrad im Hause oder in der Nähe angenehm. Besichtigung Mittwoch, den 10. Mai. Angebote mit Angaben über Lage, Beleuchtung, Heizung und Preis unt. M O 1106 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Sozialbeamtin sucht 1—2 frdl. **möbl. Zimmer** in gutem Hause. Nähe Bahnhof. Landeshaus bevorzugt. Offt. unter O P 1107 an Geschft. *

Berufst., ruh. Dame sucht in vorn. Hause zu sofort oder 1. Juni **2 leere Zimmer** zu mieten, mögl. Zentrum der Stadt. Gefl. Offerten unt. C D 1097 an die Geschäftsstelle. *

3 möbl. Zimmer (Zentrum) von Herrn gesucht. Preisoffert. m. Beschreib., evtl. Pens., unt. G H 1101 an die Geschäftsstelle. *

Student sucht zum 1. Juni * **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee. Off. u. T W 1111 an Gesch.

Wolbeck oder Gremmendorf sucht Ehepaar mit 6jähr. Jung, 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, eventl. kl. Haus zu kaufen oder pachten. Offerten mit Preisangabe unter Z A 1112 an die Geschäftsstelle. *

Wohnungstausch! Suche: Wohnung von 5 Räumen mit elektrisch u. Gaslicht, Miete 500—600 Mk. Biete: Wohnung im Antoniusviertel, 1 Küche, 3 Zimm., elektr. Licht u. Gas, Friedensmiete 360 Mk. Offerten u. H H 1528 an Gesch. *

Ladenlokal für sofort gesucht. Off. mit Preis u. G G 1572 an die Geschäftsstelle. *

Suche 4 Zimmer, Küche und Zubehör für sofort oder später, gleich welcher Lage. Dringlichkeitsschein vorhanden, oder beschlagnahmefreie Wohnung (3 erwachs. Personen). Miete 80 b. 100 RMK. Abfindung eventl. Vorauszahlung der Miete. Offt. unter S T 1110 an Geschft. *

Offene Stellen

Küchenmädchen, kath., das auch in allen Hausarbeiten durchaus erfahren und alle vorkommenden Arb. selbständig verrichten kann, für sofort nach Ibbenbüren gesucht. Ebenf. auch ein einf., älteres **Kinderfräulein**, kath. Es woll. sich nur akt. u. solche Pers. melden, die Wert darauf legen, eine Stelle läng. zu bekleiden. Guter Lohn u. Behandl. zugesichert. Offt. unter O P 5127 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h5482)

Tüchtiges, solides **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zum 1. Juni gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorzust. nachmittags von 3 Uhr ab *6974 Heerdestraße 18.

Für Geschäftshaushalt in Kamen wird zum 1. Juni ein zuverlässiges, selbständiges *a **Mädchen** gesucht. Näheres **Frau Tausch,** Klosterstr. 31 II.

Sofort bestens empfohlene * **Waschfrau gesucht.** Am Kanonengraben 14, parterre.

Für kl. Haushalt, 2 Damen, best. **Putzmädchen** (Kreuzviertel) ges., welches auch alle 4 Wochen die Wäsche tadellos besorgt. Anfr. 10—12, 1—3. Näh. Geschft. *

Suche per sofort tüchtige * **Verkäuferin** für mein Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft. Kost u. Logis im Hause. **Hubert Siekmann,** Manufaktur u. Konfekt., **Sendenhorst.** Fernruf 4.

Für besseren, frauenlosen Haushalt auf dem Lande (2 Person.) wird für sofort durchaus ehrliche, saubere, selbständige h5597) **Haushälterin** gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Kein Vieh vorhanden, jedoch muß Gartenarbeit mit übernommen werden. Gefl. Offert. unt. M M 5184 an die Geschäftst.

Für Kontor u. Laden **junge Dame** v. 18—20 Jahren, mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut, sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 1009 an d. Ann.-Exped. **M. Lückerz, Ludgeristr. 12.** §2389

Lehrmädchen gesucht in ein Lebensmittel- u. Delikatessen-Det.-Gesch. zum sofortigen Eintritt oder 1. Juni, bei voll. Kost. Offert. unt. P R 1108 an die Geschft. *

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche z. 1. Juni, eventl. früher, ehrl., tüchtig. **Mädchen**, das auch Liebe zu ein. 3 jähr. Kinde hat. * **Frau Apoth. Penke,** Warendorferstr. 91, I.

Zum 1. Juli nach Münster i. W. eine erfahrene, kath. * **Verkäuferin** für Feinkost, speziell für Aufschnitt, gesucht. Offert. unt. A R 1113 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Juni oder 15. Juli ein durchaus selbständiges, kath. **Mädchen** für Küche u. Haus. * Näh. Kanalstraße 22, unten.

Mehrere Malergehilfen sofort gesucht. §2186)a **Alfons Berlekamp,** Malermeister, **Rheine,** Elterstr. 64.

Gesucht wird für ein Architekturbüro ein älterer **Hochbautechniker** (Architekt), firm im Entwerfen und Veranschlagen. Angebote sind zu richten an *6980 **Architekt H. Mad,** Rheinstraße 8.

Landwirt sucht für sofort oder s. 1. Juni brav., fleißig. §2392) **Jungen** für leichte Arbeit, auch zeitweise melken. Familienanschluß. Lohn nach Vereinbarung. Näher. durch Buchhdlg. Steinweg, Altenberge i. W.

Textilwar.-Großhdlg. sucht zuverlässig., jung. **Fachmann als Gehilfen.** Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins unt. G G 1170 an die Geschft. *6983

Ein tüchtiger h5599 **Maurergeselle** sofort gesucht. **B. Schapmann,** Maurermeister, **Ostbevern i. W.**

Zum 1. Juni auf mittlerem Gute wegen Heirat des jetzigen kathol. §2391) **Kutscher** gesucht. Guter Pferdepfleger Bedingung. **Th. Horstrup, Altenberge.**

† **Totenzettel** † werden schnell angefertigt. **Münsterisch. Anzeiger. Geschäftsstelle des Prinzipalmarkt 13/14.**

Gesuchte Stellen

Junge Kontoristin, (Anfängerin) mit gutem Zeugnis sucht zu sofort oder später Stellung. Offerten unter D D 1524 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Jung., saub., ehrlich. **— Mädchen —** mit guten Empfehlung nimmt noch einige * **Stundenstellen** an. Offert. unt. S T 1517 an die Geschäftsst.

Zu verkaufen

Eleg. **Reiherhut** und **br. Halbschuh** (38) sehr billig zu verkaufen. * Näh. Geschäftsstelle.

Eine gebr., guterhalt. **Nähmaschine** billig zu verkaufen. * Näh. Geschäftsstelle.

Passend für Metzger! Habe einen guterhalt. R. A. G.-Wagen, 6/14 PS., für Kleinvieh pr. geeignet u. guter Läufer, zum Preise für festes Geld 1000 RMK., abzugeben. h5581 **Wurstfabrik Pathe,** Gronau i. Westf., Eperstraße.

Runkelrüben abzugeben. Zu erfrag. Geschäftsstelle. *

Guterhaltener, zweiflammiger **Gaskocher** preiswert zu verkaufen. Schillerstr. 49, pt. l.

6 Stück **Garderobenständer,** 170 bis 2 Meter lang, neuwertig, sehr billig zu verkaufen. * Näh. Geschäftsstelle.

Fast neue h5587) **Breitdreschmaschine** mit Göpel und Kraftanlage sowie doppelter Reinigung, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei der Agentur des Münster. Anzeigers, **Brinkmann, Rinkerode.**

Faltboot mit Großbesegelung wenig benutzt, umständehalber billig abzugeben Anfr. unt. L L 5183 an die Geschäftsstelle. §2394a

Fahrrad, fast neu, mit elektr. Lampe, für 75 RMK. zu verkaufen. Nordstr. 19, I. l. *

10 Ztr. gute **Pflanz-Kartoffeln** (gelbe Industrie) zu v. Hüfferstr. 50.

200 Harzer-Käse Mark 3.95

9 Pfd. rote Kugelkä Mark 3.
9 Pfd. gelbe Br Mark 3.
9 Pfd. Tilsit. Art Staniol Mark 3.
9 Pfd dän. Edamer Mark 3.
9 Pfd dän. Schweiz Mark 3.
9 Pfd. geräuch. dä Schweineköpfe 4
30 Pfd. Schweine-Kleinfleisch Mk. 9 ab hier Nachnahm **H. Kregmann Horn (Westf.) Nr. 564** s1774



Die Bückeburgerin

braucht für ihren Schatz an Trachten, Bett- und Tischwäsche mit Vorliebe Sunlicht Seife, denn sie weiß: Für die schonende und vollkommene Reinigung der Wäsche, für alle die tausend Zwecke in Haus und Küche, die eine reine und gut schäumende Seife erfordern, ist „Sunlicht Seife" einfach unentbehrlich. Millionen guter Hausfrauen der ganzen Welt bestätigen dies. Nichts spart ihnen am Waschtag so viel Mühe und Geld, nichts hilft ihnen in ihrer täglichen Hausarbeit so sehr wie

Sunlicht Seife

Doppelstock 40 Pf.
Grober Würfel 35 Pf.

Automobile.

Für erstklassige amerikanische in Deutschland eingeführte Automobilmarke ist die Vertretung für den

Bezirk Münster

zu vergeben. Nur erstklassige seriöse Firmen der Branche, welche über Ausstellungsräume und Reparaturwerkstätte verfügen, erfahren Näheres. Angebote u. B N H. 3207 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N. W. 6. s23181